

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

23.2.1924 (No. 54)

Badische Presse

und
Handels-Zeitung
Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.
Beitragen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Finanzzeitung / Steuer-Mundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von
Ferd. Ebner & Co.
Chefredakteur:
Dr. Walter Schneider.
Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: Dr. G. Schneider; für lokale Angelegenheiten u. Sport: Dr. B. Schneider; für Kunst: Dr. W. Schneider; für Literatur: Dr. W. Schneider; für Theater: Dr. W. Schneider; für die Anzeigen: Dr. W. Schneider, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Nr. 86.
Redaktion: Nr. 309 und 319.
Gesamtschule:
Stapel- und Sammlungs-Orte: nach
Kaiserliche und Postämter
Postfach-Nr. 8359.

Helft der deutschen Pfalz!

Treue um Treue!

Wenige Kilometer westlich der badischen Landeshauptstadt steht am Maxauer Bahnhof ein Wegweiser „Nach Bayern“ und eine Schiffsbrücke verbindet unser Badner Land mit der Rheinpfalz, einem herrlichen Gottesgarten, der seit etwa mehr denn einem Jahrhundert mit Bayern einverleibt ist. Vom Rheine aus zieht eine dichtbevölkerte Ebene mit reichen, lauchenden Fluren westwärts und steigt sanft auf zu dem malerischen Durcheinander der Pfälzerberge, den Vogesen und dem Haardtgebirge. Auf den Abhängen wächst nicht nur der perlende Feuerwein des Pfälzerlandes, es reisen auch Feigen und Datteln, Edellastanien und Mandeln. Es geht die Sage, daß nach dem Sündenfall die Engel das Paradies in den Himmeln tragen sollten. Als sie mit ihrer Würde über den Rhein flogen, sei ihnen ein Stück dieses herrlichen Landes erdmäßig gefallen — die heutige Pfalz. Wer sie kennt, die sonnige Pfalz am Rhein, wäre fast versucht, der Sage Glauben zu schenken. Freilich, seit fünf Jahren findet die Sonne kaum mehr die Herzen der Pfälzer und ihr goldener Humor ist nahezu verfliegt. Schwere, keuliger Druck lastet auf ihnen. Ihre frohen Lieder sind verstummt und verängstigt gehen sie ihrer Arbeit nach. Der „Sieger“ schwingt seine Geißel über sie, die ihnen blutige Striemen gezogen. Ihr Leid zu lindern, veranstalten wir, die wir uns im unbefleckten Gebiet wenigstens der körperlichen Freiheit erfreuen, morgen einen Pfalz-Sonntag. Wir wollen dabei vor aller Welt Reue ablegen für die innige Verbundenheit mit der Pfalz, für deren nationale, wirtschaftliche und kulturelle Zusammengehörigkeit mit dem übrigen Deutschland die Geschichte vielfältige Beweise bringt. Wir machen uns vor aller Welt zum Räuber ihrer Leiden, da ihnen selbst das freie Wort verboten ist. Die Herzen eilen sich in dem stolzen Gefühl, Brüder des gleichen Stammes zu sein, die Unglück, Not und Leid nicht niederdrückt.

Es ist nicht das erstemal, daß die deutsche Pfalz unter dem Drucke französischer Besatzung schmachtet. Die Geschichte lehrt uns, daß dort französische Heere bitterböse gehaßt, geplündert, gebrandschatzt haben. Die Burggräber auf den Gipfeln der Pfälzerberge reden eine laute Sprache davon und die Ruinen des Otto-Heinrichsbauers auf dem Helberberger Schloß nicht minder. Dem Gedanken des Niederbrennens sind auch die Franzosen des 20. Jahrhunderts nicht untreu geworden. Sagte doch kürzlich ein Sohn des Generals de Metz, der der französischen Delegation in Bad-Dürkheim angehört: „Mein Vater wird die autonome Pfalz durchsetzen. Er nimmt nicht den „Zylinder“. Eher wird die Pfalz in Rauch und Flammen aufgehen.“ Seit dem Anslußvertrag von Verdun 843 haben die Franzosen keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, ohne ihre Eier nach dem Befehl der Pfalz zu verrotten. Besonders hat sie durch die Banden Ludwigs XIV. zu leiden gehabt; es ist eine schreckliche Kette von Schändlichkeiten, die sich seit den Brandschatzungen in Lothringen 1676 und dem Wüten in Zweibrücken 1677 bis zu der Niederbrennung der Pfalz 1689 ausdehnt. Die Nordbrennerlei wurde in der ganzen Pfalz organisiert. Typisch war die Niederbrennung Speyers durch General Montclar. Am 30. Mai 1689 wurde den Einwohnern befohlen, „binnen sechs Tagen die Stadt zu verlassen“. Alles Zammern war vergebens. Nachdem die Frist verstrichen war, stand die uralte Stadt mit ihren 20 Türmen und Kirchen bald in hellen Flammen. Der General hat den Einwohnern mit verheucheltem Mitleid geraten, ihre Habeligkeiten in den Dom zu tragen, weil dieser verholzt würde. Als dann die ehrwürdige Kirche mit allem möglichen Hab und Gut hoch angefüllt war, da stieß sie der Franzose recht ansteden und alles verbrannte. Sonar die Knochen der alten deutschen Kaiser röh man aus dem Gewölbe heraus. Selbst in dem Urteil der sonst so voreingenommenen

französischen Geschichtsschreiber finden diese Schandthaten keine Gnade. So sagt z. B. de la Vallée: „Das Zeitalter Ludwig XIV., weit davon entfernt, wie man immer meinte, das Zeitalter des Ruhmes für Frankreich zu sein, war vielmehr die Zeit seiner Schande.“ Das war die Zeit, in der der berühmte Graf Melac in der Pfalz hauste und

haben deshalb besonders in der Pfalz immer große Befürchtungen erweckt und nirgends in Deutschland sind die ersten Schläge 1870, die den Feind von der Grenze getrieben, mit größerer Begeisterung gefeiert worden als in der Pfalz.

Jetzt steht der Feind wieder im Land, der es in schrecklicher Weise so oft gequält hat. Diesmal hat er sich einen Bundesgenossen gebunden, den Separatismus. Ehrvergeßene Menschen, Landes- und Hochverräter, ehemalige Sträflinge, Herosbraten, die unter allen Umständen von sich reden machen, etwas sein und bedeuten wollen, haben um Lohn die pfälzische Bevölkerung terrorisiert und terrorisiert, geknechtet und gepeinigt bis aufs Blut. Keine Feder ist imstande, den Terrorismus, den diese Banden ausgeübt, auch nur einigermaßen der Wirklichkeit entsprechend zu schildern, die Qualen wiederzugeben, die sie über ein arbeitsames, fleißiges, intelligentes Volk verhängt, das nichts anderes will, als in Ruhe gelassen zu werden, um seiner Arbeit nachgehen zu können, das nichts anderes will, als bei dem Glücke bleiben zu können, dessen Stammes es ist. Die Pfälzer haben nur ein gekühniges Verlangen dafür, wenn von bezahlten Vorkämpfern behauptet wird, im Volke stecke eine heimliche Liebe zum Franzosentum. Dadurch, daß die Vorkämpfer nahezu ein halbes Hundert Separatisten vom Leben zum Tode befördert haben, daß die Einwohner von Kaiserlautern, Kirchheimbolanden, Neustadt, Dürkheim dem edungenen Gefindel ein mannhafes „Bis hierher und nicht weiter!“ zugerufen haben, haben sie Polnens gezeigt, daß sein Versuch, sich die Herzen der Pfälzer mit dem Bajonett als Brecheisen zu öffnen, gänzlich mißlungen ist. De Metz hat bekanntlich seinerzeit ausländischen Journalisten über die Aussichten der „autonomen“ Regierung erklärt: „Dieser Regierung ist das Verdammungsurteil gesprochen.“ Und derselbe General de Metz verhängte nach dem ersten handfesten Verlust der Pfälzer, das Land von den Separatisten zu einigen, den Belagerungsstand über die Pfalz, schleppte Pfälzer vor französische Kriegsgerichte, unterstellte die deutsche Polizei dem französischen Militär und riegelte die Rheinbrücken ab. „Die pfälzische Frage ist eine innerdeutsche Angelegenheit“, sagte Poincaré und wie de Metz diese Worte auslegt, beweisen die letzten Sätze.

Was soll der morgige Pfalz-Sonntag? Welche Bedeutung kommt ihm zu? Er muß unsern Blick nach vorwärts lenken. Er fordert von uns neues Gelöbnis, neue Opfer. Daß er in aller Sorge und Not ein Tag trohnen Stoßes sein kann für uns, das ist eine Gabe, eine Leistung der deutschen Pfalz an uns, an das deutsche Volk. Die Namen der Städte Birmansien, Kaiserlautern, Neustadt, Dürkheim haben sich mit neuen Leitern in die deutsche Geschichte, in die Herzen Deutschlands eingeschrieben. Künstliche Grenzen sind aufgerichtet zwischen uns und dem Rhein und der Pfalz, Fremde Hände greifen nach dem Reich zum urdeutschen Gause, um sich militärische Sicherheiten zu schaffen. Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze, spielt von neuem eine bedeutame Rolle. Ein französischer Heerführer hat die Worte geprägt: „Unser Gewissen ist der Rhein!“ Unsere Antwort dagegen ist ein Wort, das ein anderer Franzose, Maurice Barrés, einer der Vorkämpfer für eine französische Rheinpolitik, gesprochen hat: „Mein Denken ist am Rhein!“ Dort steht das Deutschland in händlicher Abwehr gegen Einschüchterungsversuche, da Rheinland und Pfalz ihre Mission begriffen haben. Was der Pfalz-Sonntag von uns fordert, ist gering, gemessen an dem, was die Pfälzer und die Rheinländer für uns geleistet haben. Er fordert von uns geringes Opfer, wo sie Gut und Blut eingeseht haben:

Treue um Treue.

fielen. Anfänglich sollte sie die „Freie Pfalz“ heißen; aber wohin unser Auge streift, sehen wir außereuropäische Gestalten, die uns seit sieben Wochen pünktlich abends 7 Uhr heim-schicken, wie man unmündige Kinder beim Dunkelwerden in die Wohnungen weist. Wohin unser Auge streift, sehen wir weite Strecken fruchtbarer Ländereien zu Kasernen und Waffendübungsplätzen verwandelt. Von einer freien Pfalz kann da keine Rede sein. Dieser Name wurde daher auch einmütig von allen Pfälzern in wichtigen Kundgebungen abgelehnt. Dann sollte sie „Autonome Pfalz“ getauft werden. Doch dieses Fremdwort ist von Fremden ihr angeschlossen, kein Pfälzer wäre darauf gekommen. Es hat im Gegenteil den Pfälzer Humor (auf pfälzisch „Utz“ genannt) herausgefordert. — Soll unsere Pfalz wirklich jetzt einen Namen bekommen, dann wollen wir Pfälzer ihn bestimmen und zwar einen solchen, den sie mit Ehren tragen darf, sie soll die „Treue Pfalz“ heißen. Ihr, der treuen Pfalz soll unser Beten und Arbeiten gelten, ihr die feierlichen und erneuten Gelöbnisse am Pfalztag gewidmet sein. Fest steht und treu die deutsche Pfalz am Rhein! Gott segne die „treue Pfalz“.

Dr. Ludwig Sebastian
Bischof von Speyer.



sich für ewig den Namen eines Wüterichs und Nordbrenners erwarb, die Zeit, von der es im „Theatrum Europaeum“ heißt: „Ungeachtet ihnen die Bauern die auferlegte Kontribution, auch angeforderte Früchte und Fournage meistens richtig geliefert, wurden sämtliche Orte in Brand gesteckt und in die Asche gelegt, wie denn auch hin und wieder Vieh, so von den Flammen nicht gerettet werden können und mit allerhand Habeligkeiten der Unterthanen mit verbrannt; ja, es ist ihre Unbarmsherzigkeit so groß gewesen, wenn die Unterthanen den Brand haben löschen wollen, dieselben mit Gewalt davon abgehalten, nachdem ausgezogen und sehr übel traktiert haben.“ Nach einem Jahrhundert hatte sich die Pfalz von jenem Schloß noch nicht erholt, als die große französische Revolution ausbrach und aufs neue dieses Land zum Kriegsschauplatz, in ihren Folgen sogar den Rhein zur französischen Grenze machte. Wohl kam die Pfalz wieder zum Vaterland, aber durch den Raub des Elsaß war sie zum Grenzland geworden. Die wiederholt einziehenden Stöße des Franzosentums im 19. Jahrhundert

Aushalten!

Vom bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Knilling erhielten wir folgendes Telegramm:
„Wir müssen aushalten, wenn nicht freiwillig, so gezwungen. Darum lieber ein mutiges Bekenntnis zum Durchhalten.“ Ministerpräsident Dr. v. Knilling“.

Der Pfälzer Wunsch.

Die Herrschaft der Separatisten in der Pfalz ist zu Ende. Das pfälzische Volk hat nach der Aufregung und Unordnung der verflorenen Monate das dringende Verlangen nach Ordnung; es wünscht sehnlichst, in Frieden seiner Berufsarbeit nachgehen zu können. Es ist aber auch fest entschlossen, allen zukünftigen Versuchen nach Lockerung seines politischen, seines wirtschaftlichen und seines kulturellen Zusammenhangs mit den deutschen Brüdern rechts des Rheins unbedingten Widerstand entgegenzusetzen.

Dr. Karl Fleischmann

Präsident der prot. Kirche der Pfalz.

Treue Pfalz.

Welch guter Geist ist doch mit unserem deutschen Volke! Kaum haben sich unsere lieben deutschen Brüder rechts des Rheins zu einer Kundgebung des Mitgeföhls mit uns in unserem harten Leiden zusammengesetzt, sofort ist uns ein unerwarteter Erfolg beschieden. Der Separatismus ist abgetan, die rechtmäßige Regierung hat wieder die Leitung der Geschäfte übernommen und alle Kreise haben ihr die herzlichsten Glück- und Segenswünsche ausgesprochen. Da dürfen wir jenen Spruch anwenden: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!“ Zum Siegestag ist so der Pfalztag geworden! Mit freudigem Herzen und festen Entschlüssen wollen wir ihn feiern. Ferne von uns sei jegliches unchristliche Rachegefühl gegen unsere bisherigen Peiniger. Viele von ihnen verdienen gewiss unser Mitleid, haben sie ja doch vielfach aus der Not der Arbeitslosigkeit oder auch durch Verführung sich so weit verirrt. Wir wollen Verzeihung üben. Ist ja gerade unsere deutsche Geschichte so reich an erhabenden Beispielen aufrichtiger Verzeihung. Um so mehr wollen wir uns der wiederhergestellten Ordnung und Gesetzmäßigkeit in unserer Pfalz erfreuen. Der Pfalztag soll ja ein Tauffest, ein Namenstagsfest werden. So viele Namen haben in letzter Zeit Ausländer unserer lieben Pfalz gegeben, die uns nicht ge-

Unsere Liebe, schöne Pfalz.

Von
Dr. Hammerjohann, M. d. L.

Wie innig sich doch die Pfalz und Bayern verbunden fühlen, das eigen deutlich die Tage der gemeinsamen Leiden. Es ist wirklich so, daß jeder Bayer das schwere Ungemach seiner pfälzischen Volksgenossen als sein eigenes empfindet. Man liebt die Pfalz herzlich und veredelt ihre Bewohner aufrichtig. Das treue Ausbarren, der unerschrockene Widerstand, die heldenmütige Verteidigung von Deutschland und Freiheit haben den Pfälzern den besten Glanz wohlverdienten Ruhmes verliehen, nicht nur in Bayern und im Reich, sondern in der Welt. Denn trotz allen Niederganges von Sitte und Menschlichkeit lebte für Opfermut und Vaterlandsliebe, die für Heimat und Freiheit das Leben einsetzt, noch Verständnis und Empfindung. Die Inschauung, daß die bayerische Volkserziehung und Regierung da und dort der Beweis wäre für die Aufrichtigkeit ihres Mitgefühlens, über die Pfälzer verlor den Mut und Zuversicht nicht. Wir danken ihnen und erheben uns an ihrer bewundernswerten Haltung selbst zu neuer Hoffnung auf bessere Zukunft.

Ein verlorenen Krieg ist erst dann ein unüberwindbares Unglück für ein Volk, wenn es nicht mehr die innere Kraft hat, sein Geschick zu tragen und allmählich wieder aus der tiefen Not emporzukommen. Wir werden wieder gesund werden und stark. Des Deutschen Reiches Geschichte darf und wird noch nicht zu Ende sein. Es muß wieder wichtig werden und Herr sein über sich selbst und alle Gebiete freimachen, die sich stets nach ihm sehnen mit jedem Schlag des treuen deutschen Herzens.

Aus schwarzen Tagen.

Wannmangel hat uns leider nicht gelassen, separatistische und pfälzische „Zoten“ in dem Unlande wiederzugeben, wie wir es gerne getan hätten. Wir bringen heute Auszüge aus Scherzungen über die Vorgänge in Kirchheimbolanden, Kirchheim und Sandel, die das Bild, das sich unseren Lesern bisher gezeichnet hat, vervollständigen. D. N.

Wohl der schlimmste Zwangsakt der Pfalz, der größte Verleugner der pfälzischen Bevölkerung, ist der Delegierte der Rheinlandkommission Kirchheimbolanden. Er hat ein Zwangsamt am Donnerstag ausgetrieben, das ein Spandauer für den französischen Namen ist. Der Delegierte D. H. z. B. ist ein französischer Kolonialoffizier, er kam vor zwei Jahren arm wie eine Kirchenmaus ohne Sad und Pad in Kirchheimbolanden an. Jetzt ist es anders. Er verließ sein Amt zu nutzen und besaß nun eine Villa in Wiesbaden, wo er jeden Samstag bis Montag verbringt. Er macht Politik auf eigene Faust, was im den Namen „der kleine General“ oder wegen seiner gewissenlosen Praktiken den Namen „Königliche“ bei der geduldeten Bevölkerung eingetragenen hat. Trotz seiner Furchtschüchternheit ist er manchmal sehr unvorsichtig in seinen Bemerkungen und so hat die Bevölkerung schon manderlei erfahren, wie inoffiziell er Tierard und de Weh hält, benio Poincaré und welche Praktiken er anwenden würde, um die Pfälzer zu zwingen, für Frankreich zu optieren, wie ungerne und nur auf Befehl er zu den eingetragenen Oberdelegierten in Sp. ver und obgleich er nicht glaubt, er habe eine besondere politische Mission zu erfüllen, und hat an die Bürgermeister des Bezirks Kirchheimbolanden politische Fragebogen hinausgegeben mit dem Befehl, eine Umfrage bei der Bevölkerung zu veranstalten, wie sie sonst nirgendwo in der Pfalz veranstaltet worden ist. Diese Umfrage ist dann an niemand auf höflichen Befehl unterbreiten; es wurden nur die Bürgermeister gezwungen, die Fragen zu beantworten. Es handelte sich um die Verurteilung des passiven Widerstandes und der Politik der Reichsregierung. Wer zum Delegierten kam, um einen Kesselpfaff, eine Automobilenbesitzerin, eine Holzberechtigungs- und nur der erste im Botenamt dieser Fragebogen vorgelegt und nur der erste die Genehmigung, der den Fragebogen in gewöhnlichem Sinne unterzeichnete. Um unangenehmen wird empfunden, daß der Delegierte sich bei den angelegenen Männern des Bezirks fortgesetzt anbedient verhält. Der Delegierte sucht die größeren Besten zu einem persönlichen Verkehr mit seiner Familie zu zwingen. Er erscheint persönlich mit seiner Frau in der deutschen Familie, bleibt unbesonnen und wünscht dann sehr nachdrücklich Gegenbesuch mit Frau. Dama bemerkt er sich, im Auto der Delegation mit irgend einem angelegenen Deutschen aus dem Bezirk sich zu zeigen, um vor-

zuführen, wie populär er ist. Daß ein solcher Mann Demonstrationen besonders zugänglich ist, braucht kaum gesagt zu werden. Er hat die Lumpen herangezogen, unter denen die Pfalz so schwer zu leiden hat. Die Heine, Bley, Schwent, Seig usw. hat er herangezogen. Nirgend ist die Erbitterung gegen die Franzosen und ihre Schützlinge, die Separatisten, so groß wie im Bezirk Kirchheimbolanden.

Am 5. November hat die Separatistenbande das Bezirksamt Kirchheimbolanden besetzt. Am 7. abends wollte die widerstrebende Bevölkerung das Bezirksamt befreien, wurde jedoch von allen Seiten beschossen, vom Bahnhof her durch die französische Bewachung des Hauptplatzes, was auch durch Auffinden eines französischen Gefangenen bei der Sektion eines Mannes bewiesen ist, der an der Schußverletzung gestorben ist. In den fünf Jahren der Besetzung fiel kein Schuß, bis „der kleine General“ dieses Wutmaß anrichtete, bei dem es zwei Tote und 15 Verwundete gab. Mit der Zuchthausbande der Separatisten kämpfte der französische Offizier D. H. z. B. bei der er sich, den Revolver in der Hand, die Neuertaufe holte. Daß ihm der Revolver aus der Hand gelassen wurde, ist sein selbstverschuldetes Misgeschick. Ein französischer Offizier der mit dem niedrigsten internationalen Gesindel Seite an Seite kämpft, um eine friedliche Bevölkerung nieder zu knallen, eine Bevölkerung, die ihr heiliges Recht verteidigt! Dieser gefährliche französische Kolonialoffizier und Delegierte Frankreichs war ob eines Gefährlichen außer sich vor Wut. Er schaute der Bürgermeister an, den er in seiner Wohnung aufsuchte und brüllte wie rasend. Am nächsten Morgen hörte er um 10 Uhr zum Bezirksamt, verhaftete Leute von der Straße weg. Im ganzen etwa 100 wurden wieder entlassen die übrigen durch Separatistenhaft und französische Gendarmen zusammengetrieben und nach Kaiserlautern ins Gefängnis gebracht. Es waren wohl- und qualvolle Verhaftungen, teils von Leuten, die nichts mit der Wutwehr zu tun hatten.

Die Verhältnisse sind durch die Maßnahmen des Bezirksdelegierten unfaßbar schlimm und für die Bevölkerung untragbar geworden. Die guten Elemente der Bevölkerung des Bezirks, die der französischen Besetzung gegenüber passiv in höchstem Ausmaß leidet und beschrien sind durch die Pfälzer Pfälzer und Kolonialoffizier aufgebracht. In Stellung der Ruhe und gemäßigten Haltung tritt Erbitterung. Man mag den Gedanken des Vertrauens und der gerechtfertigten Verhältnismäßigkeit nicht die Saat auf, die durch die Gewalt und Unmenschlichkeit durch die Annahme von Kommissarien, ausgebreitet wurde. Gegen die Banden der „autonomen Pfalz“ hat sich die Aufhebung der Konstitution erachtet und mit Recht. Wutwehr ist das Recht einer Bevölkerung. Nur der Delegierte hat die Wutwehr zur Aufhebung gegen die Kolonialoffiziere gestemmt, indem er in seinen unbedachten Augenblick sich fürchte, er wolle einmal den Pfälzern zeigen, wer die Macht in Händen habe die tollens führen.

Kein Delegierter in der Pfalz hat mehr und unbedeutendere Anwesenheit veranlaßt, als der französische Kolonialoffizier in Kirchheimbolanden. Besonders rauhm sind die Ausweisungen aus Kirchheim. Eine ganze Anzahl Landwirte ist von Haus und Hof vertrieben und über den Rhein gebracht worden. Die vier Bror festesten des Prokommunismus wurden ausgewiesen - keiner von ihnen weiß, warum. Wenn gelächelt, lächerlich und unwahren Gründen heraufsteht dieser Selbst-richter hoheländiges Recht, ihrer Heimat, unüberwindliches Leid brachte er über viele Familien. Das ist die Politik des „kleinen General“. Wutwehr veranlaßt die Bevölkerung aus dem Bezirk brachten täglich Eier, Brot, Butter und Fleisch in das Haus des Delegierten, bloß, um in Ruhe gelassen zu werden. Auch Nachbarn kommen, wenn ein Bah oder dergleichen benötigt ist und dieselben Weisungen in herabgesetzten Preisen. Dieser Delegierte demokratischer Teile der Bevölkerung gerodet. Und warum das als? Er hat das selbst gesagt, in allerding unvorsichtiger Weise, er hat den Ehrgeiz, Oberdelegierter für die Pfalz zu werden.

„Ich werde nach Frankreich gehen und mit Deputierten Rührung nehmen. Ich habe Freunde. Ich werde als Oberdelegierter für die Pfalz wiederkommen. Ich werde diesen Pfälzern das Denkmal der Leiden hier mit französischer Boden sein!“

So steht er aus, der De Weh übertrumpfen will. Wann kommt Befreiung für eine gereinigte Bevölkerung von ungerechtem Druck und unheilvoller Einwirkung?

Eines Tages kamen Separatisten zum Bürgermeister nach Kirchheim. Im Auftrag der „autonomen“ Regierung sollte der Ort eine fünf Mann starke Besatzung durch die Leute des „Reinland“-Leutes erhalten. Der Bürgermeister sollte für Wohnung, Unterhalt und Verpflegung sorgen, was er aber strikte ablehnte. Die Besatzung kam nun doch und brachte einen Brief der „autonomen“ Regierung. Allen aus dieser Brief machte auf den Bürgermeister keinerlei Eindruck. Ihm und dem zweiten Bürgermeister gaben nun die separatistischen Angehörigen den Befehl bis abends 6 Uhr die Kirchheim waren aber nicht müde. Bis abends 6 Uhr an sammeln sie sich um ihr Gemeindefest. Eine stattliche Menschenmenge umfand das Rathaus und die Separatisten - blieben angezogen ihrer Unabhängigkeit der Kirchheimer an ihr Ortsoberrhaupt fern. Am nächsten Tag das gleiche Schauspiel. Die Separatisten hielten aus Kirchheim Verstärkung und bedrohten den Bürgermeister in seiner Wohnung. Die Bevölkerung aber war auf der Lauer. Sofort erklang das Sturmgelächter der Glocken und in einem Zeitraum von kaum 5 Minuten fand sich die gesamte männliche Bevölkerung vor dem Hause des Bürgermeisters. Dieser beachtete sich dann in das Gemeindefest, wo der Zivilkommissar der „autonomen“ Regierung für den Bezirk Gernersheim vortraten. Dieser hatte kurz vorher telefonisch

dem Bürgermeister erklärt, daß, falls er ihm nicht für Ruhe und Ordnung bürgte, er die Verkehrsperre verhängte. Gleichzeitig erklärte der Zivilkommissar dem Bürgermeister, daß die Besetzung eine Strafe für die Nichtanerkennung der neuen Regierung sei. Der Bürgermeister erklärte der vor dem Amtszugabe verammelten Menge den Grund der Besetzung und warnte vor Unbesonnenheiten. Von der verammelten Menge wurde dem Bürgermeister ein „Hoch“ ausgedrückt mit dem Zusatz: „Wir lassen uns unsere Bürgermeister nicht wegnehmen!“ Die beiden Bürgermeister, die bei dem Vorfall befallen waren, konnten sich unbehelligt entfernen und ihre Privatwohnungen aufsuchen. Die von dem Delegierten verhängte Sperre wurde dann bekannt gegeben und der Vollzug von den Separatisten durchgeführt. Hierbei verboten sie der Bevölkerung in den Wohnungen das Licht brennen zu lassen, und forderten verschiedene auf, das Licht zu löschen, trotz in manchen Häusern Kranke und Sterbende lagen. In derselben Nacht haben die Banden verschiedenen Bürgern, die nicht um die fragliche Zeit zu Hause waren, die Ausweise abgenommen und die Leute sollten am nächsten Tage gestraft werden und zwar durch die Besatzungsbände.

Zwei Tage vergingen. Es kam der Samstag. Dieser brachte neue Beweise der Standhaftigkeit und der Vaterlandsliebe der Kirchheimer. Gegen 5 Uhr abends war das Lokal in dem die Bande mit ihrem Anführer sich einquartiert hatten, bis zum letzten Pfalz angefüllt. Die heitere Stimmung verlor jedoch nicht den Charakter der Festlichkeit. Die Besatzungsbände durchsuchten das Lokal „Deutschland, Deutschland über alles“ den Verrätern, die im Nebenlokal sich auf versteckten zum Troste. Die Besatzungsbände mußten sich aber unrichtiger Dinge enthalten. Von neuem erschienen patriotische Wieder. Den Separatisten war das Herz in die Seele gerufen und sie vertrieben das Nebenlokal. Warum, büßte sich einer Erläuterung erließen. Auf jeden Fall haben sie in Kirchheim eine noch treue Pfälzererschaft gefunden, die sich auch durch Massengewalt nicht von dem Glauben der Pfälzer abbringen lassen wird. Treue deutsche Herzen schlagen in der Pfälzer Brust. Daran ändern auch einige Verräter nichts.

Wie in Kirchheim, so hatten die Separatisten mit dem französischen Bezirksdelegierten auch in Kandels wenig Glück bei ihrem Einzug. Sie kamen zehn Mann stark im Auto. Im selben Augenblick erlöste die Sturmglocke und fast alle Bürger der Gemeinde eilten zum Rathaus. Die Anführer der Separatisten, einige Freie Bauern und der „Bezirkskommissar“ Eudert gingen zum Bürgermeister, um mit ihm in Verhandlungen zu treten. Dieser aber lehnte die Anerkennung der „autonomen“ Pfalz durch die Gemeinde, ab und verbot zugleich die grün-weiße Fahne auf dem Rathaus zu hissen. Angesichts der verammelten Menschenmenge nahmen die Separatisten auch davon Abstand. Bald darauf erließen der Bezirksdelegierte und Bürgermeister persönlich, verbot die Anmahnungen und forderte den Bürgermeister auf, diese zu zerstreuen. Die Anführer Volzei war jedoch nicht in der Lage, diesen Befehl auszuführen, denn ein jedes war eingeschlossen, das Rathaus gegen die Separatisten zu verteidigen. Der Bezirksdelegierte bezog sich unrichtiger Dinge nach Hause. Die Separatisten durchsuchten den Speicher des Rathauses nach Waffen, fanden aber nichts. Um ihren Zorn über den mangelhaften Plan zu bekräftigen, suchten sie ein paar Dyer und fanden sie in Hugo Koch, Ernst Weber, Otto Stabler, August Sag. Hugo Koch wurde von den Separatisten an Händen und Füßen gebunden und mit Karabiner und Gummiknüppel so bearbeitet, daß er heute noch das Bett hüten muß und Gefahr läuft, ein Auge zu verlieren. Ernst Weber wurde mit Gummiknüppeln bearbeitet bis er bewußtlos war. Otto Stabler und August Sag wurden so geschlagen, daß sie blutüberströmt nach Hause kamen. Ueber die Verlor den Student sei noch bemerkt, daß er in einem Dorf des Zweibrücker Bezirks geboren ist; er wurde in der Zeit vor dem Kriege wegen Unterschlagung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt, entzog sich der Strafe durch Flucht und trat in die französische Fremdenlegation ein. Während des Krieges kämpfte er gegen seine eigenen Landsleute und fiel verwundet in deutsche Gefangenschaft. Hier wurde er erkannt, manderle abermals in das Gefängnis, wurde aber durch die Revolution von 1918 aus dem Gefängnis des Gefängnisses befreit. Seitdem ist er wieder im Dienste der Franzosen. Das Herz blutet einem, wenn man all die Vorgänge beobachtet, in denen die Separatisten durch die Soldaten des Generals de Weh belächelt werden, in denen sich vor den Stürmenden die französischen Wachschützen zeigen, braune Spahis mit ihren krummen Säbeln die Massen auseinanderreiben und französische Infanteristen mit den Gewehrgehören die würdigen Genossen des Generals de Weh belächeln. In alle Welt hinaus möchten es die Pfälzer schreien: Warum darf der treudeutsche Pfälzer seine Waffen tragen? Warum wird er von den Soldaten des Generals de Weh nach Hause gelagt und mit Gewehrgehören und Gummiknüppeln traktiert, wenn er das letzte, was ihm noch verblieben und umso heiliger ist, die deutsche Staatsangehörigkeit, verteidigen will? Warum sollen sich freie, unbescholtene deutsche Männer von Fremdenlegationen Bandenverräter und Zuchthäusern mit Gummiknüppel, Gewehrgehören und Kesselpfaffen bearbeiten lassen? Eine Hoffnung haben wir Pfälzer. Einmal wird ein Tag kommen, der uns die Befreiung von den Separatisten bringt. Die Straßen der aufgehenden Sonne beleuchten von Osten her Hüren, Felder und Wälder und grünen die hohen Burgen des Hardebüttles und in der Abendsonne wird es immerfort durch Wald und Flur über Berg und Tal erklingen:

„Deutsch wart Du stets, Deutsch sollst Du bleiben,
Gott schütze Dich mein Pfälzer Land.“

Arme Pfalz!

Von
Eina Sommer.

Schwere, schwarze Wolken liegen über unsrer Pfalz am Rhein,
Ausgelächelt ist alle Freude —
Weggeweht der Sonnenschein!
Und wo einstens frohe Lieder
Klangen über Berg und Tal,
Herrlich jetzt traurig-dumpfes Schweigen
Und viel stumme — stille Qual.

Wenn auch jetzt nicht mehr wie früher
Hell des Krieges Fadel loht,
Täglich — stündlich — sind die Pfälzer,
Vom Damoschwert bedroht.
Nicht zu Haus im eignen Hause
Ausgelächelt das Herrentrecht. —
Doch sie heugen nicht den Nacken
Und sie werden nicht zum Knecht.

Wer für sich und seine Kinder
Überm Haupt noch hat ein Dach,
Fühlt der Ausgewiesenen Jammer,
Fühlt der Pfälzer Elend nach.
Lacht uns ihre Tränen trocken,
Hilfe bringen da und dort,
Und die schweren Wunden heilen,
Mit der Tat, und mit dem Wort.

Wenn einst hoch vom Turm die Glocken,
Neue Freiheit geben kund, —
Zieht ein jubelndes Fröhlocken
Durch die Welt — von Mund zu Mund,
Tausend Hände froh sich regen
Und der Prüfungszeit zum Lohn,
Blüht Euch Wohlstand, Glück und Segen —
Oft mein Ich, — Ich seh es schon!

Vor 130 Jahren.

Wannheim, vom 22. Jan. 1794.

Die Franzosen haben gegen 1000 Kohlringer und Esslische Fuhrleute nebst Wagen bei sich, um durch sie und gezwungene rheinische Fuhrleute, alle ihre unermessliche Leute in ihr Land zurück zu schaffen. Inbald ist doch das Rheinufer vor einem Ueberfall gegenwärtig in dem besten Verteidigungszustand. Außer den zahlreichen Truppen, wird es durch 3300 Landleute bewacht, die alle 8 Tage abgetauscht werden. Die meisten Gemeinden haben sich mit der größten Bereitwilligkeit dazu verstanden, und sogar haben sie es nicht einmal auf das Los ankommen lassen wollen, wer von ihnen marschieren sollte, sondern erklärt, daß sie alle sich erbeuten, und selbst wenn man es forberte, in Masse über das Esch herfallen wollten, dessen Eroberung sie als das einzige Mittel zu einer dauerhaften Ruhe und Sicherheit ansehen. Das Auswandern der Esslischen Bauern und ihre Erählungen haben mehr Wirkung auf sie gemacht, als alles, was man ihnen seit 4 Jahren sagen konnte.

Birmenseld, 27. Februar.

Auch zu Birmenseld hat ein französischer Kommissarius eine Proklamation gegen den Regenten erlassen, und die dasigen Bürger zur französischen Verbünderten aufgefordert, mit der Drohung, daß sie sonst als Feinde der Republik angesehen, und als solche behandelt werden würden.

Zwenbrücken, 25. Februar.

Da das herzogliche Regiment den Befehl hatte, nichts feindliches vorzunehmen, so konnten sich die Franzosen der Hauptwache ohne Mühe bemächtigen. Der erste Schritt des Generals Dubourmont war, in Begleitung eines ungeschulten, rohen Adjutanten, Namens Dubourg, und einiger Reuter mit hohlen Säbeln in das Schloß und auf das Schlafkammer des Herzogs los zu rennen. Als sie die es verließen fanden, sollten die Thüren verhauen werden. Mit Mühe erholte der zugegen gewesene Herzog, Bediente so viel Zeit, um solche aufzulockern. Der Adjutant Dubourg wälzte sich mit Stiefeln und Sporn im Bett des Herzogs und ließ dabei die ungeschulten Reden aus. Einen im Zimmer befindlichen Papageno machte sich derselbe im Kleinen des Generals an, und ließ solchen forttragen, ohne daß der General solches zu hindern vermochte. Die unbändigen Soldaten setzten in der Residenz auf und ab und lächelten aus vollem Halse nach dem Herzog mit den erschrecklichen Drohungen gegen seine Person und sein Leben.

Oberheim, vom 10. September.

Als die Franzosen Zwenbrücken räumen mußten, gab es die Herrschaft 1000 Wagen Heu weggeführt, und mit dem, was sie dem gemeinen Mann auf den Weiden weggenommen haben, rechnet man in allem an 4000 Centner. Wo sie Vieh nahmen, ließ man dem Bauer von drei Stück eins, und so führten sie auch ganze Heerden Schaafe, nebst den Frächten weg.

Worms, vom 9. März.

Der Deutsche weiß und fühlt, daß seine Ehre auf der Treue gegen seinen Landesherren und seine Verfassung beruht; daß Aufhebung

gegen beide ein Verbrechen ist, und daß Schande und Elend das Land brandmarken müssen, das sich auf Geheiß fremder Schwärmerischer Aufwiegler begeben ließ, sich vom deutschen Körper zu trennen! Der Klubist, Canonikus Schwelbald alhier, wollte kürzlich mit einigen Dirnstreibern den Freibirchbaum in dem Ort Laumersheim aufstellen. Er triete vor demselben nieder und stimmte hochhöhnend das Freiheitslied an. Die zulaufenden Bürger aber ließen ihn allein hien.

Mainz, vom 28. Februar.

Am verwichenen Sonntag sollten die Bürger zu Bingen den Konstitutionseid schwören; da sie aber nach fünfmaligem Zusammenrufen nicht erschienen sind, so ward von Haus zu Haus angelegt, daß, wenn sie in einer Stunde nicht schwören würden, alles geplündert, und ihre Wohnungen angezündet werden sollten.

Mainz, vom 15. Februar 1793.

Aus Worms, Spener und besonders von hier wandern sehr viele Menschen aus. Rückergängen über die jegliche Verfassung, und besonders über den Zwang, womit alles behercht und aller Vorrath von Lebensmitteln in die französischen Magazine abgeführt wird, ist es, was die Leute hinweg treibt. ... Daß die französische Fremden in Ansehung der Anstalt, nur ein Recht des Stärkeren sein, beweist das Geiz gegen die Kolonisten, das Gültine hier ergeben zu lassen sich genähigt habe. Ein jeder Worms von fränkischen Heere jeder Soldat, der General selbst mit einbereiten, der durch irgend eine erwehliche Beleidigung oder Gewaltthatigkeit irgend einer Bürgerin der Stadt, oder vom Lande Anlaß zu Klagen geben wird, soll auf acht Tage ins Gefängnis gebracht, täglich eine Stunde lang auf dem öffentlichen Markte ausgeführt, und dabei dorne und hinten durch einen Fessel mit der Aufschrift: lächerlicher Bürger, ungerogener Soldat, ausgezeichnet werden.

Aus der Wetterau, vom 28. Januar.

Durch die von denen Franzosen, an unsern deutschen Mitbürgern, in deren Rheingebenden auf neue schon wieder verübten Verheerungen und Grausamkeiten ist der alte deutsche Muth auch in dieser ganzen Gegend auf einmal wieder rege gemacht, und gleichsam zu einer gerechten Rache recht angefeuert worden. Sogar einzelne wahre, treu und redlich gesinnte Einwohner geben öfters zu Rathe, um die hierzu vor sie schicklich und brauchbarsten Waffen sich selbst auszusinnen. Die meisten heilige und bewährte hohe Reichskünste sollen auch schon wirklich beschloffen haben, nach dem Beispiel von Hesse-Darmstadt, ihre sämtlichen Jägereten zur Vertheidigung und Beschützung ihrer Landen und unzerer deutschen Mitbürger zumachen, und ein jeder von diesen sieht auch schon mit einem brennenden Verlangen nur dem wirklichen Befehl entgegen, um sich hierzu völlig anzuhängen, und seinen deutschen Muth und Vaterlandsliebe gegen eine Nation desto nachdrücklicher realisieren zu können, welche schon seit vielen Jahrhunderten öfters einen großen Theil unsern deutschen Vaterlandes verheert, verüffelt, und ihre Vorellern auf die grausamste Art mißhandelt und gemordet hat.

Eine Rede Dr. Stresemanns in Dresden.

II. Dresden, 23. Febr. (Drahtbericht.) Im großen Saal des Vereinhause...

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt dann die Festrede. Der Reichsminister ließ im Eingang seiner Ausführungen die ganze Entwicklungsgeschichte der ehemaligen Nationalliberalen Partei...

Große Worte machen in Zeiten, in denen wir keine Macht haben, ist wichtig.

Die Gleichmachungsbestrebungen nach der Revolution waren von verderblicher Wirkung für das deutsche Volk. Jeder Mensch hat das Recht auf Achtung, aber nicht auf Gleichheit...

Wir dürfen auch in Deutschland nicht die Achtung vor der Gegenwart verlieren!

Wir müssen das vergiftende Parteigezänk sein lassen. Dann nähern wir uns Deutschland. Die Zeit, in der wir leben, ist nur eine Episode...

Eine Politik der Mitte ist gangbarer als die Politik der Extreme nach Rechts oder nach Links.

Das Beste, was der Staat besch. nämlich den Mittelstand, haben wir durch den Krieg verloren. Das Unrecht, das diesen Schichten zugefügt wurde, muß wieder gut gemacht werden...

Nachdem der Minister dann auf die Stabilisierungsversuche

des Näheren eingegangen war, begründete er die Politik, die er als Reichsminister getrieben hat, eine Politik, die vielen gegenüber eine Brutalität gewesen ist, die aber den Grundstein für die Zukunft legte...

Ein deutsches Kanonenboot auf dem Tanganjikasee gehoben.

F.H. Paris, 23. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Nach zwölfstündiger Arbeit und Überwindung großer Schwierigkeiten gelang es, wie aus Dar-es-Salaam gemeldet wird, das 500 Tonnen umfassende deutsche Kanonenboot „Graf von Götzen“ aus dem Tanganjikasee zu heben...

Tante Betty.

Stilze von Hans Veitge.

Im Sommer lernte ich in einem köstlich gelegenen Alpenhotel eine lebenswürdige Familie aus Thüringen kennen, Herrn und Frau von Flügel...

Der Herbst kam, und ich fuhr nach Thüringen. Herr von Flügel und Konrad holten mich in einem Tagewagen von der Bahnstation ab...

Ich kam gerade zur Teestunde an. Der mit Silber, schönem Porzellan und bunten Afters geschmückte Tisch war im Park gedeckt...

Nach dem Tee schlenderten wir durch den Park, in dem die Kastanien gerade ihr Laub orange-gelb zu färben begannen...

Die Sowjetregierung bricht die Beziehungen zu Japan ab.

II. Tokio, 23. Febr. (Drahtbericht.) Der Vertreter der sowjetrussischen Nachrichtenagentur hat Beschl. erhalten, Tokio unverzüglich zu verlassen...

Der Anleiheplan der Sachverständigen.

F.H. Paris, 23. Febr. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Heute wird der erste Sachverständigenauschuss sich mit dem Bericht der beiden Unterkommissionen beschäftigen. Der „New York Herald“ ist in der Lage, über diese Berichte mitzuteilen...

würden einstimmige Beschlüsse gefaßt werden. Sodann werde aber die große Debatte zwischen den Regierungen beginnen. Die Kabinette von Paris und Brüssel wollen sich im Ruhrgebiet ein produktives Pfand und ein Druckmittel sichern...

Französische Rentenmarkenkäufe.

m. Berlin, 23. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Aus dem besetzten Gebiet kommt die Nachricht, daß die französischen Besatzungsbehörden den Auftrag erhalten hätten, in alle Städte Rentenmarken aufzukaufen...

Mussolini und der englische Mittelmeerblock.

II. Rom, 22. Febr. (Drahtbericht.) Wie die „Tribuna“ erfährt, entbehren die sensationellen Enthüllungen des Pariser Korrespondenten des „Daily Herald“, wonach Mussolini die Verstärkung der englischen Mittelmeerflotte als Herausforderung bezeichnet...

Alte Reserve Winkelhausen 1846

Radio Stama das Qualitäts-Erzeugnis für die deutschen Rundfunkteilnehmer. Empfangs-Radius: 3000 km :: Wellenbereich: 250-700 m. Von der Reichs-Telegraphen-Verwaltung geprüft und zugelassen. Fabrikanten: STAHLWERK MARKA.G., Breslau. Generalvertreter für Süddeutschland: TRANSA-AKTIENGESELLSCHAFT. Fernsprecher 33984 MÜNCHEN Aimmillerstr. 37.

übertragenen Kapazitäten hinüber, um auch dieses in Augenschein zu nehmen. Die unteren Räume zeigten ein gleichgültiges Mobiliar aus neuerer Zeit, aber die oberen Räume, zu denen eine weiße Treppe mit feinem Geländer führte, waren noch ganz mit Möbeln aus vergangenen Epochen ausgestattet...

Stresemanns Vorstoß gegen Poincaré.

Vor der großen politischen Aussprache im Reichstag.

Berlin, 22. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nun ist die Pfalzdebatte im Reichstag doch nicht ganz so oftlos verlaufen wie man befürchtete. Es blieb nicht dabei, daß die Parteien sich mehr oder minder verfechtete Liebenswürdigkeiten, zur allgemeinen Ueberraschung hat am letzten Tage noch der Außenminister das Wort ergriffen und eine starke Welle nationaler Bewegung in die Debatte hineingetragen. Er hatte es noch tags zuvor abgelehnt, das Wort zu ergreifen, mit der einleuchtenden Begründung, daß die Pfalzfrage eine innerdeutsche Angelegenheit sei, in der er als Außenminister innerhalb des Reichstags nicht beteiligt sei. Soweit die Frage der auswärtigen Politik hineinspielt, beabsichtigte er, in der großen Aussprache darauf einzugehen, die für die kommende Woche vorgesehen war. Das war am Donnerstag abend zwischen 8 und 9 Uhr. Herr Poincaré hat die Rede mit großer Würde und Kraft gehalten, die letzte deutsche Rede über die Pfalz unter dem Vorsitz von Poincaré in Paris zurückzuführen, mit dem Bemerkten, daß die französische Regierung an diesen Streitigkeiten nicht beteiligt sei, was Herr Dr. Stresemann doch Gelegenheits, ein kräftig Wort zu sagen, und wenn er sich dabei auch durchweg innerhalb des diplomatischen Sprachgebrauchs hielt, kam zwischen den Zeilen doch zum Ausdruck, wie er und wie ganz Deutschland über diese „anzwärtige“ Hinterhältigkeit denkt. Wie sind die Dinge denn gegangen? Einen Separatismus in der Pfalz hat es nicht gegeben, niemals, bis die Franzosen bemerkten, daß sie im Rheinland nicht im Ziele kamen, und sich deshalb ein anderes Objekt suchten mußten, zu ihnen als Hebel für ihre weiteren Lösungsbestrebungen dienen. Dazu war ihnen die Pfalz gerade gut genug. Sie haben eine Unmasse Geld hineingestreckt, haben sich zweifelhaftes Elemente gekauft oder auch von außerhalb angekauft, im Ganzen nur einen auf von sechshundert Mann. Das scheint wenig, wenn man lese Horde der gesamten deutschen Bevölkerung der Pfalz gegenüberstellt. So wenig, daß man es nicht begreifen würde, weshalb die Deutschen solche moralischen Landesverräter nicht einzeln zum Tode hinausführen. Des Rätsels Lösung liegt eben allein darin, daß jeder einzelne dieser Kavaliere von einem Bataillon französischer Soldaten bewacht und begleitet war und daß der ganze Separatismus überhaupt nur denkbar war auf der soliden Unterlage der französischen Besatzung, denen ein wehrlos gemachtes Volk nichts entgegenzusetzen hat. Wir haben das nach Paris wiederholt zu verstehen gegeben. Das deutsche auswärtige Amt ist sicher nicht in der ganzen Tradition irgend welcher nationalitätlicher Seitenränge nicht verdrängt. Es hat im üblichen Amtsstil nach Paris geschrieben, hat eine Antwort erhalten, hat wieder geschrieben, hat eine Antwort verfaßt, immer in dem Bestreben, daß die Franzosen endlich einmal Farbe bekennen sollten. Herr Poincaré hat sich die Sache zunächst sehr leicht gemacht. Er hat von Verleumdungen gesprochen, die von deutscher Seite gegen das französische Volk erhoben würden, er hat in seiner zweiten Note sich dahinter zurückgezogen, daß er sich in keine Erörterungen über innerpolitische deutsche Fragen einmische. Um ihm diese bequeme Ausrede zu verweigern, hat die deutsche Regierung zuletzt das ganze niederdrückende eiche Material, das über die inneren Zusammenhänge zwischen der französischen Regierung und den Pfälzer Separatisten vorliegt, sein überlisch zusammengepackt und durch den deutschen Botschafter in Paris überreichen lassen, in der Erwartung, daß Herr Poincaré sich zu dazu äußern würde. Aber nein, die Sache ist ihm zu brennig, er macht es wie Pilatus, wäscht öffentlich seine Hände in Unschuld, läßt die Note zurück und behauptet, das sei eine innerdeutsche Angelegenheit, die ihn nicht interessiere. Dazu gehört wirklich mehr als eine eiserne Stirne. Seitdem der englische Generalkonful in Elberfeld in dem Komitenshelfer ausfälliger Berichterstatter in der Pfalz erumkreist, sind die französischen Nebelwollen doch hinreichend zertrübt. Heute weiß die ganze Welt längst die Wahrheit über die verhängnisvolle Rolle die Frankreich in der Pfalz gespielt hat. Nur Herr Poincaré will davon nichts wissen. Wenn er glaubt, daß er dadurch von sich und der Regierung die Verantwortung abschieben kann für das Blut, das in der Pfalz vergossen worden ist, dann irrt er sich. Der Außenminister hat schon mit Red' darauf hingewiesen, wenn nur einmal die Franzosen sich 24 Stunden um die Pfalz nicht kümmern würden, das heißt, wenn sie die Austragung der Streitigkeiten den Separatisten und den Deutschen allein überlassen, dann wäre längst schon kein einziger Separatist mehr auf deutschem Boden. Mag sein, daß Herr Poincaré mit dieser Taktik das französische Volk über die Rolle hinwegtäuscht, die er in der Pfalzpolitik spielt, uns und die Welt wird er nicht täuschen. Das einzige, was er erreicht, ist, daß die ohnehin geringen Hoffnungen auf die Möglichkeit einer Lösung des Reparationsproblems immer geringer werden müssen, wenn wir sehen, daß die Franzosen vor der Öffentlichkeit ihre eigenen Taten ableugnen.

Der Vorstoß des Außenministers gegen Herr Poincaré hat das sichtbare Ergebnis, daß die Parteien unter diesen Umständen eine Fortsetzung der Aussprache für zwecklos halten und die Interpellationen zum Abschluß bringen. Der Rest des Tages bleibt den eigenen Angelegenheiten des Reichstags vorbehalten. Man unterhält sich über Fragen der Geschäftsordnung und Beschwerden einzelner Abgeordneter, wobei der deutschbaltische Herr Wulle die Genugtuung hat, daß Herr von Seede vom Reichstag ein kleiner Nasenstüber erteilt

wird, weil in den einzelnen Reichswehrkommandos eine eigenartige Auslegung der Beschlüsse des Reichstages beliebt geworden ist. Dem Antrag des Oberreichsanwaltes auf Eröffnung eines Hochverratsverfahrens gegen den deutschbaltischen Herrn von Graefe wird auf Antrag des Delinquenten entsprochen, dagegen die Entscheidung wegen des gleichen Antrags gegen ein halbes Dutzend kommunistischer Abgeordneter noch nicht. Präsident Loebe befürchtet hier eine längere Debatte und schlägt deshalb Vertagung vor.

Am Dienstag soll die große politische Aussprache beginnen, die auch über das Schicksal des Reichstags entscheiden wird. Die Deutschnationalen haben inzwischen einen Antrag auf Aufhebung der dritten Steuererhöhung eingebracht, der offenbar mit Absicht den von der Regierung geäußerten Wünschen zuwiderläuft, und wenn er angenommen würde, die Aufhebung des Reichstages bedeuten müßte. Die Sozialdemokraten sehen selbst noch nicht, wie sie aus den Schwierigkeiten herauskommen. Sie stehen zwischen der Stille der Vorwürfe, die gegen sie erhoben werden und der Charybdis der Auflösung. Der „Vorwärts“ veröffentlicht jetzt bereits den dritten Kommentar zu den Absichten, die die Fraktion mit ihren Änderungsanträgen zur Steuererhöhung verfolgt habe. Man darf daraus schließen, daß die Sozialdemokraten nach einer Möglichkeit suchen, den Konflikt zu vermeiden. Auch der Reichsanwalt hat mit den Führern der Koalitionsparteien am Freitag abend eine Besprechung gehabt, worin man sich über die Möglichkeiten der kommenden Aussprache klar zu werden und taktisch vorzubereiten suchte.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 22. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Die französische Kammer tagt zur Stunde noch fort. Die 109 Artikel der Steuererhöhung sind durchgearbeitet mit Ausnahme jener, deren Erörterung in den letzten Tagen zurückgestellt worden war. Die Sitzung wird solange dauern, bis das Steuergesetz endgültig angenommen ist. Der Regierung glückt es, das viel umstrittene Kuponsystem durchzuführen, jedoch die Kupons in den Banken nur eingelöst werden, wenn ein Fest vorgelegt wird, das Namen, Wohnort und Nationale des Vorzeigers enthält.

Der zweite Ausschuss.

H.P. Paris, 22. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Der zweite Sachverständigenausschuss, der sich mit der Kapitalflucht beschäftigt, verlegte sich bis zum 3. März. Ein Bericht über die Mittel, die angewanderten deutschen Kapitalisten wieder herbeizuschaffen wird erst abgegeben werden, wenn die Arbeiten des ersten Ausschusses weiter vorgeht. Beschlossen wurde gestern, bei der endgültigen Aufstellung der aus Deutschland abgewanderten Kapitalien auch die unbeweglichen Werte zu berücksichtigen. Aus den bei Berliner Großbanken angestellten Untersuchungen will das Komitee die Überzeugung gewonnen haben, daß im ganzen 8 bis 9 Milliarden Goldmark aus Deutschland entfernt wurden. Die Markterlöse im Ausland würden einen Gegenwert für das Defizit in der deutschen Handelsbilanz darstellen.

Gegenmaßnahmen gegen die belgischen Deportierten.

Berlin, 10. Febr. Der Deutsche Offizierbund wendet sich mit nachstehendem Aufruf an die Öffentlichkeit: „40 000 sogenannten ‚belgische Deportierte‘ haben dem Internationalen Gemischten Ausschuss in Paris Entschädigungsforderungen unterbreitet, und dieser hat auch prompt den Prozeß gegen die deutsche Regierung eröffnet.“

Haben sich die Einbruchsmächte klar gemacht, welche Folgen diese Entschädigung für sie selbst haben muß. Haben sie nicht daran gedacht, daß Deutschland diesen sogenannten belgischen Deportierten, die im Kriegs als Arbeitslose zwecks Behebung der durch Deutschlands Feinde geschaffenen wirtschaftlichen Notlage unter Beobachtung kriegsrechtlicher Grundzüge zu wirksamer Arbeit herangezogen werden mußten, alle die vielen tausend Deutsche gegenüberstellen kann, welche die Einbruchsmächte mitten im Frieden gegen jede völkerverfehlende und menschliche Satzung zur Verteidigung ihrer räuberischen Gellüste von Haus und Hof vertreiben haben? Haben sie nicht daran gedacht, oder glauben sie irgendwelche Gegenmaßnahmen von dem macht- und hilflosen Deutschland nicht befürchten zu müssen? Nun, so gilt es, ihr Gedächtnis zu stärken, ihren Glauben zu erheitern!

Der Deutsche Offizierbund hält es für eine Ehrenpflicht, zu solchen Gegenmaßnahmen das Erforderliche in die Wege zu leiten. Er will sich dieser Aufgabe nicht nur soweit ehemalige Offiziere und ihre Angehörigen betreffen, sondern im nationalen Interesse allgemein für die Ansprüche aller geschädigten Deutschen jeden Standes nachdrücklich einsetzen und je sobald als möglich zur Geltung zu bringen versuchen. Er bittet daher alle, welche durch die widerrechtlichen Anordnungen der Einbruchsmächte Frankreich und Belgien Schädigungen irgendwelcher Art erlitten haben, und bereit sind, sie geltend zu machen, um folgende Angaben:

1. Vorname, Name, Standes, und Berufsbezeichnung, genaue Anschrift des Geschädigten.
2. Ganz kurze und gedrängte, tatkraft amtlich bescheinigte Darstellung der erlittenen Schädigung und Angabe der Höhe der Entschädigungsforderung. — Unterschrift.

Geliefert auf dieses Material will dann der Deutsche Offizierbund der Welt zeigen, daß Deutschland nicht gewillt ist, jede Forderung widerstandslos hinzunehmen. Wenn wir auch greifbare Erfolge für die nächste Zeit noch nicht erwarten dürfen, so wird uns das doch nicht hindern, das gesteckte Ziel mit allem Nachdruck zu verfolgen.

III. München, 23. Febr. (Drahtbericht.) Der für den 5. März einberufene Verfassungsausschuss des Landtags wird sich mit der Frage der Zusammenlegung der Ministerien befassen. Hierzu liegt ein Antrag der Mittelparteien vor, welcher die Schaffung eines Wirtschaftsministeriums anregt. Andere Anträge gehen auf Erhaltung des Landwirtschafts- und Handelsministeriums.

Die Deutschlandfahrt.

6. Tagespartie Erfurt—Leipzig.

Von unserem Sonderberichterstatter Siegfried Doerflinger, Leipzig, 22. Februar.

Endlich normale Straßenverhältnisse! Keine Eisberge mehr und keine schneebedeckten Waldstraßen. Auf den lang-n, teils recht guten Getadtfreden nach Leipzig konnten sie die Maschinen laufen lassen. Endlich auch ein Tag ohne Stürze.

Caroly-Köln, der als ältester Teilnehmer die Etappe Nürnberg—Erfurt nach ihrem Sturz an einem Bahnübergang vor Koburg erst um Mitternacht beendet hatte, ist wieder wader mit dabei. Für den 47-jährigen eine erstaunliche Leistung. Auch andere Fahrer, die per Bahn Erfurt erreicht hatten, stellten sich wieder dem Abfasser. Heute war das Durchschnittstempo vorgeschrieben; es durfte also nicht mehr wie in den letzten Tagen stürmisch drauflos gefahren werden, sondern es gab Höchst- und Mindestzeiten. Dennoch bahnten sich die prinzipiellen Schnellfahrer noch einen Weg durch das Gros derer, die ihr regelmäßiges, ruhiges Durchschnittstempo fahren. Mit einem kleinen, im Verhältnis zu seiner Stärke von nur 6 Steuer-PS. verblüffend fixen Dixi-Wagen der Fahrzeugfabrik Eisenach folgten wir den drei am meisten vorn liegenden Fahrern. Gut auf Gunst, bog auf B.M.R. und Rothenbaum auf B.M.R. die mit 60 Kilometer Geschwindigkeit die Steigungen hinaufschwärmten und es auf dem Getadtfreden auf ein gutes 90 Kilometer-Tempo brachten.

Allen voran jagte wieder Peter Wilschachen, der aus seinem Harley-Davidson-Beiwagen mehr als 100 km Tempo herauszuholen vermag. Es war eine Freude, die drei Fahrer vor sich dem Weges ziehen zu sehen. Die Streckenmarkierung war durch Wegweiser des Agrippin-Konzerns, von Excelsior und Continental-Pneumatik, sowie durch zahlreiche Streckenposten wiederum ausgezeichnet. Waren auch überall zahlreiche Sportfreunde an der Strecke, so läßt sich doch weder die Begeisterung noch die Zahl der Interessenten mit jener vergleichen, die wir in Süddeutschland erlebten.

Nach Durchquerung von Raumburg und Weiskensfeldes bog sich plötzlich der Himmel, der bis dahin in herrlicher Bläue gewölbt hatte, und kurz vor dem Ziel Leipzig betamete die Fahrer, die nicht knapp nach ihrer Mindestzeit eingetroffen waren, ein Hagelwetter, das mit seinen erbsengroßen Körnern die meisten zum Absteigen zwang. Wir begegneten zwischen Weiskensfeldes und Leipzig dem Düsseldorf-Rojenbaum, der schon zum dritten Mal auf dieser Taggestrecke Reifen wechseln muß. Immerhin trifft er gerade noch rechtzeitig am Ziel ein.

Da die Etappe Erfurt—Leipzig nur 155,8 km lang war, konnte sie nach den vorhergegangenen Tagen fürchtbarer Strapazen als eine Art Erholungsetappe gelten. Kennenwerte Steigungen wies sie nicht auf, und wenn nicht alles läßt, werden sie alle im Erfurt gestarteten Fahrer mit eigener motorischer Kraft bewältigen haben. Da die Ankunft in Leipzig schon um 12½ Uhr mittags erfolgte, haben die (bisherigen) Sechstagefahrer, die nunmehr ein Drittel der Fahrt hinter sich gebracht haben, Gelegenheit, jener Ruhe zu pflegen, der sie dringend bedürfen.

(Den Bericht unseres an der Fahrt teilnehmenden Sonderberichterstatters über die Etappe Nürnberg—Erfurt finden unsere Leser auf Seite 14 dieser Ausgabe.)

Die Eisnot.

II. Kiel, 23. Febr. (Drahtbericht.) Die Marknestaktion des Office teilt mit: Durch die in der mittleren Disee herrschenden Stürme ist die Lage der im Eis eingeschlossenen Dampfer gefährlich geworden, da sie teilweise mit dem aufbrechenden Eis, aus dem sie sich nicht herausarbeiten konnten, ins Treiben geraten sind. Notsignale auf drahtlosem Wege sind eingegangen. Die „Braunschweig“ wird auslaufen um den bedrängten Tante Betty zu bringen.

F. H. Paris, 23. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Im Wahrsamischen Parlament erklärte der Eisenbahnminister Jagger, daß die Eisenbahnverwaltung folgende Auflagen an europäische Firmen erst teilt: Krupp und Bochumer Verein 80 lb Eisenbahnmateriale für 6 Pfund 18 sh 6 d pro Tonne insgesamt 87 048 Pfund Sterling, zwei belgische Firmen 45 lb Eisenbahnmateriale für 6 Pfund 12 sh pro Tonne im ganzen 18 022 Pfund Sterling, an französische Firmen 60 lb Eisenbahnmateriale für 6 Pfund 7 sh 6 d die Tonne im ganzen 42 570 Pfund Sterling. Wenn diese Auflagen in England vergeben worden wären, hätten sie 191 520 Pfund Sterling gekostet. Die genannten europäischen Firmen verlangen nur 147 225 Pfund Sterling.

II. London, 22. Febr. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Newyork ist das chinesische Kabinett zurückgetreten.

Edelster Deutscher Weinbrand

Scharlachberg Meisterbrand

Weinbrennerei Scharlachberg A.-G., Bingen a. Rh.

Vertreter: L. Hellinger, Karlsruhe, Gabelsbergerstr. 9.

Im Juni des folgenden Jahres fuhr ich wieder zu Filigge auf Land. Herr von Filigge holte mich im Jagdwagen vom Bahnhof ab, und während wir in lustigem Trab durch die hübschen Felder fuhr, fragte er mit einem erwartungslosen Seitenblick:

„Wollen Sie wieder im Zimmer der Tante Betty wohnen?“

„Auf keinen Fall.“ sagte ich mehmtig lächelnd, „ich bitte bringen um ein Zimmer im Herrenhaus.“

Dann kamen helle, sorglose Frühsonnertage.

Erinnerungen aus dem Londoner Polizeigericht. Ein englisches Gerichts-Berichterstatter W. I. Evans veröffentlicht in einem Buch „Dreißig Jahre beim Polizeigericht“ Erinnerungen an seine Tätigkeit und erzählt dabei allerlei kurioses. Der berühmte Französischer Smith, der keine Bräute im Bade ertränkte, belagerte Frauen aller Stände und jeden Alters die Türen des Gerichtssaales und wollten unter allen Umständen hereingelassen werden. Einige verloren, als sie ihn sahen, vollständig ihre Selbstbeherrschung. Eine sehr kräftig aussehende stattliche Frau von etwa 30 Jahren wendete sich sofort um, als sie ihn gesehen hatte, und wurde mit dem Ausruf: „Ich fürchte mich so vor meinem Mann“, ohnmächtig. Ein erfahrener Detektiv kam in einer Menschenmenge, auch wenn er die Hände eines Taschendiebes nicht zu sehen vermag, doch an seinen Augen feststellen, ob er gerade „an der Arbeit“ ist. Die Augen des Diebes haben dann einen ängstlichen und zugleich listigen Ausdruck, und davon merkt der Detektiv, ob der Dieb sich gerade mit dem Taschen eines Herrn oder der Handtasche einer Dame beschäftigt. Evans ist der außerordentliche Mangel an Originalität bei West-Brüchern aufgefallen. „Ein Mann, der als Taschendieb angefangen hat, wird immer wieder den Taschendiebstahl betreiben. Gehört er ein Verbrecher, der seine Laufbahn mit dem Stehlen von Material aus leeren Häusern begonnen hat, unweigerlich weiter in leeren Häusern seine Beute suchen, mag er auch noch so oft dabei erwischt und dafür bestraft werden.“ Mitleid bei Frauen mit angelegten Frauen hat der Erzähler nur außerordentlich selten beobachtet: „Die Männer sagen wohl häufig von einem Verbrecher, der auf der Im-Flagebannt sitzt: ‚Der Kerl tut mir eigentlich leid. Man sollte ihn nicht schwer bestrafen; er wird sich gewiß bessern.‘ Aber von Frauen habe ich kaum je derartige mitleidige Äußerungen über Angeklagte ihres Geschlechtes vernommen.“

Brief, den ich begonnen hatte, verschwunden war. Ein jeder Gedanke kam mir auf die Zunge, ich sah mich an den Kopf, — war ich rehmig? Tausend schnelle Ideen sausten mir durch das Hirn, ich wachte an Suggestion, an Selbstüber, an den bewußten Beitrag eines Andern, — dann sagte ich mir, das ist alles Unsinn, denn in diesen Zimmern war niemand außer mir zugegen der Brief aber war tot. Ich suchte ihn voller Verzweiflung lange vergebens, — er war völlig verschunden, das war eine unbestreitbare Tatsache.

Ich wagte merkwürdigerweise nicht, einen neuen Brief zu beginnen, läßt eine Welle verlor in dem blauen Zimmer hin und her, ich zuweilen lüchelte in den rosa Nebenraum, und schließlich nahm ich meinen Hut und schlich, als sei ich von einem bösen Gewissen gequält hinunter.

Herr von Filigge fragte mich, wie ich geruht habe. „Ausgezeichnet.“ sagte ich leichtlich ich erzählte ihm nichts, ließ mir von meiner eigenen Erregung nichts anmerken und wanderte mit ihm auf die Feldmark hinaus, wo er die neuen Rieselanlagen auf einer Weise beschätzte.

Nach Tisch begab ich mich wieder auf mein Zimmer, mihmtig, ich gefesse es offen, leichtlich bedrückt, ja von Angst gequält, was nun geschehen würde. Ich streck' mich auf dem Sofa aus, um Mittagessuppe zu halten, aber ich mußte immer an die gespenstlichen Vorgänge des Morgens zurückdenken. Zweifelnd blinzelte ich durch meine halbgeschlossenen Lider, als erwartete ich eine altmodische Frauengestalt vor mir aufzutauchen zu sehen, doch nichts dergleichen geschah. Auf einmal hörte ich ein Rascheln. Was war das? Ich wurde lebend heiß, rief ich Frauen weit auf und lautete. Ich merkte sehr bald, es war ein Mäuschen, das da irgendwo unter den Decken klufterte, nichts weiter. Ruhe sagte ich mir, du bist schon krankhaft nervös, lieber Freund, nun läßt sich nicht gleich auf, wenn irasendo ein Mäuschen raschelt. — Rasch. Ruhe. Ich lag noch eine Weile, döstig, ohne die Fähigkeit, einzuatmen, dann sagte ich mir: jetzt wirst du den Brief schreiben, der dir heute morgen auf so neilsterbarte Art mißlang.

Ich setzte mich also an den Schreibtisch, legte die linke Hand fest auf den Briefbogen und ließ mit aufgeregten Sinnen. Witzlich war mir, als rausche ein leibendes Kleid neben mir, ich meinte einen leinen Stoff zu spüren, als schritte jemand an mir vorüber, — dann lang das überende Lachen wieder auf, hell, etwas höhnlich, und verabschiedete sich. Ich sah die Lippen zusammen sprang entsetzt auf, befiel den Briefbogen fest in der linken Hand, taumelte auf die Schwelle zum Nebenraum und starrte in dieses hinein. Nichts war zu sehen, und alles war still. Meine linke Hand war wie gelähmt, mir war als

flößen elektrische Funken durch sie hin, so fest umklammert hielt ich den Brief, damit er mir auf keinen Fall entschwinde. Ich setzte mich wieder an den Schreibtisch, legte den Brief vor mich nieder, sah ihn an, und nun erkannte ich zu meiner Verwunderung, daß ein ganz feiner, brauner Rand, der vorher nicht dagewesen war, unregelmäßig um ihn herum lief, so als habe eine Flamme an ihm entlang gewälzt. Diesmal bist du mir wenigstens nicht entfallen, dachte ich und fühlte noch immer ein elektrisches Zittern in meinem linken Arm. Ich öffnete das Fenster und ließ die sonnige Luft des Nachmittags herein. Meine Stirn war feucht und heiß, ich fühlte mich so zerstückt, als habe man mir einen Keulenschlag gegen den Schädel verleiht, ich klingelte nach dem Diener und bat ihn, Herrn von Filigge zu mir zu rufen.

Herr von Filigge kam, wir setzten uns, ich erzählte ihm fliegenden Atems alles, was ich erlebt hatte. Er hörte mit ernster Miene zu, und als ich geendet hatte, sagte er: „Auf alles dies war ich gefaßt, es ist nichts neues für uns. Nur der brandige Rand um diesen Briefbogen — sonderbar, ein so sichtbar und bleibendes Zeichen hat Tante Betty noch niemals hinterlassen.“

„Ich werde den Brief in der Stadt durch einen Fachmann untersuchen lassen.“ sagte ich, — und dann habe ich eine Bitte: Darf ich für die kommenden Nächte in ein Zimmer des Herrenhauses überfiedeln? Die Luft hier regt mich auf, und mir ist klar, ich bedarf der Ruhe.“

„Selbstverständlich.“ entgegnete Herr von Filigge, „Sie sind nicht der erste, der dieses Zimmer niederzulegen verläßt. Kommen Sie, wir wollen unter den Bäumen des Parks wandeln.“

Wir gingen, sprachen lebhaft weiter von Tante Betty und ihrem rätselhaften, fiebernden Lachen, und im Damenzimmer des Herrenhauses betrachtete ich später ihr Bild, das alte Selbstbild in einem ovalen Rahmen, das dort über dem Sofa hing: ein schmales, bleiches, sehr ammutiges Gesicht mit großen, glühenden Augen und einem sanften Mund. Bist du wirklich tot? mußte ich denken. Ich habe es häufigerlich erfahren, daß irgand etwas von dir noch weiterlebt, du schöne, arme, vom Dasein enttäuschte Duderin...

Zwei Tage später nahm ich Abschied und fuhr nach Haus. Mein erster Gang in der Stadt war zu einem Chemiker, dem ich den Brief zur Untersuchung übergab. Der Chemiker teilte mir noch genauer Untersuchung mit, der rostbraune, brandige Rand des Briefes komme nicht von einer offenen Flamme, sondern sei offenbar das Resultat einer elektrischen Entladung.

So sagte er. Was fange ich damit an?

Galerie Ernst Hardock & Sohn
Gemälde nur erstklassiger Künstler 3121
Akademiestr. 26. Besondere Teilzahlung. Sonntags geöffnet. Telephon 321.

Neueröffnung!

Wir haben heute Durlacher-Allee 32, im Hause des Herrn Metzgermeisters Lang, eine Filiale unseres Spezial-Geschäftes in

Zigarren, Zigaretten u. Tabake

errichtet und mit der Führung derselben Herrn Fritz Lang betraut. Wie bisher, sind wir auch weiterhin bestrebt, nur erstklassige Qualitäten und bekannte Fabrikate zu führen, womit wir die vollste Zufriedenheit unserer verehrten Abnehmer zu erwerben suchen.

In dieser Erwartung empfehlen wir uns auch für unser neues Unternehmen und bitten um geneigten Zuspruch. 2075

Anton Leicht G. m. b. H.
Tabakfabrikate-Grosshandel
Neue Bahnhofstr. 46, am Hauptbahnhof, Telefon 5155.

Für alle in das

Patentfach

einschlagende Arbeiten
1/2 Gebührensätze

Ing. **C. Kleyer**
Kriegsstr. 77
vielt. Pat. Anwalt prax.

Unter welchen Voraussetzungen haben

Auslands-Patente

Zweck?
Was muss der Europäer von U.S.A.-Patenten wissen?
Brocht. 42.- Incl. Porto voraus.
Ing. C. Kleyer, Karlsruhe B.
12 Jahre Patentanwaltspraxis.

TANZ:

Lehrinstitut
J. Braunagel
Nowaks-Anlage 13
Beginn neuer Kurse
Einzel-Unterricht
jederzeit.

Alle Damen

sind entzückt von
Apotheker Haber's
**Radiumseife u.
Radiumkrem.**
Leber- u. Nier-Heil
Webe umfängt einladend
Mittel gegen lästige
Gäste.

Damenbart

bekannt. Frau. Irene
Waller, E. Lützowstr. 231
177. Sangerstr. 6.

Näharbeiten

werden angenommen. Frau
Hilmarstr. 77, 6. St. III.

WERTARBEIT

im edelsten Sinne des Wortes ist eine Garbáty-Cigarette. Die erstaufliehenden Errungenschaften einer auf's Äusserste verfeinerten Technik, die unschätzbaren Kenntnisse genialster Tabakfachleute, die kostbare Auslese liebevollster türkischer Tabakkultur, die strengen Ansprüche modernster Hygiene, die peinliche Gewissenhaftigkeit des deutschen Kaufmanns und der im Verhältnis zur Güte überraschend billige Preis haben die Garbáty-Cigarette zu der am meisten begehrten und überall erhältlichen Cigarette gemacht. Deshalb wählt der Raucher

die duftsüßen

GARBÁTY

Radio-Rundfunk!

Unsere Empfangsstation ist im Betrieb.

Königswusterhausen
London (Broadcasting)
Paris (Elettum)

Ist täglich in unserem Vorführungsraum zu hören.

Emil Schmidt & Kons.

Kaiserstr. 209 Ingenieure Kaiserstr. 209

Hochwertige Empfangs-Apparate

für 300-700 Mtr. Wellenlänge und unbeschränkte Reichweite, für den Deutschen Rundfunk zugelassen, sofort lieferbar.

Montage / Antennenbau / Zubehör.

Emil Schmidt & Kons.

Vertreter der Radio-Frequenz G.m.b.H. für Mittelbaden.

Wettbewerb.

Zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines Erholungsheimes in Bad Dörrheim schreibt die Eisenbahnbetriebskrankenkasse in Karlsruhe, Kriegsstraße 78, einen Wettbewerb aus, zu dem die in Baden geborenen od. dort ansässigen Architekten zugelassen sind. Zusendung der Unterlagen gegen portofreie Einsendung von 2 Goldmark. Vorlagetermin der Entwürfe bis 27. April 1924.

Näheres Ausschreiben in der nächsten Nummer „Deutsche Bauzeitung“.

A 307 Eisenbahnbetriebskrankenkasse.



Adler- & Pfaff-Nähmaschinen

Die besten und beliebtesten für Haushalt, Gewerbe u. Industrie.

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Alleinvertrieb: **Georg Mappes, Karlsruhe**
Reparaturwerkstätte für alle Systeme **Karl-Liedrichstr. 20.**

1 Waggon Steingut

Teller Waschgarnituren
Tassen Küchegarnituren
Satzschüsseln Milchtöpfe u. s. w.

eingetroffen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Franz Heydt, Rastatt

Kaiserstraße 5 Fernsprecher 7.



Imperial

Grudeherde ohne Staubplage

Praktische Vorführung und Alleinverkauf
Ph. Nagel

Haus- und Küchengeräte, Kaiserstr. 55.

Rundfunk Empfänger

Baulizenz von Telefunken



Siemens & Halske, A.-G.

Techn. Büro in Karlsruhe: Kaiserstrasse 172.

Kaufen Sie keine Büro-Möbel

ehe Sie unsere Preise eingeholt haben.

Südd. Schreibmaschinen- u. Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.

(Büromöbelfabrik Oppenau) 2019

Fernruf 121 Karlsruhe Kaiserstr. 225.

la Brennmaterialien

für Hausbrand und Industrie

Naß- u. Stückkohlen, Fettschrot, Braunkohlen-Briketts, Anthrazitkohlen - Steinkohlen- und Eiform-Briketts, Stück- u. Brechkoks für Zentralheizung u. Zimmerheizung
Grudekoks und Brennholz
empfehlen in besten Marken zu billigsten Preisen

Carl August Nieten & Co.

Kohlenhandels-gesellschaft

Hauptbüro: Rheinthalen, Nordbockenstr. 6 Fernspr. 982 u. 5166
Stadtbüros: Kaiserstraße 118 5506
Durlacher-Allee 10 5724

Echtliger Bachmann sucht

Bäckerei

zu pachten. Offerten unter Nr. 24450 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

la Juniper-Wolle

in vielen Farben, werden nach Wahl d. Farbe gefärbt. Einmalig, Klauverdrüht, 27. u. 28.

Alle Zeitungen

in kleinen und großen Posten sofort an Familien abzugeben. Abgabe erst an 408a Hand-Union A.G., Schopfheim.

Holzlagerplatz

mit Gleisanschluss, ca. 1-2000 qm, möglichst an der Bahnlinie Karlsruhe-Heidelberg - Mannheim zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 222a an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir liefern

an Behörden, Kommunalverwaltungen usw.

la. Speisekartoffeln

zu billigen Tagespreisen.

Ia. Referenzen zur Verfügung. 21280

August Dehnz, Berlin O., Memeler Straße 11.

Telefon: Königstadt 7366, 7797.

Vertreter gesucht!

Karlsruher

Wach- u. Schl. ehrgesellschaft m. b. H.

Waldstraße 37 Karlsruhe Telefon 577

besorgt gew. jenenha te U. berwachung

1800

Werde

Flickerin

von Fabrikanten, Lagerhäusern, Privatbanken

sucht noch einige Kunden- häuser. Angebote unter Nr. 24092 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Wirtschaftswoche.

Frankenbaisse — Wahnsinnsausbeute. — Von den Frühjahrmessen. — „Ruhrkohle“. — Die Börse.

Karlsruhe, 23. Februar.

Die Aufregungen der französischen Regierung mit ihrem blindwütigen Führer Poincaré an der Spitze um die Sanierung der französischen Währung scheinen ebensowenig Erfolg zu haben, wie die von der deutschen Regierung durch die Reichsbank in der jüngst verflochtenen Inflationsperiode ins Werk gesetzten Stützungsaktionen für die Mark. In allen Blättern ist seit Wochen die Rede von den Sanierungsplänen der Seine-Politiker, deren Hauptstück, die Steuervorlagen, am Dienstag früh um fünf Uhr Geleit wurde. Am Vortage hatte das schwindelartige Kind der Marianne einen neuen Schüttelrost bekommen, daß man für ein englisches Pfund den bisher erzielten Höchstfuß von 105 Franken bezahlen müßte. Man hätte von dem Einfluß der „gewaltigen Sanierungsanstrengung“ in Gestalt der zwanzigprozentigen Steuererhöhung erwarten können, daß eine Erholung der französischen Valuta eingetreten wäre, die man als nennenswert hätte bezeichnen können. Aber nichts dergleichen trat ein. Der Franken fiel nicht einmal um unter einen Satz von 100 Franken für ein englisches Pfund, gerade als ob er sich schäme, die einmal erreichte Höhe wieder einzubüßen. Mit dem Sinken der französischen Devisen treten in Frankreich Erscheinungen auf, die den uns wohl bekannten Ereignissen der Welt ähnlich sind. Was wir erlebt haben und noch immer erleben, steht jetzt unseren westlichen Nachbarn bevor und mit vollem Recht können wir als Spezialisten für die Krankheiten der Währung behaupten, daß auch für Frankreich eine durchschlagende Besserung nur dann erzielt werden kann, wenn auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet mit fester Hand alle Hindernisse aus dem Weg geräumt werden, die das Vertrauen der internationalen Finanz in die zusammengebrochene Währung untergraben haben. Ohne das Vertrauen der Welt ist der Franken ebensowenig zu halten, wie unsere Mark zu halten gemeint ist, und alle großen und kleinen Mittel und Mittelchen, die die Herren an der Seine austobeln werden, müssen wirkungslos wie eine Seifenblase verpuffen, die außerdem noch einen Fleden hinterläßt, der nicht mehr auszumerzen ist. Nun ist aber ohne Zweifel die französische Politik zu allem anderen eher geeignet als Vertrauen zu erwecken, ja, durch ihre Auswirkungen — Passivierung der französischen Handelsbilanz — schießt sie den Franken und mit ihm die Wirtschaft immer tiefer in das dunkle Loch der Inflation hinab. Die Lage Frankreichs mit der unseres Vaterlandes im gleichen Stadium der Geldentwertung vergleichen zu wollen, wäre allerdings ein Unfug. Frankreich steht als mächtiger Faktor im Spiel der Kräfte Europas und der Welt da, während Deutschland von vornherein der ungeschuldige Verurteilte, „Verbrecher“ war, der in seiner Zelle eingeschlossen und abgeschlossen von aller Welt lag. Demzufolge hat die französische Politik es auch jetzt noch — vielleicht mehr denn je — in der Hand, das Gesicht der Landeswährung zu ändern, aber nur dann, wenn sie den Vernichtungsgedanken preisgibt. Die jetzige Exportpolitik aber mit dem Ziel der Zugrunderichtung der Mark, wie sie in den offiziellen Berichten des Quai d'Orsay und durch Savas propagiert wird, durch Förderung der Ausfuhr in das unbeliebte Deutschland, wird auf ihre Urheber in quadratisch vergrößertem Maßstabe zurückfallen. Den ganz geringen Abwägungen der Mark an verwichenen Tagen der Woche ist immer eine Besserung gefolgt, die größer als der erlittene Verlust war. Der Franken aber fiel deshalb doch nicht. Das Dum p i n g, das man uns in der Inflationszeit mit großer, entrückelter Geste ganz besonders von französischer Seite immer wieder vorgeworfen hat, jetzt ruft man es mit allen Mitteln Deutschland gegenüber in gemeinster Weise herbei, wirft die französischen Waren zu geradezu Spottpreisen auf den deutschen Markt, um die deutsche Wirtschaft zu ertöten. Im Ausland, ganz besonders in England und Amerika, sieht man diesem verrückten Treiben der Franzosen mit unverhohlenen Mergern zu, denn die ganze Tendenz der französischen Wirtschaftspolitik richtet sich gegen die angelsächsischen Pläne, durch deren Verwirklichung man Europa und damit auch Frankreich helfen will. Der Einfluß der Engländer und besonders der Amerikaner scheint sich allmählich doch einen Weg bahnen zu wollen. Poincarés Haltung am Anfang der Woche ließ diesen Schluß zu, doch gewinnt man am Ende der Woche wieder den entgegengesetzten Eindruck. Es wäre bei dem Starrsinn Poincarés nicht verwunderlich, wenn er allen Wunschnähten zum Trotz plötzlich wieder anzugänglich werden würde. Ist dies der Fall, dann hätte Poincaré die Verantwortung für alle Ereignisse zu tragen, die sich wirtschaftlich und politisch aus dem Scheitern der angebahnten Verhandlungen ergeben würden. Zum Besten unserer Wirtschaft, möchten wir annehmen, daß dieser neue Unfall nur ein Schachzug aus innerpolitischen Gründen ist.

Der Anfang der abgelaufenen Woche brachte im Osten die Eröffnung der 8. deutschen Ostmesse in Königsberg, deren Ausflücht man bereits im Voraus als recht günstig zu beurteilen geneigt war, bildete sie doch mit einer Gelegenheit, um den In- und Ausland ein Bild über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands zu vermitteln. Das Ausland hat denn auch seine Vertreter in großer Zahl nach Königsberg entsandt und auch aus dem Inlande ließ sich ein überaus starker Besuch der Messe feststellen. Den Auslandsvertretern fiel in Königsberg die Höhe der von den Ausstellern geforderten Preise im allgemeinen an, und sie richteten demnach ihre Absichten in Bezug auf Tätigung von Abschläufen ein. Dabei stellte sich heraus, daß die Aussteller geneigt waren, in den Preisen ein größeres Entgegenkommen zu zeigen. Mag dies ein Schwachpunkt zur Wiedergewinnung des Auslandsmarktes im allgemeinen sein oder nicht, jedenfalls trug diese Preislenkung auf verschiedenen Gebieten dazu bei, daß das Ausland große Abschläufe tätigte. Die Großhandelsindex für Deutschland läßt erkennen, daß die Grunderpreise keinen übermäßigen Gewinn in sich schließen, was mit Rücksicht auf die Gestaltung des Marktes nur erfreulich sein kann. Andererseits kann man es aber auch den einzelnen Branchen nicht verdenken, wenn sie bestrebt sind, sich die durch den Krieg, und die wirtschaftlichen Erscheinungen der Nachkriegszeit verloren gegangenen Absatzgebiete wieder zu erobern. Die ausländische Produktionswirtschaft zwar wird über diese deutschen Entregungen die Kale rümpfen und Zeter und Mordio schreien.

Nach den vorliegenden Berichten über die Ostmesse ist das Geschäft in Textilien ganz besonders lebhaft, dem sich die Umsätze in Lebensmittel angeschlossen. Es ist bezeichnend für die gestiegene Kaufkraft der Bevölkerung, daß nicht so sehr erste Qualitätsware in größeren Quantitäten gesucht und abgenommen wird. Während Nahrungs- und Genussmittel sich keiner einheitlichen Tendenz erfreuten, waren die Spielzeugfabrikanten mit ihren Artikeln

mehr aufgeschult. Die Papiermesse zeigte ebenfalls eine sehr gute Nachfrage für Gebrauchspapier. Die technische Messe und die Kunstmesse wies erst einen eigentlichen regen Geschäftsgang vom dritten Messetag ab auf, nachdem die Aussteller sich entschlossen hatten, die Preise auf verschiedenen Gebieten herabzusetzen, so daß das Ausland bereit war, Abschläufe zu tätigen. In der Halle der Technik waren außer Elektrobäder und Spezialmaschinen Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen und Handwerksmaschinen besonders stark gefragt.

Nachdem die Königsberger Ostmesse einen günstigen Verlauf nimmt, kann man wohl, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich nicht geradezu katastrophal ändern, sagen, daß auch die Absichten für die Leipziger Frühjahrsmesse sich als recht günstig anprechen lassen. Die letzte Leipziger Herbstmesse stand noch im Zeichen der Inflation. Man rechnet zwar schon auf der Grundlage von Goldpreisen, doch begann gerade um diese Zeit die letzte große Dollarhauffe, die das Geschäft weiten Kreisen verleidete. Nunmehr haben wir in Deutschland eine stabile Währung, die Rentenmark, der man im Inlande und, wie die Kursgestaltung der Mark im Auslande zeigt, auch dort, trotz der französischen Angriffe auf sie Vertrauen entgegen bringt, hat ihren günstigen Einfluß auf die Preisgestaltung ausgeübt, man rechnet wieder mit festen Zahlen und somit dürfte der Leipziger Frühjahrsmesse, die schon von jeher ein Maßstab für die Wirtschaftskraft Deutschlands, seine Exportmöglichkeiten und die herrschende Konjunktur war, diesmal ein sehr günstiges Horoskop gestellt werden können. Die Ausstellerzahl zur Leipziger Frühjahrsmesse hat in starkem Umfange zugenommen, die Messebauten sind vergrößert, teils neuerfest worden, die Eisenbahnverwaltung läßt eine große Anzahl von Gesellschaftsbesonderzügen, Vor- und Nachzügen nach allen Himmelsrichtungen laufen, die Stadt Leipzig selbst gibt sich große Mühe, um alle Besucher der Messe auf angenehme Weise unterzubringen und schließlich wird ihnen durch die Radiogesellschaften mancher Kunstgenuss auf drahtlosem Wege nach Abwicklung ihrer Geschäfte zuteil werden.

Wenn man eine der großen Tageszeitungen Süddeutschlands in die Hand nimmt, so fallen im Inzeratenteil die vielen Angebote von „Ruhrkohle“ auf, die in allen Qualitäten und Sorten angeboten werden. Die Ursache dieses großen Kohlenangebots in Süddeutschland dürfte ihren Ursprung in der Neubildung des Kohlenhandels für Ruhrkohle haben, der eine Zeit langwieriger Verhandlungen vorausgegangen ist, während der die Bergwerke der Ruhr und die Großhandelsfirmen sowie die Hüttenwerke, die sich dem neuen Syndikatsvertrag nicht angeschlossen haben und wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit an der Ruhr die Ueberproduktion ihrer Erzeugnisse ablegen müssen, um überhaupt weiter vegetieren zu können, große Kohlenmengen nach Süddeutschland warfen. Es sind unheimlich große Mengen von Ruhrkohle während der Verhandlungen um das Kohlenyndikat nach dem Oberrhein geworfen worden, für die jetzt Absatzmöglichkeiten geschaffen werden müssen, da die Kohlenhandelsfirmen gegenüber der Vorkriegszeit nicht mehr in der Lage sind, so ungeheure Mengen, um die es sich handelt, auf Lager zu nehmen. Die Folge davon ist ein scharfer Konkurrenzkampf im Kohlenhandel, an dem sich auch jetzt noch in großem Maße die Vertreter der Ruhrinteressen beteiligen, zwar nicht allein durch das Angebot von Ruhrkohle, die sich durch die Frachtenlage erheblich teurer stellt als z. B. oberdeutsche oder über Frankreich eingeführte englische oder französische oder gar Saarkohle, sondern eben durch die letztgenannten Sorten von Kohlen, die durch eine einfache Umbenennung zu „Ruhrkohle“ werden. Ohne Zweifel ist es der Selbsterhaltungstrieb, der die Leute an der Ruhr zu diesem Vorgehen zwingt, zum anderen aber auch die Lage, in der sie sich durch die Kosten der Numerverträge befinden und schließlich durch die Frachtenlage von der Ruhr aus. Wie schon oben erwähnt, stellt sich selbst die Fracht für Kohle von England über Frankreich und von Oberschlesien billiger als die von der Ruhr. Einige Beispiele dürften angebracht sein, wie sie der Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsdiens* mitteilt. Nach Bielefeld ruhen z. B. auf einer Tonne englischer Kohle ab französischer Hafen 7,80 Mark je Tonne, auf französischer Kohle 4,80 Mark, auf Saarkohle 5,60 Mark, dagegen auf Ruhrkohle (außer der Regiesorte) 15,10 Mark. Die Fracht von Banne nach Hamburg (also auch außer der Regiesorte) stellt sich auf 18 Mark die Tonne, während die Fracht auf dem Wasserwege über Amsterdam nach Hamburg nur 10 Mark je Tonne kostet. Es ist klar ersichtlich, daß die Ruhrkohle mit den ausländischen Kohlen und auch der aus Oberschlesien, das über für den Versand über weite Strecken vorteilhafte Stajfettartie verfügt, trotz ihrer Qualität nicht konkurrenzieren kann. Da aber der Ruhrkohlenbergbau nicht dem Tode anheimgegeben werden darf, so muß auf eine Lösung der Schwierigkeiten auch von Seiten des Staates mit allen Mitteln hingewirkt werden. Wir haben bereits am vergangenen Samstag die Wiedereinführung der Wasserumschlagstarie für Ruhrkohle ab oberdeutsche Häfen gefordert und wiederholen diese Forderung heute nochmals mit allem Nachdruck, nicht allein im Interesse der Ruhr, sondern auch des mit Kohle überschwemmt Süddeutschen Wirtschaftsgebietes.

Die Wirtschaftslage hat auch in der vergangenen Woche noch einen starken Druck auf das Börsengeschäft ausgeübt. Der Effektenmarkt schleppte sich bei manchmal etwas lebhafteren Geschäft und kleineren Kurssteigerungen hin, aber zur Eingebung größerer Engagements konnte sich die Spekulation nicht entschließen. Die am Wochenende bessere Beurteilung unserer Lage machte aber die Berufsspekulation doch b-forgt, und sie begann in kleinem Umfang zu kaufen, um bei einer günstigen Wendung nicht den Anstoß zu verlieren. Das Publikum seinerseits hielt sich stark zurück und ließ die Spekulation allein auf weitem Feld. Bemerkenswert ist das Interesse, das sich für einzelne Staatspapiere im Verlauf der Woche zeigte, als da sind Reichsanleihen, Schulgebietsanleihen und Russenwerte. So schnell wie sie auslauchte, verschwand die Nachfrage aber auch wieder, da die Gründe für die Spekulation à la Haussse sich als haltlos erwiesen. Besonders den Russen erging es so, von denen man eine Anerkennung seitens der Sowjetregierung erwartete.

F. F.

Abdormerzern. Der feierlich gemachte Rücktritt von drei Direktoren, darunter der bekannte Generaldirektor Haenel, hat eine weitere Veränderung innerhalb des Direktoriums des Konzerns nach sich gezogen. In das engere Direktorium ist Direktor Kabe-Duisburg eingetreten.

U. G. für chemische Produkte vormals H. Scheidemann. Anlässlich der Bevorzugung verschied. chemischer Papiere an der restigen Börse sprach man davon, daß eine atödische gemeinsame Transaktion der drei am stärksten favorisierten Unternehmen — Scheidemann, Oberholts und Vnt-Guldenwerke — bevorstünde. Wie die Verwaltung der U. G. für chemische Produkte vormals H. Scheidemann mitteilt, steht keine gemeinsame Transaktion dieser Gesellschaften bevor. Ueberhaupt ist bei der Scheidemann-Gesellschaft kein bemerkenswerter Geschäftsgang in Vorbereitung. Der Geschäftslauf ist normal. Die Umklung der Gesellschaft auf Goldbilanz ist noch heute in Aussicht genommen.

Carl Lassen

Internationales Speditionshaus
Karlsruhe, Kaiserstr. 73, Tel. 4948-50.
Zweigbüro: Verkehrsverein, Bahnhofplatz 6, Tel. 1420.
Uebersee-Spedition — Sämtliche Bahntransporte
Lagerung — Verzollung — Versicherung
Passagen nach Süd- und Nord-Amerika.

Veit L. Homburger, Karlsruhe

Karlstraße 11 12879
Telephon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

Über 200 Niederlassungen Über 100 Depositionskassen

FILIALE KARLSRUHE L. B.

Am Marktplatz
Telefon: 4400-4407

Gebr. Röchling, Bank MANNHEIM

Berlin, Frankfurt a. M., Lörrach, Ludwigshafen a. Rh., Zweibrücken, Würzburg
Beste Verbindung mit Saarbrücken
und allen anderen Plätzen im Saargebiet. A1481

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

Internationales Speditionshaus

Walter Hochhäuser & Co.

G. m. b. H. 3194
Bruchsal / Karlsruhe / Rastatt / Offenburg

Moderne Karosserien

für alle Zwecke

abnehmbare Limousinen-Aufsätze in anerkannt gediegener Ausführung
Umänderung älterer Typen und Reparaturen prompt und preiswert.

Lassen Sie sich nicht durch hochklingende Reklame „D.R.P. etc.“ irreführen. Die Bedarf stellen wir mit fachmännischem Rat, kostenlosen Voranschlägen und Skizzen gerne zu Diensten. 404a

Pforzheimer Karosserie-Werke
Renckly & Kunzmann
Altstädter Kirchenweg 29 Fernsprecher 1148

Bekleidungsindustrie Durlach

Telefon 515.
Eigene Fabrikation in Berufskleidern aller Art.
Billige Preise für Wiederverkäufer. 722b

Brasch & Rothenstein

Internationale Transporte
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 3.
Telefon 2657 u. 4157. 741

REB

Das Bank-Konto bietet nach Eintritt stabiler Währungsverhältnisse wieder die vorkriegsmäßigen Vorteile und Annehmlichkeiten. Verzinsung der Gelder bis zum Bedarfstag; bargeldlose Verfügungsmöglichkeit durch Überweisung, Schecks etc.; keine Umsatzprovision. Wir empfehlen besonders die Errichtung von Rentenmark-Konten, auf denen wir bei Einlagen von mindestens RM. 300, die uns 4 Wochen fest überlassen werden, die Wertbeständigkeit garantieren. Nachdem die bei den Banken während der Inflationsperiode vorhandene Überlastung behoben ist, sind wir wieder in der Lage, volle Gewähr für rasche und zuverlässige Bedienung in allen bankmäßigen Geschäften zu übernehmen.

HAUPTGESCHÄFT: WALDSTRASSE 1, ZWEIGGESCHÄFTE: NIEDERLASSUNG MÜHLBURG, RHEINSTRASSE 44, DEPOSITENKASSE BAHNHOFPLATZ (IM HOTEL REICHSHOF)

RHEINISCHE CREDITBANK

FILIALE KARLSRUHE

Die Pfalz und wir.

Ein Prolog zum Pfalztag

von Josef Buchhorn.

Wie? wär's das erste Mal, daß welsche Gier an uns're Pfalz sich freudig übernommen? Hier lagen jene Schergen oft schon im Quartier, von denen heute alles Unheil wieder uns gekommen, das deutsches Leben schlägt, an deutschen Seelen fröhlich und das am Ebenbild der Gottheit, unsern deutschen Menschen, sich vergißt.

Die Dome, die die Sehnsucht einst in's Licht des Himmels eingezirkelt, ewige Klarheit in den Tag zu bauen, ein jeglicher ein Wundersteingebäude, wies's von Begnadeten aus heiligen Gesichtern nur zu schauen, von Worms und Speyer die — wie oft hat nicht der Wahnsinn welch in Schuttgebrest und Trümmerhöflichkeit sie gebrannt?! — (Scher Hand)

Die deutschen Kaiser, deren Schlaf vom Rhein bewellt, in dessen Zeichen sie für deutsche Größe sich vorzeit geschlagen, hat der Franzose von den Totenbetten aufgegekelt und ihr Gebein zerhackt mit den Sarkophagen. . . . Wie? wär's das erste Mal, das welsche Gier in uns're Pfalz sich eingemischt wie in einem Schandquartier?

Nein, nein! Die Gier blieb gleich, ob auch die Zeit, so sagen sie, in der Entwicklung aufgeleitet — wir sehn die welsche Gier wie einst, wie einst das deutsche Leid, das von der welschen Gier, trotz der Entwicklung, grauenerregter — und sehn die Pfalz, wie einst, geteufelt und gequält — und — sehn ein Anderes: das Pfälzerwort, trotz allem, aufrecht — treu und ergelächelt —

Das ist die Zuversicht, die alle Schande schlägt und alle Qualen in ein Ziel vernauert: ein Volk, das wie das Pfälzerwort auch solche Ketten trägt, ist stark in sich, daß es auch dieses Heute in ein andres Morgen über- und als Verheißung, daß es werde, kündigt der Schrei (dauert des ganzen deutschen Volks in seine Qual: Herr, mach' uns frei!

Aus Baden.

Die Landeswerkstatt für das badische Handwerk u. G. hatte am Dienstag nachmittag in den Saal der Handwerkskammer in Karlsruhe ihre Aktion zu einer außerordentlich in Generalversammlung einberufen. Der Besuch war sehr zahlreich. Der Vorsitzende des Ausschusses Reichstagsabg. Hermann Bruchsal stellte an Hand des von Direktor F. A. Sommer herausgegebenen Geschäftsberichtes den unermesslichen Umfang der Schäden des Unternachens fest. Die Geschäftstätigkeit hat sich auch an einer ganzen Reihe von Neugründungen mit großem Eifer beteiligt.

Über den eigentlichen Geschäftszustand ist noch zu bemerken, daß die L. W. eine ganze Reihe von Auslandsaufträgen erhalten und in bester Ausführung geliefert hat, was verschiedene Gutachten der Bezirksbauämter (für die Reparationsarbeiten) und des Delegierten der Reichlichen Reparationsabnahmekommission für geliefert 30 000 Stück als eine Bestätigung beweisen. Es ist als besonderer Verdienst der Direktion der L. W. anzusehen, daß nicht nur die Werte werthständig annehmen, sondern außerdem noch in unermesslicher Weise, wie der Bau von Kanalarbeiten in Mannheim, Karlsruhe, Donaueschingen, Ob- und Niederrhein.

Nach Bekanntgabe des Geschäftsberichtes gab Direktor Sommer eine kurze Übersicht über Finanzen und Revision. Die Revision der Direktion über Verwertung von Geldern, Stimmrecht usw. wurden einstimmig genehmigt. Der Ausschuss rechnet bei der Zusammenkunft

Unsere heutige Besinnung „Volk und Heimat“ dient der Bestimmung des Opfertages für Pfalz und Rhein. Sie enthält folgende Beiträge: Heinrich Heine: Im Rhein, im schönen Strome. Margarete Zündorf: Das heilige Köln. Clemens Brentano: Lore-Leyen. Elfriede von der Pfalz: Bräute.

Badisches Landestheater.

„Der Troubadour“ von G. Verdi scheint die einzige Oper für gaffierende Mitschauer zu sein. Martha Hömann vom Stadttheater in Freiburg, die auf Antellana lang ist eine rühmliche, routiniertere Künstlerin. Ihr Spiel ist durchdacht und läßt große Bühnengewandtheit erkennen, aber ihr stimmliches Material hat nicht mehr jene Frische und Schönheit, die wir von unserer ersten erwarten müssen. Für den wieder erkrankten Rudolf Weirauch hatte Kammerkammermann von Gortom reich die Partie des Grafen Luna übernommen und führte sie in einer so prachtvollen Art durch, daß wir nur bedauern können, den geschickten Künstler nicht mehr an unserem Landestheater wirken zu sehen. Bereits nach der glänzenden ersten Arie legte impulsiv stark anhaltender Beifall ein. Kammerkammermann Marie von Cronitz ließ ihre hervorragende Gesangsgabe der Leonore. Es entzündet einermachen, daß diese erste Sängerin bei dem in dieser Woche in Bruchsal stattfindenden Gastspiel ohne für den Aufsehenden sichtbare Gründe, durch Frau Kunge vom Nationaltheater in Mannheim ersetzt wurde. Wir vertreten die Auffassung, daß es gerade in solchen Gastspielen darauf ankommt die ersten Kräfte heranzustellen, um die künstlerische Höhe der Oper unseres badischen Staatstheaters zu erkennen zu lassen.

Der vielbeschäftigte Kapellmeister Wilhelm Schewpe leitete die Aufführung temperamentsvoll und musikalisch. Wie uns mitgeteilt wird, kann er in diesen Tagen sein 25jähriges Jubiläum als Theaterkapellmeister feiern. Es drängt uns, diesem gewissenhaften und von ernster Kunstausübung besessenen Künstler, der zur Zeit fast allein am Pult steht, zu diesem ehrenvollen Jubiläum unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

„Götter und Menschen“, das Schauspiel von Goethe, gab Harry Roebert vom Stadttheater in Stettin Gelegenheit in der Fülle auf Aufstellung zu gaffieren. Die Aufführung und Durchführung seines Götter und Menschen von der uns bewohnten ab: hinzu kommt, daß der Künstler an der vollen Entfaltung seines beträchtlichen schauspielerischen Könnens durch die ihm fremde Bühneneinrichtung des „Götter“ beengt war. Wenn die Leitung uns'res Theaters einer Verpfändung näher zu treten gedenkt, sollte man Harry Roebert nochmals gaffieren lassen.

Landestheater. In der am Sonntag den 24. ds. Mts. anlässlich des Pfalztags stattfindenden Aufführung von Wagner's „Die Meistersinger von Nürnberg“ hat Fräulein Anita Oberländer vom Landestheater Stuttgart die Partie der Eva

der Aktien auf Goldmarken, die geschätzt vorgeschrieben ist, auf einen Grundstod von 300 000 Goldmarken.

Opfergabe der Beamenschaft.

Reichsfinanzminister Dr. Luther führte im U-Bericht im Hamburg am 23. Januar d. J. in einer Rede über die Reichsfinanzen u. a. folgende aus: „Die jährliche Festschreibung der Beamtengehälter darf ferner nicht als dauernd angesehen werden, sondern kann nur vom Reich als Opfergabe seines Beamtenstandes hingenommen werden.“

Der Reichsfinanzminister hat mit diesen Worten die augenblicklichen Beamtengehälter richtig gekennzeichnet. Nur das Bewußtsein der Opfergabe an das schwachbedrängte Reich ist es, das die Beamten befähigt, die großen Entbehrungen, die ein völlig unzureichendes Einkommen ihnen auferlegt, zu tragen. Ohne diesen ständigen Imperativ gegenüber dem Reich wäre es nicht denkbar, daß Monatsentlohnungen bis zu 60 und 70 M., die zum Unterhalt ganzer Familien ausreichen müssen, angenommen würden, ohne den ständigen Widerspruch auszulösen. Diese Opfergabe ist groß und sie darf gerodert nicht übergeführt auf längere Zeit ausgedehnt werden. Der größte Opfermut findet an den natürlichen Talsachen des Lebens seine Grenze; zum anderen ist es eine ständige Pflicht des Staates, für seine Diener einen auskömmlichen Lebensunterhalt zu sichern und nicht vor anderen Gliedern des Volkes mit untraglichen Opfern zu belasten.

Tagung der Zahnärzte.

Am 16. und 17. Februar tagte in Freiburg unter zahlreicher Beteiligung von badischen Zahnärzten und Vertretern von Bayern, Württemberg, Hessen und des Rheinlandes der Landesverband Baden des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands. Zur Verhandlung standen hauptsächlich wirtschaftliche und Organisationsfragen. Anlässlich dieser Tagung hat sich der Verein badischer Zahnärzte aus Erparnisgründen aufgelöst. Seine Aufgaben, die wissenschaftlichen Interessen der Zahnheilkunde zu fördern, hat jetzt der Reichsverband mit übernommen. Den letzten Vorsitzenden des Vereins Dr. med. Barthelemy wurde durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde gebührende Anerkennung gezollt. Große Befriedigung erregte die Mitteilung, daß die badische Regierung von der beabsichtigten Aufhebung der zahnärztlichen Kollektivunterstützung ihres Direktors Prof. Dr. Herrmann absteht. Dankbare Anerkennung fand weiter die Tatsache, daß die medizinische Fakultät Freiburg sich bereit erklärt hat, aus eigenen Mitteln das zahnärztliche Institut zu stützen, jedoch nur noch geringe Zuschüsse aus der Staatskasse notwendig sind. Die Verhandlungen der Tagung verliefen unter der sachverständigen Leitung des langjährigen Vorsitzenden Dr. L. Hoffmann Freiburg in vollem Einklang.

Die Getränkesteuer der Gemeinden. Am den Gemeinden, die Getränkesteuer erheben wollen, die Aufhebung der Steuerordnung zu erleichtern und um gleichzeitig eine gewisse Uebersichtsmittelung des Wortlautes der Steuerordnungen der einzelnen Gemeinden sowie eine Vereinfachung und Vereinfachung des Genehmigungsverfahrens zu erzielen, wurde auf Grund des Paragraphen 5 des Finanzausgleichsgesetzes mit Ermächtigung des Staatsministeriums eine solche vereinfachte Mustersteuerordnung erlassen. Diese sieht eine Vereinfachung nach den Kleinhandelspreisen vor.

Worms, 22. Febr. Schiedspruch über den Schmuckwarenmarkt. Der Schiedsgerichtspräsident hat seinen Schiedspruch gefällt, der ein Tarifvorhaben für die Schmuckwarenindustrie entfällt. In der umstrittenen Frage, der der Arbeitszeit, hat der Schiedsgerichtspräsident die Beibehaltung der 48-Stundenwoche ausgesprochen; der Ueberlöhndenzuschlag für die erste Ueberlunde ist auf 5 Prozent, für die zweite auf 15 Prozent festgesetzt worden. Die Parteien haben bis nächsten Mittwoch Frist zur Stellungnahme.

Wiesloch, 23. Febr. Badischer Bauernverein. Bei der Generalversammlung des badischen Bauernvereins wurde an Stelle des amtierenden Vorstandes und Rechners Rudolph Gerold Hauptlehrer Bruchsal gewählt. Die Geschäftsanteile wurden auf 30 M. und die Haftsumme auf den 10fachen Betrag davon festgelegt. Auch ge-

Am Montag, den 25. Februar geht infolge Erkrankung von Fräulein Müller anstatt Stadtspeakers „Der Widerspenstigen Zähmung“ Hebbels Tragödie „Herodes und Marianne“ zu halben Preisen in Szene.

Frankfurter Uraufführung.

Mit der Uraufführung der Tragödie „Der Tod der Athene“ hat das Schauspielhaus eine Ehrenpflicht erfüllt gegen den einheimischen Dichter Reinhold Jidel, dessen „Goldenes Kalb“ vor Jahren in Bochum uraufgeführt wurde und der zur Zeit der expressionistischen Tagesmode in ernstem Mangel keine einzige Uraufführung mehr angesehlich hat in der neuen Tragödie ein etwas doctrinärer Duktus die letzte dramatische Rundung nicht unvollkommen. Alles wirkt am Ende etwas dünn. Trotzdem wurde der Ernst wieder der Gestaltung sichtbar. Gleich die Einleitungsverse des neuen Dramas zeigen das Problem an: „Alibiades — das ist nur ein Geistes für den modernen Menschen, der in der Geisteswelt einer Kultur an jene Stelle geriet, wo er an Götter nicht mehr zu glauben vermag, wo er sich selbst zum Maß aller Dinge setzt, und damit die Maßlosigkeit des geistheuernden Individualismus über Menschen und Länder wirft und mit Frauen, Göttern, Helden, Armeen ein frevelhaftes Hofspiel treibt um Ruhm und Macht, Maß sein und doch nicht!“ Das ist das Geheimnis. Sokrates weiß es, das Alibiades Gattin Korinna weiß es. Aber sie kann man das nicht lehren. Nur mit Mühe und recht allgemach vermag Sokrates davon zu reden. Aber es auch Alibiades es fühlt, das ist mehr als eine charakterologische Erziehungsfrage: das ist Weltanschauung, denn Alibiades ist das Volk, ist der blühende Neoplatonismus Athens und Athen ist Griechenland, ist der gesamte antike Kosmos. Diese Verkörperung des Verfalls hat mit dem Kosmos diese Einlagerung der Tragödie in einen Entscheidungsaugenblick der Geschichte jetzt Jidels Verwirklichung mit dem dramatischen Instinkt gefüllt. Die Entscheidung aber ist, kühne Gesandte stehen um Hilfe wider Sokrates, wider Sparta, die Hälfte Paris lödt zur Abenteuerfahrt: Siffien als erstes Ziel, dahinter dämmernde Afrika und Welt Herrschaft. Sokrates weist sich Korinna in des Gatten Weg, vergebens ruft Sokrates seinen Traum vom Todessturz der Athene in das Weltmahl — die Trunkenen werden die Götterfürer um, und ihnen zu Schiffe. Der Götterfürer fordert Sühne. Sokrates nimmt den Heilandstod auf sich. Die Weltanschauung hat einen Schritt nach vornwärts, d. h. nach abwärts getan.

Wir haben den tragischen Verlauf des Dramas angedeutet und wenn wir hinzufügen, daß in der Pfalz der wichtigsten Personen ein Charaktereinfacher am Werk ist, daß der dramatische Aufbau des Geschehens notwendig, daß die Sprache — obgleich manchmal mehr aus hellsichem als hellenischem Pathos flammend — von natürlicher Kraft oft von barockem Schwung ist, so glauben wir, das Wichtigste im Stofflichen gesagt zu haben. Wir suchen nur den Rang des Dramas als Tragödie zu bestimmen. Entschieden für die Größe einer Tragödie ist die Stärke des tragischen Grundgedankes ihr symbolischer Gehalt an der Urtiefe des Menschentums überhaupt. In diese Tiefe nun ruft das Werk freilich nicht hinein. Wer hier die historische Sinn-

denk der Bauernvereine in allernächster Zeit ein eigenes Lager errichten.

Mannheim, 22. Febr. Ein politischer Prozeß hat sich heute vor der Strafkammer abgepielt. Der frühere verantwortliche Redakteur der kommunistischen „Arbeiterzeitung“, Stadtrat Schleier in Mannheim, hatte sich wegen Verleumdung des Oberstaatsanwalts Krauß in Waldshut und der badischen Regierung, ferner wegen Auforderung zur Bildung proletarischer Hundertschaften in neun Nummern der „Arbeiterzeitung“ zu verantworten. Das Urteil lautete auf 300 Goldmark Geldstrafe und Tragung der Kosten; es wird in zwei sozialdemokratischen Blättern veröffentlicht. Der Schutz des § 193 wurde dem Angeklagten nicht zugesprochen.

Wiesloch, 22. Febr. Aufwertung. Beim hiesigen Lagerhaus werden die Geschäftsanteile voll in Goldmark ausgewertet, die Sparsparlagen zu 75 v. H.

Wiesloch, 22. Febr. Sprengstoffdiebstahl. Hier wurden sechs Personen verhaftet unter dem Verdacht, umfangreiche Diebstähle von Sprengstoff aus den Steinbrüchen in Eichelbrunn begangen zu haben. Der Sprengstoff wurde in einem Vierleiter beim hiesigen Bahnhof verborgen.

Rehl, 22. Febr. Aufgedeckter Schmuggel. Bei der hiesigen Zollstation kam ein Reisender mit umfangreichen Paketen an, der sich bei der Revision auf ein diplomatisches Privilegium berief. Da er aber ohne Ausweis war, wurde er am 12. Januar nicht durchgelassen. Am 15. Januar kehrte er mit einem Gewährsmann zurück, der behauptete, daß der Reisende Dr. Ernst Friedberg, ein Rechtsanwalt aus Berlin sei. Bei Untersuchung der Gepäckstücke fand man darin Goldsilber in Werte von 2,5 Millionen Franken. Der Reisende wurde verhaftet und zu 1 Monat Gefängnis und außerdem zur Zahlung von 2,5 Millionen Franken verurteilt.

Rehl, 22. Febr. Verkehr. Der Aufsichtsrat der Mittelbadischen Eisenbahnen A. G. beantragt bei einer am 15. März einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Genehmigung eines Vertrages wegen Erwerbung der in Baden gelegenen Linien der Sträßburger Straßenbahn-Gesellschaft.

Wiesloch, 22. Febr. Die Milchschäden. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Schweizer Milchschäden in 5 Jahresraten abzuschließen und zwar unter Ausnutzung der ordentlichen Holzgewinnung.

Schweres Explosionsunglück in Rehl.

Vier Tote und mehrere Schwerverletzte. Rehl, 23. Febr. In der Zerkleinerfabrik fand eine schwere Explosion einer Trommel statt. Es wird Selbstentzündung durch Kohlenstaub angenommen. Ein Toter und neun Schwerverletzte waren dabei zu beklagen. Ein Elektromeister namens Bauer sprang in den Hofen, um sich aus den Flammen zu retten. Das entzündete Feuer konnte bald gelöscht werden.

Wie weiter berichtet wird, sind heute morgen von den Schwerverletzten 3 gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 4 erhöht hat. Die Ursache der Explosion ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden. Der Betrieb wird wohl eine größere Störung nicht erleiden. Ein Teil der ums Leben gekommenen Personen hatte seinen Wohnsitz in der Umgegend von Rehl.

Kurz nach dem Ausbruch des Brandes erschien Oberamtmann Schindler von Rehl auf der Brandstätte, um Erkundigungen nach dem Befinden der bei dem Brande Verunglückten einzusuchen. Er sprach dem Direktor von dem dem Unglück betroffenen Wertes sein Beileid aus und bat, dieses Beileid auch den Verunglückten und ihren Familien übermitteln zu wollen.

Die Reinigung des Blutes. In jeder Mann ein gutes Mittel, 30 Gramm Herzbeeren in Abier Apotheken zu kaufen und nach Bedarf 1-2 Stück zu nehmen. Es erbringt: Voll-Vivortete, Kallert, u. a.

Alibiades tragischer Knickpunkte am Entscheidungsaugenblick wollte nicht sehen wie Alibiades in den mathischen Kampf der Tapferkeit und Macht der hundertjährigen. Jidel stellt dem antiken Griechen einen positiven Pol des Sokrates entgegen, den unantiken Sokrates früherer Sifflichkeit, der mit der Predigt der „unantiken Schönheit“ hin und wieder die peinlich platonische Geistlichkeit einer — wie Alibiades es nannte — „präzisen Art“ in die Tragödie hineinträgt, — wie man denken bei Jidel wohl minder von einem tragischen, als vielmehr von einem ethischen Grundgefühl reden kann. Gewiß ist Sokrates bei Jidel noch Vertreter der Götter aber man will keine Zusammengehörigkeit mit der Götter der Athene nicht recht glauben. Auch heißt er — obgleich er die eigentlich tragische Hauptfigur ist — passiv, mit Neben die Voranfrage gliedernd. Alibiades ist ihm gegenüber nur Demonstrationsfigur an der die verderblichen Wandelung sich vollzieht. Er hat die Habris der Schatzverehrung Könige, ohne wie sie zum tragischen Zentrum zu werden. Wohl hätte er wie sie minutenlang den tragischen Untergang, aber das ist nur siffliche Korruption, kein Erleben. Hieraus aus rührt die siffliche Maßlosigkeit des Schlußaktes, der mit einem Schlag den mündigen Punkt des Stückes entfällt: daß das tragische Zentrum in Sokrates und Alibiades aufsteht, ist, wodurch dem Drama die Stoffkraft der Fülle und Einheitslichkeit gerahmt wurde.

Die Aufführung war eine Tat des neuen Regisseurs Fritz Peter Buch. Er konzentrierte alle dramatische Spannung um die starken Szenen Alibiades-Pais, Rednerische, Gattinwahl, hatte um die positiven Götter Sokrates und Korinna nach Maßlichkeit die Atmosphäre, die Dynamik von Sprache und Licht geschickt als Ausdrucksmittel handhabend. Das Schauspielmaterial freilich konnte er nicht umbiegen. Wohl war Impetoren als Sokrates eine fessende lebensvolle Figur, höflich, von demütiger Natur, aber mit ironischer Feinheit in Spiel und Rede, wohl war Enaeas mit sifflichem Alibiades eine höchst eindringliche Gestalt, ein Nil als monumentaler Ruhe und Macht. Allein die Reim war kein tragischer Alibiades, wohl von Schwung und Jugend aber etwas verunstaltet ohne das Format seines Helden ganz zu fassen. Ebenfalls mangelhaft die Sifflichkeit gewaltig oder flau ohne die flammende Kraft der Verführerin. — Der Beifall für Dichter, Regisseur und Darsteller war außerordentlich stark. Werner Dubel.

Der neue Mannheimer Intendant.

Zum Intendanten des Mannheimer Nationaltheaters wurde bisheriger Leiter des Oldenburgischen Landestheaters, Franz Carl Ploß, gewählt. Herr Ploß, der noch nicht lange Leiter der Oldenburger Bühne war, hat seinen dortigen Vertrag aufhört gelöst und wird sein neues Amt voranschrittlich noch in dieser Spielzeit antreten.

Der neue Oldenburger Intendant.

Richard Kell, ein Sohn Carlstr. Oberregisseur an den meisten einigten Stadttheatern von Bochum Duisburg, erhielt einen Ruf zum Intendant an das Landestheater in Oldenburg, mit der Wahl macht einer Neuorientierung dieser Kunststätte

WELTBEKANNTE
BATSCHARI
QUALITÄTSMARKEN

Fiat
White Star
Eden

NEUE
ABC

Montag, 25. Febr., 7 1/2, Eintr.

Ganz neuartige Darbietung!

ALFONS SIMON

Charakter-Beurteilung

aus der Hand der Fin. zern. Formen und Linien. - Nützliche Men. chenkenntnis mit praktischen Versuchen u. Lichtbildern

Karten zu 3, 2 u. 1. - A. einschl. Steuer, bei Kurt Neufeldt

Dienstag, 26. Febr., 8 Uhr, Eintr.

Abschieds-Lieder-Abend

Paula Weber

vor der Abreise nach Südamerika. 2720

Karten zu 4, 3, 2, 1. - A. einschl. Steuer, bei Kurt Neufeldt

Konzerthaus

Freitag, 29. Februar, 8 Uhr.

TANZ-ABEND

der Schule

HERION

Pressestimmen:

Berlin: Großer künstlerischer Ernst. Baden-Baden: Mit das Schönste u. Interessanteste, was wir gesehen haben. Karlsruhe: Vornehme Tanzkultur. . . . starker Eindruck.

König: Der Erfolg ist ungeheuer. München: Ausblick auf eine neue Tanzkunst. . . .

Karten zu 4, 3, 2, 1. - A. einschl. Steuer, bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Alpenverein - Skiklub Karlsruhe.

Freitag, den 29. Februar, abends 8 Uhr.

in den oberen und unteren Räumen des Künstlerhauses

Winter-Abend.

Familien-Unterhaltung mit nachfolgendem Tanz.

Eintrittskarten für Mitglieder zu 2,40 A. einschl. Steuer in den Sportgeschäften Freundschaft und Mühl. Eine beschränkte Anzahl Karten zu 6 A. einschl. Steuer ist für Nichtmitglieder ab Donnerstag, den 28. Februar, in den gleichen Sportgeschäften zu haben. B4918

Festhalle Karlsruhe.

Sonntag, d. 24. Febr., abends 7 Uhr

Gesinde-Ball.

Erwünscht sind Kostüme als Koch, Köchin, Zimmermädchen, Dirndl, Tracht; sonst. Kostüme zugelassen.

Kartenverkauf: Für Mitglieder 1 A. nur i. Café May für Nichtmitglieder 2 A. in d. bekannt. Verkaufsstell.

Musikverein Harmonie Karlsruhe

„Eine Nacht am Bosphorus“

Mittwoch, den 27. Februar 1924

in sämtlichen Sälen der Eintracht:

Kostüm-Ball.

Snateröffnung, 8 Uhr

Anfang 8 Uhr 29. Ende 7 1/2

Vertr. Ballorchestra u. Schrammelmusik

Eintrittspreis im Vorverkauf 8 Mark.

Vorverkauf der Karten bei den Cafékellnern des Café Odeon u. Café Bauer, Blaue Grotte, Wiener Hof und Café des Westens.

Wir gestalten uns hermit alle Mitglieder, sowie Freunde, Bekannte und Gönner des Verbandes ganz ergebene einzu.aden. 2960

Bezirksamtlich verbotene Kostüme haben keinen Zutritt!

Zentralverband der Hotel-, Restaur.- u. Café-Angestellten

Zweigverein Karlsruhe.

Plätzer-Wald-Verein

Ortsgruppe Karlsruhe.

Vereinslokal: „Goldene Krone“, Amalienstr.

Es ist Pflicht aller Mitglieder, sich bei den Veranstaltungen des Platz-Ortsverbandes regen an beteiligen.

Sonntag, den 24. d. d. d. d. nach Theater- und Konzertabschluss:

Gemütliches Beisammensein

mit den Landknechten im Lokal.

Gäste willkommen. Der Vorstand.

Hotel Sonne, Kreuzstr. 33

Samstag u. Sonntag **KONZERT**

Billige Weine.

Auch Wein-Verkauf über die Straße. 2154

Sonntag, den 24. Februar.

Landestheater. **Konzerthaus.**

5 bis 10 Uhr. Sp. 1. 7.20

Th.-G. B. V. B. Nr. 5601-5800

Zum Pfalztag!

Teil: **Deutschland-Pfalz**

II. Teil: **Buntes Theater**

III. Teil: **Die Meistersinger von Nürnberg.**

III. Teil: **Goethe.**

Palast-Lichtspiele

Heute

beginnt der Weltfilm von **Chaplin** auch in Karlsruhe seinen Lauf:



Charlie Chaplin und Jackie Coogan

in:

The Kid

Ein Film zum Lachen u. zum Weinen. 6 Akte.

Verfasser, Regisseur und Hauptdarsteller **Charlie Chaplin.**

Unter den Mitwirkenden:

Jackie Coogan u. Edna Purviance.

Es gibt gegenwärtig nur das eine Filmdrama, in dem Chaplin und der Wunderknabe Coogan zusammen spielen. Es ist ein Film zum Lachen und Weinen, wie Chaplin ihn selbst benannt, und wie ihn die Welt bisher nicht gesehen hat.

Ferner:

Die Stimme der Nachtigall

Kolorierte Aufnahme in 1 Akt von Lothar Knud und Fredrik.

Knoppchen der Sieger

Schwank in 1 Akt mit Frederik Buch als Knoppchen.

Auch Jugendliche haben zu den Nachmittags-Vorstellungen Zutritt.

Voranzeige.

Fastnacht-Sonntag, den 2. März, abends 7 Uhr:

Kostüm-Ball

großer Festhalle-Saal.

Gesangverein „Harmonie“.

Vorverkauf: Musikhaus „Odeon“, Zigarrenhaus Pfeiffer, Marktplatz, Zigarrenhaus Töpfer, Mendelssohnplatz, Volksbuchhandlung, Adlerstr., Zigarrenhaus Lehmann, Kaiserallee 51, Lokal Rest. Georg Friedrich, Georg-Friedrichstr.

Hotel Rotes Haus.

Samstag und Sonntag

Flaschenweintage

zu Ausnahmepreisen. Konzerte. 8118



GILKA LIKÖRE

allen voran

Vertreter für Mittelbaden: Gustav Hasenkamp, Karlsruhe, Kaiserstraße 176.

Preisausschreiben!

Miramare

die kommende **Qualitäts-Zigarette.**

A811 Zur Einführung versenden wir einen Karton

Miramare

Inhalt 25 Stück gegen Einsendung von G.-M. 1.10 einschl. Porto und Spesen (keine Briefmarken), wofür jeder Käufer berechtigt ist, an dem nachsteh. Preisausschreiben teilzunehmen.

1. Preis: 1000 G.-M.
2. Preis: 500 G.-M.
3. Preis: 300 G.-M.
4. Preis: 200 G.-M.
5. Preis: 100 G.-M.

und 500 Trostpreise u. a. silberne Herren- und Damenuhren und erstklassige Brief-Zigaretten- und Damenaschen. Es wird zur Aufgabe gestellt, einen Satz oder Vers zu bilden, der auf Güte und Geschmack unserer Qualitätszigarette **Miramare** hinweist. Für die besten Lösungen werden obestehende Preise zur Verteilung gebracht. Bei den Trostpreisen entscheidet das Los. Die Preisverteilung u. Verlosung findet in Gegenwart eines Notars statt.

Endtermin für Einsendung ist der 14. März 1924.

Bekanntgabe der Preisträger erfolgt an dieser Stelle am 21. März 1924.

Bestellungen und Zahlungen sowie Lösungen sind nur an **Miramare Zigaretten-Fabrik** C. R. Plessner & Co., München S zu richten.

Wir suchen an allen Plätzen Deutschlands rührige und fleißige **General-Vertreter.**

Nur schriftliche Offerten erbeten.

Restaurant „Eintracht“

Karl-Friedrichstrasse 30. 3095

Sonntags-Konzert

der erstklassigen Hauskapelle

zugunsten des Pfälzer-Opfertages

Anfang 6 Uhr

Wilh. Herian.

Wovon man spricht

15. März ?—!

K B V

Restaurant zum „Felseneck“

Sonntag, 24. Februar, von 7 Uhr an

erstkl. Künstlerkonzert.

ff. Fels-Bier. — Bürgerl. Mittagstisch.

B4055 E. Wett-rauer.

Geschäfts-Eröffnung.

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen die Wirtschaft zur

„Hopfenblüte“

Kaiserstraße 39

übernommen habe.

Guter u. billiger Mittag- u. Abend-tisch wird zugesichert.

ff. Höpfer-Bier best gepflegte Weine.

Zugleich heute abend großes **Schlacht-Fest** wozu freundi. einladet **Georg Jakob, 3189 Wirt.**

„Krone“

Ecke Rintheimer- u. Georg-Friedrichstr.

Gut bürgerlicher Mittag- u. Abend-tisch, in und außer Abonnement.

ff. Moninger Bier, offen und in Flaschen. Feine Weine.

Schönes Nebenzimmer für einige Tage in der Woche zu vergeben.

Es ladet höflichst ein **Otto Weiß.** 8098

W. Ritmüller & Sohn A. G.

Flügel — Pianos

Verkaufsstelle: Kaiserstraße 167. Tel. 107

Ludwig Wüllner

urteilt über unsere Erzeugnisse:

Begeistert von dem langen, edlen und vollen Klavierton, konnte ich mich von dem Klavier lange nicht trennen.

Ritmüller.

TRIUMPH

KNIRPS 2 1/2 PS



TRIUMPH WERKE NÜRNBERG

Vertreter: **Georg Mappes, Karlsruhe**

Karl-Friedrichstr. 20, Anruf 2264.

KROPP

Bläbals und dicken Oals entfernt Spalten, beimer Balsam. Toulende von Herentem besagen die überreichend gute Wirkung. kommen unschädlich. Kann unaußällig angewendet werden, da er nicht fettig und nicht färbt. Spontane erhaltlich. Preis vorzüglich. **Internationale Apotheke Karlsruhe.** **Georg-Berf & Co. u. G. München**



Resi-Lichtspiele

Ab Samstag

„Mutter, dein Kind ruft.“

nach der Novelle

Das brennende Geheimnis

von Stephan Zweig

in einem Vorspiel und fünf Akten.

Hauptdarsteller:

Der elfjährige Peter Eysold, Deutschlands Wunderkind, von Otto Gebühr (nach zu Erinnerung) als Friedrich. **Kronprinz** von **Freußen in Fridericus Rex** (bekannt als Ernst Deutsch, Jenny Hesselquist) (bekannt als den Swenskal im). Gertrud von anfgenommen in **Fontaine** (Hayos) während der internationalen **Sportwoche** in St. Moritz und Öster-Italien: raunes Meer, sonniger Winter zauber, ewiges Eis.

Harry auf Freiersfüßen

Lus spiel in 2 Akten.

Turnen + Spiel + Sport.

Der norddeutsche Wasserballmeister in Karlsruhe. Der Karlsruher Sportgemeinde steht am 9. März ein seltener Genuß bevor. Dem Karlsruher Schwimmverein von 1899 ist es gelungen, den norddeutschen Wasserballmeister A. B. I. S. Bremen zu einem Klubkampf zu verpflichten. Es wird interessant sein, die Leistungen der Norddeutschen, die im Schwimmen dominierend sind, mit denen der Süddeutschen zu vergleichen. Ganz besonders wird es interessieren, da in den Reihen der Bremer bekannte Karlsruher Schwimmer, wie Bierhaller und Richter, die beruflich in Bremen tätig sind, mitwirken. Der Beginn des Karnevals wird noch bekannt gegeben.

Auswahlspiel für einen Städtekampf Karlsruhe—Mannheim im Handball. Der Bezirk Karlsruhe des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik veranstaltet am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, ein Handball-Auswahlspiel für eine Karlsruher Städtegemeinschaft, die in den nächsten Wochen in Baden-Baden gegen eine Mannheimer Mannschaft anzutreten hat. Zu diesem Zweck sollen die ersten Handballmannschaften des F. C. Phönix und des R. F. V. ein Vorbild auf dem Platz spielen ausüben. In der Phönixmannschaft wirken die bekannten Leichtathleten Amberger, Paulus und Faust mit, in der des R. F. V. sind Bohrmann, Mannhardt und Hoffmann zu nennen. Dem Publikum dürfte somit interessanter Sport geboten werden.

Der Senat der Deutschen Hochschule für Leibesübungen hielt dieser Tage seine Semesterversammlung ab, die vom Rektor Geheimrat Professor Dr. B. I. geleitet wurde. Dr. U. I. berichtete über den guten Verlauf des Wintersemesters, das ohne Unterbrechung bis zum Ende durchgeführt wird. Das Sommersemester, für das schon Einreichungen vorliegen, wird am 1. Mai eröffnet und am 15. August geschlossen. Während der allgemeinen deutschen Tagung für Körperliche Erziehung (23.—25. Mai) fällt der Unterricht aus, um den Studierenden Gelegenheit zu geben, der Tagung beizuwohnen. Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester wird Ende Februar im Druck erscheinen. Die Kuratorienführung wurde auf Sonntag, den 25. Mai, 12 Uhr mittags, festgelegt. Die Vorbereitung der Kinderturnspiele wird ausgearbeitet. An Lehrgängen veranstaltet die Hochschule im kommenden Semester einen solchen für die Berliner Hochschule zum Zweck der Schulfachlehrerprüfung, ferner eine Reihe von Studentenkursen Lehrgängen für auswärtige Teilnehmer (Turnen, Leichtathletik, Fußball, Schwimmen, Aerik, Schüler, Philosophen und Turnlehrer). Schließlich werden auch Wanderlehrer ins Reich entsandt. Da die Hochschule im Innern der Stadt eine neue Turnhalle einrichten will, können auch dort Lehrgänge, u. a. für Berufstätige, veranstaltet werden.

Die Erlaube einer Schwimm-Werbewoche. Auf Anregung des städtischen Erziehungsausschusses wurde in Augsburg eine Werbewoche für Bade-, Schwimm- und Rettungswesen veranstaltet. Sie wurde eingeleitet mit einem Wettbewerb im Stadtbad, das wiederholt werden mußte. Fünfzig wurden 5 Lichtbilder- und Filmvorführungen für Knaben und Mädchen der 8. Volksschulklasse, für Fortbildungsmittel- und Mittelschüler- und Schülerninnen, sowie für Erwachsene gehalten. Das Schulamt hat auf Grund der Werbewoche das Schwimmen als Pflichtfach in den obersten Volksschulklassen eingeführt, und dabei als Grundfach zum Ausdruck gebracht, daß kein Kind die Volksschule verlassen dürfe, ohne das Schwimmen zu beherrschen. Allen Städten mit Schwimmbädern und Badeanlagen wird die Durchführung einer solchen Werbewoche empfohlen. Auskünfte erteilt der städt. Beirat für Leibesübungen in Augsburg, städt. Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 63.

Die Targa Florio. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat dem Automobilklub von Sizilien mitgeteilt, daß die italienische Regierung 100 000 Lire zur Verbesserung der Madonie-Rundstraße, auf der alljährlich die Kämpfe um die Targa Florio stattfinden, zur Verfügung stellt. Mussolini hat gleichzeitig die Absicht fundiert, an dem Rennen teilzunehmen bzw. ihm beizuwohnen. Im Vorjahr amtierte Mussolini bekanntlich als Starter bei den Rennen um den Großen Preis von Europa. Für das diesjährige Targa Florio-Rennen am 27. April hat bekanntlich die Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim drei Mercedes-Wagen, die von Salter, Werner und Neubauer gesteuert werden sollen, gemeldet. Die Teilnahme eines vierten Wagens unter Führung des italienischen Meisters ist in Aussicht genommen. Die Daimler-Werke bereiten sich auf dieses Ereignis mit neuen Modellen äußerst sorgfältig vor, um gut gerüstet den Kampf gegen die große Konkurrenz von Fiat, Peugeot, Steyr usw. aufnehmen zu können.

Motorrad- und Automobilfahrt Deutschland—Dänemark. Zwischen dem Dansk Motorklub Kopenhagen und seinem Ehrenvorsitzenden, dem Vorsitzenden des Deutschen Motorradfahrer-Verbands, Bierrega, ist der Plan einer Fahrt für Automobile und Motorräder durch Dänemark und Deutschland gefaßt worden. Die Fahrt wird über etwa 2400 Km. gehen und soll in einem Zuge als zuverlässigste Prüfung durchgeführt werden. Der Start für die Dänen ist am 19. Juni in Kopenhagen, wo am 20. Juni die deutschen Teilnehmer mit in Aktion treten. Mehr Mitglieder des D. M. V. können sich Automobilisten beteiligen, die Mitglieder des Automobilklubs von Deutschland aber seiner Kartellklub sind. Von Hensburg führt die Strecke über Schwerin, Berlin, Dresden, Chemnitz und Nürnberg nach München, dann über Würzburg, Kassel, Hannover, Hamburg und Rendsburg nach Hensburg und Kopenhagen zurück, wo man die Rückkehr der Teilnehmer am 22. Juni erwartet.

Automobilhändlerlagung.

Kraftfahrzeugstatistik. — Ein- und Ausfuhr. — Preisgestaltung. Dem in München tagenden Deutschen Automobilhändlerverband lag der Direktor Joh. Buchmann bearbeitete Jahresbericht vor, der in seiner mühseligen Ausarbeitung alle Fragen des deutschen Automobilhandels eingehend berücksichtigt. Nach der letzten Bestandsaufnahme kommt im Deutschen Reich auf je 1000 Einwohner ein Motorrad, auf 599 Einwohner ein Personnenwagen, auf 1140 Einwohner ein Kraftfahrzeug überhaupt. — Die Verwendung des Kraftfahrzeuges hat in den beiden Vorjahren waren die korrespondierenden Ziffern 300 und 520. Berlin als solches steht mit einem Kraftfahrzeug auf 180 Einwohner noch erheblich günstiger, hat seine führende Stelle jedoch verloren und ist 1923 von Hamburg überflügelt worden, wo ein Kraftfahrzeug auf nur 170 Einwohner entfällt. Dies Ergebnis ist in erster Linie auf die wachsende Beliebtheit der Motorräder zurückzuführen, deren Zahl von 1922 auf 1923 um 21 361 auf 59 409 gewachsen ist, während die Zahl der Personnenwagen um 13 701, die der Lastwagen um 14 028 gestiegen ist. Die Ausfuhr ist kaum als lohnend zu bezeichnen, wie sie es bei dem Stande der deutschen Industrie hätte sein können. Es sind insgesamt 4000 Personnen-, 1400 Lastkraftwagen und 4000 Motorräder ins Ausland gegangen, trotzdem der Ausfuhr der Auslands-handelskontrolle das Exportgeschäft hätte bestehen müssen. Tagelang ist die Einfuhr in jenen minimalen Grenzen geblieben. Die Einfuhr war grundsätzlich verboten. Ausnahmen bestanden lediglich für österreichische und italienische Produkte, im Wege des Kompenzationsverkehrs innerhalb bestimmter zahlenmäßig begrenzter Grenzen. Den eifrig-lohnlichen Erzeugnissen konnte man auf Grund des Verfallens der Erträge nicht zu verwehren, und außerdem gab es nur von Fall zu Fall besonders zu prüfende Ausnahmen. Aber nach dem Abbau der Außenhandelskontrolle ist zu erwarten, daß im

Verke dieses Jahres auch die Schranken der Einfuhr fallen werden, und es wird Aufgabe unserer Industrie sein, bis zu diesem Zeitpunkt den Preisabbau nicht nur im Auslande, sondern auch im Inlande konkurrenzfähig bleiben. Die Einfuhrziffern betragen etwa: aus Österreich 500, Italien 200, und allen übrigen Ländern 300 Personnenwagen, zu denen 350 Lastwagen und 250 Motorräder hinzukommen.

Der Bericht geht auf einen Preisvergleich ein, der für einen umgekehrten 10-Steuers-PKW-Wagen der nachstehenden Werte mit guter offener Karosserie die beigefügten Preise ergibt: Ford, vierziger mit Licht und Ansauger und 4 Räder, 1950 holländische Gulden, der 10 PS. offene Renault, einjährig, Ausstattung, 19 500 französische Francs, der amerikanische Datsun, einschließlich der obigen Ausstattung, Zoll und Luxussteuer, frants einem belgiegen rheinischen Ort, 1580 Dollars. Demgegenüber waren die deutschen Konventionspreise im Laufe der letzten vier Monate wieder gestiegen, um erst neuerdings einer rückläufigen Bewegung Platz zu machen. Parallel damit läuft der Preisabbau in der Bereisung und den Betriebsstoffen; nur in Bezug auf die Steuern ist die Belastung des Automobilhalters bedeutend hinaufgeschraubt und zieht den sonstigen Preisgewinn zu einem erheblichen Teil wieder auf.

Die Bestrebung des Handels, auch in sportlichen Fragen aus der bisher geliebten Reserve herauszutreten, ist von uns bereits mitgeteilt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß über diesen Schritt die bisher mühsam zusammengehaltene automobilistische Arbeitsgemeinschaft in die Brüche gehen wird und der Sport größere Bewegungsfreiheit gewinnen wird.

Die Deutschlandfahrt.

Die schwerste der bisherigen Etappen: Nürnberg—Jünnen—Erfurt. — Verblüffendes Durchhalten von Fahrern und Maschinen. — 1000 km überschritten.

Von unsem Sonderberichterstatter Siegfried Doerschlag.

Erfurt, 21. Februar. Abends ist jetzt daselbst: viel zu kleine Lokalisation zum Empfang der Deutschlandfahrer. Was keineswegs ein Vorwurf an die Leiter der Etappenstationen sein soll, sondern was nur beweist, daß niemand angenommen hat, daß von den 101 in Köln gestarteten Fahrern immer noch 95 im Treffen sind. Dies Ergebnis ist in der Tat sportlich und technisch verblüffend, ist überwältigend! Es dürfte in der Geschichte des Motorradspors aller Länder einzig dastehen, daß über 1000 km durch Schnee und Eis von einer Gruppe von Kraftfahrern zurückgelegt worden sind, von der so wenige ausfielen. Bleibt auch mal der eine oder der andere auf einer Tagesstrecke zurück, so verläßt er eben mit der Bahn das Etappenziel zu erreichen (oder trifft bei Nacht und Nebel auf seiner Maschine am Etappenpunkt ein) — er weiß, daß er Strafpunkte hat, bußendweise, — am nächsten Morgen ist er wieder am Start zur nächsten Etappe. So war es in Frankfurt, so in Stuttgart, so in München, so wieder in Nürnberg. Dem irgenwo echter, festerer Sportgeist zu spüren ist, so wahrlich bei dieser hervorragenden Deutschlandfahrt, deren Veranstaltung, — das sei nach dem Zurücklegen von 5 Tagesstrecken hier heraus gesagt — eine organisatorische Meisterleistung des Clubs für Motorport-Köln und der diesem beistehenden D.A.C.-Gemeinde und Vereine darstellt, wie sie bisher in Deutschland auch nicht annähernd geboten worden ist.

95 Fahrer am Ablauf zur V. Tagesetappe Nürnberg—Erfurt, 207,9 km. Davon schätzungsweise 70 % Strafpunkte! Anfangs gut, breite, schneefreie Straßen und deshalb ein gewaltiges Tempo aller derer, die wieder den Ehrgeiz hatten, als Erste in Erfurt eintreffen zu wollen. (Von morgen an hört das Schneelotterisieren auf, weil die Straßen wieder leichter werden und der Charakter der Regelmäßigkeit fortan gewahrt bleiben soll.) An Fortschreit erste Kontrollestation und gaslicher Imbiß der Daimler-Motorradwerke und ihres Vorgesetzten Ratsherrn. Schon frohlockten Fahrer und Oberleitung — schon glaubte ich ob der günstigen Chausseebahnlänge die Presse um 2 Uhr in Erfurt, um endlich einmal lange verstaubten Schläfen nachholen zu können. Da gab's hinter Coburg plötzlich ein neues Bild: weiches, schneeigehobenes Hügel-land. Bald wurde der Schnee tiefer. Bald wurden die Straßen vereist. Und nun — nun begann ein fahren auf Leben und Tod, ein Jonglieren an der Lenkstange und am Steuer, das artifizielles Können verlangte. Kurven mit verharztem Schnee — Waldstrecken mit tiefem Neuschnee auf vereistem Untergrund — Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Kilometerweise mußten manche ihre schweren Maschinen schieben. Verheerend, wenn einmal einer der Begleitwagen ausweichen mußte oder im Schnee festhielt, über. Dann klappte die Kolonne — dann halfen alle, Fahrer, Oberleitung, Presse, halben Bauern, Männer und Frauen schieben und hoben.

Ausgerechnet den Oberleitungswagen der „Obersten Heeresleitung“, des Herrn Tadel, hatte ich mir für die heutige Tagesstrecke als Beförderungsmittel erwählt. Bis auf die Höhe des Thüringer Waldes ging alles wie am Schnürchen. Droher aber, wo der Schnee meterhoch lag und trotz lachender Winter Sonne schneebender Wind pfliff, scheuten plötzlich die Pferde eines Schlittens, den wir überholten wollten. Was davon jagten der misgungeworden Tiere. Der Fahrer fällt vom Schlitten und wird gefoltert. Um kein Unglück anzurichten, wird unser Wagen in den Schnee an einen Abhangsrand gefeuert und sich abgebrummt. Ein paar wichtige Aufschläge — fast haben wir, und der Wagen war defekt. Vergebens Veruche der Wiederherstellung. Nach langem Bemühen, Stoßen, Rollen, Ziehen, Ziehen, Weiterfahrt in anderen, an sich schon überfüllten Begleitwagen. Vom nahen Schloßingen aus hebt man dem besten Oberleitungswagen Hilfe. Wir aber — Presse und Oberleitung — sind froh als bei Dämmerungsanbruch eine von den Simon-Westen in Sicht bereitwillig und als doppelt fröhlich begrüßter Helfer in der Not uns zur Weiterfahrt zur Verfügung gestellte Simon-Supra-Dimouline uns in frohlicher Fahrt über das abendliche Jünnen nach Erfurt bringt. Der Erfurter Oberleitungsmechaniker hält auf seine Vernehmungssprache, als wir eintreffen. Dies Ergebnis bestätigt aufs Neue die enormen Schwierigkeiten der Fahrt. Rechnet man es anderen Wagen. Der eigentliche Personnenwagen des Agrippina-Konzerns landete nach stundenlanger Arbeit mit Schaufel- und Hebelwerkzeugen gegen Mitternacht... daß unter solchen Umständen die Fahrer diese Etappe durchgehalten haben — und wie! — das bleibt eine sportliche Tat, die bewundernswert ist.

Aber auch das Material hat eine Feyerprobe überstanden! Wohl trafen wir 97 unserer Nachzüglerfahrt in der Mondscheinnacht einzelne Fahrer, die Maschinen schieben hatten. Trotzdem — gegen Mitternacht waren 97 Fahrer wieder zur Stelle, davon 85 auf eigener Maschine ohne fremde Hilfsmittel. Das ist ein Rekord, ist ein Weltrekord! Die Mehrzahl der Maschinen befindet sich in gutem Zustande. Auch die Kleinkraftäder haben Wunderleistungen vollbracht. Da seien diesmal an Stelle der an der Spitze des Feldes einherziehenden großmotorigen Maschinen die Kleinen genannt. D. A. W. leistet Vorbildliches. Der altbewährte Strahlentennfahrer a. D. Klöß-Köln ist mit seiner S. C. R. Maschine immer hervorragend dabei. Herrs. Wright-Reander, Wright, Kene, Hirsch, Excellor, Kiz — alles Maschinen der kleinsten Klasse (bis 150 ccm). Sie schieben sich mitunter vor bis weit in die härteren Klassen hinein. Groß auch die Strapazen, denen das Reifensmaterial ausgesetzt ist. Die Zahl der Pneuenschäden ist verhältnismäßig gering. Vorzüglich bemerkt hat sich gerade auf den schweren Straßen das neue Continental-Drei-

reifenprofil. Start ist der Verschleiß an Lampen. Ausgerechnet Lampen! Denn sie gehen bei den Stützen zuerst zu Bruch.

Die sechste Etappe von Erfurt nach Leipzig dürfte eine Erholung sein, da der Weg nur 150,5 km lang ist und fast ständig bergab führt. Von Leipzig geht die Fahrt weiter über Görlitz, Breslau und Grünberg nach Berlin, wo am Dienstag die zehnte Etappe ihr Ende findet. Abends ist im Verein deutscher Ingenieure der offizielle Empfang, bei dem Reichspräsident Ebert, der Vorkommende des Ehrenauschusses, die Teilnehmer begrüßen wird. Am Mittwoch früh wird die Weiterfahrt nach Stettin angetreten.

Erziehung zum Können.

Der Hinweis auf die Wichtigkeit des Handwerks ist von allen Instanzen, Regierungen und Parlamenten bisher allzusehr unbeachtet geblieben. Sie alle nahmen, weil sie immer nur an das Handwerk dachten, das durch die Industrie verdrängt oder mechanisiert worden ist, den Niedergang als eine gottgewollte Tatsache hin und dachten im besten Falle daran, den Handwerkern wirtschaftlich ein bißchen zu helfen, aber nicht dem Handwerk als nationalem Wert.

Ein kurzes Wort zunächst über den gewerblichen Nachwuchs angesichts der Tatsache, daß Ostern wiederum vor der Tür steht und mit ihm der Tag, an dem viele Tausende von weiblichen und männlichen jungen Leuten die Schule verlassen. Was soll ich werden? Eine schon schwierige Frage in normalen Zeiten, fast kaum lösbar in unserer heutigen außerordentlich heftig bewegten Zeit! Wenn wir Deutschlands Wirtschaft wieder auf die notwendige Höhe und namentlich unsere Binnenwirtschaft in's richtige Geleise bringen wollen, dann darf keineswegs an dem beruflichen Können der wichtigsten Träger dieser Arbeit, dem gewerblichen Nachwuchs, vorbeigegangen werden. Zweifelsohne ist es unseren Handwerkskammern seit der Revolution gelungen, die richtige Berufsausbildung und einen starken Widerstand in der übertriebenen Mehrzahl der Handwerkslehrlinge zu bewahren, was die Kriegerzeit und die Revolution mit ihrem Auswirkungsergebnissen erforderlich macht. Heute steht die Arbeitslosigkeit der Jugend hinter der Vorkriegszeit nicht mehr zurück. In den Prüfungen werden vielmehr nach und nach immer größere Anforderungen an das Können gestellt.

Leider sind viele Vorkämpfer mit guter Tradition, die mehr für die Erziehung der Handwerker leisteten, nicht mehr, als alle Schulen, zugrunde gegangen. Sie müssen wieder erstehen. Wenn wir ihnen die höchste Aufmerksamkeit zollen, dann tun wir dies auch für die Erziehung eines tüchtigen gewerblichen Nachwuchses. Die Zeit ist wieder wie früher in allen Fällen zu einer rechten Benutzung zu werden. Zweifelsohne ist in der Nachkriegszeit von vielen Arbeitgebern mehr Wert auf die Arbeitsleistung gelegt worden, als auf die geübene Aus- und Durchbildung des Lehrlings. Freilich soll von Lehrlingen, namentlich im 2. und 3. Lehrjahre auch schon eine gewisse Leistung verlangt werden können. Aber dies darf immer nur unter dem Gesichtspunkte einer beruflichen Veranlassung geschehen. Die von den Handwerkskammern beabsichtigte Einführung von Zwischenprüfungen und dergl. während der Lehrzeit ist daher nur zu begrüßen.

Es muß die Jugend in ihrer Arbeit als Endziel das Wert an sich zu betrachten erzoget werden, denn das Wert an sich als Ziel bedeutet unaussprechlich die Art des Wertes, seinen qualitativen Wert, seine Veranlassung. Wenn nicht der Verdienst, nicht die Macht und nicht der Ruhm das Endziel ist, sondern der Wert des Geschaffenen, so kann man in ihm ein religiöses, in der Arbeit einen Gottesdienst erblicken.

Wir wollen wieder, und zwar möglichst reich, zu einer friedlichen Wirtschaftsentwicklung zurückkommen. Dies ist aber ohne ein tüchtiges Handwerk überhaupt nicht möglich; denn das Handwerk ist es, welches dem Volk die wirtschaftlichen Güter schafft, ohne die es sich nicht ernähren kann. Es sorgt für Unterkunft in gelunden und behaglich ausgestatteten Wohnungen, es bietet die notwendigen Erndung und Bekleidung, es stellt die zahllosen Gegenstände des wertschöpfenden Lebens und des allgemeinen Wohlbefindens her, die einen Wert ausmachen, den man zahlenmäßig nicht feststellen kann. Wenn dabei ein Volk seine Jugend dazu erzieht, alle seine Sinne, seine Schätzungen auf den Wert des Gegenstandes einzurichten, so muß es geloben. Ein Volk, das nur Verdienst und Erfolg als Ziel kennt, muß zurunde gehen, auch wenn es äußerliche imponante Reichtümer, hünenhafte Vermögen, die Zeit von 1870—1914 hat uns das bewiesen. Die ständige Arbeit und ihr ehliches Ergebnis als Resultat voranzutragen, wird unser künftiges Volk am besten geladen machen können.

Wir brauchen Qualifikationsarbeit, die sich dem Geschmack und den Bedürfnissen des einzelnen Befellers anpaßt, die Zufriedenheit und Freude schafft in jedem Stück, das aus der Werkstätte herausgeht, die also erdend und veredelnd wirkt auf die Gefühle des ganzen Volkes. Und außerdem brauchen wir einen Berufsstand, der jedem fleißigen und strebenden Angehörigen das schöne, befriedigende Ziel der Selbstständigkeit geben kann. Der Berufung von heute, ist der Welle von morgen und Meister von übermorgen. Der Arbeitnehmer wird in kürzester Zeit im Handwerk Arbeitgeber sein. Durch diese Wahrheitsliebe des Anstieges zur Selbstständigkeit überfließt das Handwerk die Kunst zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerhaft und schafft so die breite Unterlage für die für jedes Staatsleben unbedingt notwendige Schicht des gewerblichen Mittelstandes.

Die Eltern tragen zunächst nach der Ansicht im gewerblichen Beruf. Diese ist für die Zukunft gewiß sicherer als für viele andere Berufe. Wenn auch im Handwerk zur Zeit, insbesondere im Bauergewerbe und in den verwandten Berufen durch zeitliche Fehleingebung Mangel an Beschäftigten vorhanden ist, so wird dies durch die zur Zeit sich bildende Neuorganisation der deutschen Wirtschaft bald beiligt sein. Dies umso mehr, als wir die Erziehung mehr wie bisher auf das Können einwirken müssen. Und das Erziehen zum Können bedeutet nicht anderes als eine Rückkehr zu naturgemäßen, einfacheren Formen, ein Abbau übertriebener und deshalb schädlicher Institutionen, die heute unsere verarmte Volkswirtschaft nicht mehr tragen können. Das Handwerk muß Gärtnerei sein, der mit fleißigster Handarbeit den Fruchtbaum zurückzubilden, daß er reicher trage, als bisher. Das Ziel muß sein: Das geschaffene Wert und hierzu Können und Wissen. Aber Wissen ist aut, Können ist besser.

Verlangt die guten



CALMON-HANSA
Gummiabsätze

Achtung beim Einkauf!

Man verlange stets ausdrücklich **MAGGI'S Würze** und achte auf den Namen **MAGGI** und die gelbroten Etiketten.

Die beste Garantie der Echtheit ist der Einkauf einer Originalflasche Nr. 6, deren Verschluss plombiert ist.



Wichtige Zerkleue
empfehlen sich im Gebrauchen, Friseur, Emballieren, Manicure und Fußpflege auch, d. Saule, Angebote erbeten unter Nr. 2446 an die Geschäftsstelle d. W.

Büglarin
nimmt beständ. Aufträge zum Bügeln u. Waschen an, wird auch gebleicht, Postkarte genügt, Geschäftsstelle d. W.

Wirtschaft
zu haben gesucht auf 1. April oder später. Käufer Kauf nicht ausgeschrieben, Angebote unter Nr. 2462 an die Geschäftsstelle d. W.

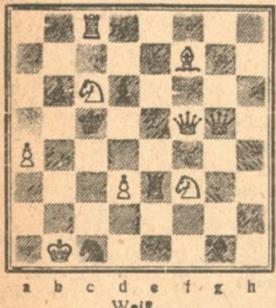
Junge Frau, Chlothe
wohnend, nimmt Aufträge zum Waschen u. Bügeln an, Adresse zu erfr. unter Nr. 2447 in d. W.

Wann
Wann immer Mann zu tun lassen Mann

Blavier üben.
Angebot unter Nr. 2449 an die Geschäftsstelle d. W.

Schachspalte Nr. 8.

Geleitet von R. Rutz.
Aufgabe Nr. 9
E. Eymann, Eisenach.



Weiß (8 Steine): Kb1, Dg5, Sc6, f3, Lf7, Tc8, Ba4, d3.
Schwarz (7 Steine): Kc5, Df5, Sc1, Lg1, Tc3, Bb6, d6.

Schwarz.
Matt in 2 Zügen.

Karlsruhe. No tag, den 25. Februar 1924, abends 8 Uhr, im Restaurant „Eintracht“: Hauptversammlung des Schachklubs Tagesordnung: 1. Geschäfts- u. Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Beitragsverteilung für 1924, 4. Wünsche und Anregungen. Nach der Generalversammlung findet ein Vikturnier statt.
Kieran. Grünfeld fährt nach der vorletzten Runde mit 14 Punkten Vorprung, der 1. Preis ist ihm nicht mehr zu nehmen.

Rätsel-Ecke.

Wochentest.

Als ich im Bräuhäuslecker saß,
Hat er mich sehr erfreut.
Und besser schmeckt nun jedes Glas,
Und rasch hinunter Maß um Maß,
Denn durstig war ich heut.

Ich las des Guten wohl zu viel,
Denn trieben bald mit mir ihr Spiel
Des Bodblers tolle Geister. Ach!
Da wird der Stärkste schließlich schwach.
Was ich für Unfug angestellt,
Wer weiß? Zu närrisch ist die Welt.
Mir hat die tolle Bodbiernacht
Nur einen brummenden Schäd' besichert.
Und als ich hinter ihm erwacht,
Da war er ganz verkehrt.

Reihenrätsel.
Dmstnchpsddrmchmsstddchschbnqm
Dslbnmrrhnnbschnrrstzhnm

Die vorstehenden Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die durch Einfließen passender Vokale sich zu sinnvollen Wörtern bilden lassen. Das Ganze ergibt einen Einnspruch von D. E. Hartleben.

Rätsel-Lösungen aus der letzten Samstag-Nummer.

Auflösung des Schieberätsels:

Adrinopel
Benefiz
Wachstuch
Terrasse
Schokolade
Altertum

Zifferblatträtsel.

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
K A L I D O P A S C H A

Kali, Ali, Lib, Lido, Paska, Schafal.

Staatsrätsel.

Im Stat lagen a A und b A. Der Spieler wendet a A, drückt c K, d 9.
Kartenverteilung: V. a B, A, K, 9, 8, 7; b A, K, 9, 7.
M. b B, a 10; b 8; c A, D, 9, 8, 7; d 10, D.
H. c, d B, a D; b 10; D; c 10; d A, K, 8, 7.
Spiel: 1. V. a B, a 10, d B. — 2. V. a 7, b B, a D (-5)
3 M. b 8, b D, b K. — 4. V. a 8, d 10, c B (-12)
Die anderen Stiche nimmt der Spieler.
Anagramm: Sifen, Aifas, Launen, Otter, Mais, Oberon. (Die Anfangsbuchstaben: S a l o m o).
Gleichung: Masenball (a Mais, b Stat, c Ente, d Ball).

Zahlenrätsel: Das Diadem der Felsen steht
Den Geist nur, der die Tat gebiert.
(Schlüsselwörter: Dante, Asien, Sizene, Indien, Eugen, Marz, Janares).

Die Berechnung: Die Frau kam mit 100 Eiern auf den Markt, in 1. Stunde verkaufte sie davon ein Viertel = 25; von den restlichen 75 verkaufte sie dann ein Drittel, also auch 25, und von den restlichen 50 in 3. Stunde die Hälfte, d. h. wieder 25. Und 25 brachte sie auch nach Haus.

Charade: Eulenspiegel.
Scherzrätsel: Der Star (Vogel und Krankheit).
Geographisches Silbenrätsel.
Lösung: 1. Remmingen, 2. Apennin, 3. Kasai, 4. Mongolei, 5. Oppenheim, 6. Lugano, 7. Altmühl, 8. Toledo, 9. Allahabad, Marmolata — Dolomiten.
Historisches Silbenrätsel.
Lösung: 1. Nehebruch, 2. Afrika, 3. Fojan, 4. Osmanen, 5. Lodi, 6. Esh, 7. Dina, 8. Niederwaldenma, Napoleon — Hannibal.

Wichtige Lösungen laudten ein:

Zu Rästel 1, 2, 4, 6, 7, 8, 10, 11: Folsche, Tennenbrunn; 1, 2, 4, 5, 7-11: Walter Geiser, Wolfgang Imhof; 1, 2, 5, 6, 7, 9, 10: A. Bittin-Wallenweller; 1, 2, 4, 5, 8-11: Gelsch, Rablot; 1, 2, 4, 5, 10: Räte und Fritz Stausch; 1, 2, 4, 8, 9, 10: Alfred Hartmann; 1, 2, 4, 6, 8-11: Hans Huber; 1, 2, 4, 6, 7, 8, 9: Frau Fanny Rabbeneder; 1, 2, 4, 6, 8, 10, 11: Josef Eris, Hans Goossens; 1, 2, 4, 8, 9, 10, 11: Adolf und Hilbe Peter, Eberhard Müller; 1, 2, 4, 10: Erhard Haberstrof; 1, 2, 4, 11: Clara Edmann; 1, 2, 10: Ferd. Aient, Ludwig Schille; 1, 2: Frau Käthe Zebben-Grödingen; 1, 3: Arnold; 1, 4, 6, 8-11: G. Huber; 1, 4, 7, 9: Vom Rupp; 1, 4, 8-11: Eise Meter; 1, 4, 10, 11: Emil Wunsch-Horbad; 1, 4: Paul Durbardt; 1, 7, 8: Eugen Müller; 1, 8, 9, 10: Gelsch, Danzeisen; 1, 4, 8-11: Hart Urb; 2, 4, 7-10: Maria Dentel; 2, 4, 7, 8: Max Oudier; 2, 4, 8, 9: Will Köhler; 2: Gelsch, Jäger; 3: Olla Sutter, Emil Zammitt; 4, 7: Dorthea Lunde-Büht; 4, 10, 11: Wolfgang Schuster; 4: Josef Aichler; 4, 7, 8-10: Grete Schläpfer; 7: A. B. Wet; 8-11: Herbert Schläpfer; 8 und 10: Frau Josef Durbardt; 9: Anna Keller; 10: Paula Weber.

CONSTANTIN CIGARETTEN

Vereinigen alle
Geschmacksvorzüge,
die der
verwöhnte Raucher
von einer guten
Cigarette verlangt....

Automobilhaus N. Deutsch

Telefon 1147 Karlsruhe — Pforzheim Telefon 3446
General-Vertretung der Phänomenwerke Zittau i. Baden
Zetge Görlitz / E. M. G. München / K. M. B. Köln
Trianon Herford 2355

Die modernsten Sport- und Tourenmaschinen.

Soeben eingetroffen einige
Zetge-Motorräder
mit Getriebe, fabrikneu, zu dem bedeutend reduzierten Preise von **Mk. 850**, sof. lieferbar, sow.
Trianon-Motorräder, 3,8 P.S.
Lager, Ausstellungs- u. Verkaufsräume: Amalienstr. 67.

FRANKFURTER ADLER-MARGARINE

Erstklassige Qualitätsware!
FABRIKFRISCH
Feinster Molkereibutter ebenbürtig.

General-Vertreter:
Ludwig Metzger, Karlsruhe i. B.
Kronenstr. 10 Fernspr. 249.

Bei Nidigrat-Berichtungen
sämtliche Erträge mit meinem
verfehl. Geradhalter-Apparat
Salem Hans. Preisreduktion auf
den 10. März 1924 und im
Anschlusse die Dresden 1911.
Zu sprechen am nächsten Montag,
den 25. Febr., in Karlsruhe,
Hotel National, von 10-4 Uhr.

F. Wenzel,
Ordnung, Etablisement
Stuttgart, Deulstr. 41.

Stirnräder Schneckenräder

Wurm Schneckenräder bis 800 mm Dm. fröh
Maschinenbau Chr. Röhm
Karlsruhe, Rudolfstraße 22.

Torfmull

für gärtnerische Zwecke u. zum Streuen in Städten
Garten-Ausdünger
Burgelung neuen Rohlfraßzeit
und Größtmittel bietet billigt an
Badische Landeshaupststelle
der Süddeutschen Gärtnerei und Acker-
baugentrale Karlsruhe
Kriegerstraße 154. Telefon 963.

Eisengießerei u. Maschinenfabrik J. Roth A.G.

Ludwigshafen a. Rh.
Gegründet 1880 Fernruf 226, 275, 1846
liefert

**Krane aller Art,
Lastenaufzüge,
Spills, Winden, Laukatzen,
sowie sämtliche Kleinbezeuge**
für Industrie und Landwirtschaft schnell und zuverlässig zu
günstigen Bedingungen. A176

Generalvertretung für Baden, Pfalz und Hessen:
Ingenieur Karl Krauß, Mannheim
Richard-Wagnerstraße 32, Fernruf 7862.

Gärtner! Blumenzüchter! HARNSTOFF

46% Stickstoff, also hochprozentigster Stickstoffdünger der Bad. Anilin-
und Sodafabrik, fördert das Wachstum der Pflanzen geradezu ver-
blüßend. Lieferung in jedem Quantum in 1/2, kg- und 5 kg-Dosen.

Franz Maniel & Cie., G.m.b.H.
Groß- und Kleinhandlung 2751
Kaiserstraße 231 Zweigstelle Karlsruhe Fernspr. 4855 u. 4856

L. Schneiderin

empfiehlt sich im Anfer-
tigen sämtlicher Damen-
garderobe. 24402
E. Stöhrmann,
Kovellenstraße 26.

Jagdwallen, Pistolen,
Perngläser u. verkauft
Koch. Meleek.
Blühenmacher, Jahr i. 23.
Für Mauser-Biolen,
Gal. 76 mit Anblöge-
fahen abhe 10%
mehr wie jede andere
Arma. Bei Befundung
bergüte ich Porto. 11332

Wäschzuber, Fleischständer Kübel in jeder Größe

zu verkaufen
M. Viron Kübeler
Bürgerstraße 13.
Reparaturen werden schnell beiorat. 24408

Ab Lager!

Mehrere Lagerstücken aus Weißblech
in den Größen
20x12x2,90 m
20x10x2,90 m
15x 8x2,40 m

Einige Autogaragen
in verschiedener Abmessungen, Feuer- und diebstah-
sicher, serienbar, transportabel, sämtlich abzugeben.
Angebot und Preisliste folgen.
Gebr. Achenbach G. m. b. H. Eisen- und
Schweißwerke, Weidenau-Sieg (Sieg)
unbel. Gebiet), Postfach Nr. 318.

Verlobungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“

A. D. A. C.-Winterfahrt 1., 2., 3. Februar 1924.



Auftakt der Saison 1924

Ein klarer und überzeugender Doppelsieg des Grade-Kleinkraftwagens.

1. Februar Sternfahrt München-Garmisch I. Preis Dipl.-Ing. Raab auf Grade 4/16 PS.
3. Februar Bergrennen nach Kattenbrunn I. Preis Dipl.-Ing. Raab auf Grade 4/16 PS.

gleichzeitig schnellste Zeit aller Wagen bis 8 St.-PS.

Aufsehen erregte bei der zahlreich erschienenen Sportwelt die Tatsache, dass der kleine **Grade** als **einzig**er Kraftwagen sowohl die überaus schwierige Streckenfahrt nach Garmisch als auch die total vereiste und verschneite Bergrennstrecke **ohne Schneeketten** glatt bewältigte.

Generalvertretung für Süd- u. Westdeutschland: Hermann Beier & Co. G. m. b. H.

Büro und Laden: Karlstraße 24 u. 29a, Telefon 830.

Werkstätte und Garage: Ettlingerstraße 47.

Offene Stellen

Größerer Stellungsbedarf zu baldigem Eintritt für eine, möglichst aus dem Lehrgang od. Auszubildende hervorzuheben, zuverlässige **Kaufmännische Hilfskraft**.
Berufstätige in Steuergesch. und Maschinenbau einwillig. Katholische Bewerberinnen wollen ihre Anträge mit Zeugnisabschriften unter Nr. 3132 an die Geschäftsstelle d. W. einreichen.

Buchhalter gesucht

mit guter Schularbeit u. guten Kenntnissen im Buchhalten gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2499 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

erhält Kaufmann als Buchhalter und Buchhalterin bei A. G. Weinmann & Co. in Stuttgart. Drei Einlage, Best. Anträge unter Nr. 2493 an die Geschäftsstelle d. W.

Verkäufer

für Kaufmannschaft sofort gesucht. Perf. mit auch Glas, Porzellan etc. kennen. Alter nicht unter 20 J. Stell. in dauernd. Wo. ist mit Nr. 2495 an die Geschäftsstelle d. W.

Holzhandl. Maschinen und Werkzeuge!

Lehrhelfer auf sofort gesucht. Kurze Anträge unter Nr. 2496 an die Geschäftsstelle d. W.

Bürobedar.

Papierwaren. Sum 1. April ev. früher wird bei Verbräuchern auf eingeführt.

Reisender

für Württemberg und Baden gegen Provision u. Provision gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2497 an die Geschäftsstelle d. W.

Warenverkäuferin

auswärtige Bewerberinnen werden monatl. 350 Mark Gehalt und mehr durch d. Vertriebs eines sehr beachtlichen Gesch. in Stuttgart. Auf d. Antr. von A. G. Weinmann & Co. in Stuttgart. Auf d. Antr. von A. G. Weinmann & Co. in Stuttgart.

Adressbuch-Aquisiteure

geh. d. Adressbuch-Aquisiteure werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2498 an die Geschäftsstelle d. W.

Reisebegleiter

Reisebegleiter für 1. Klasse. Auf d. Antr. von A. G. Weinmann & Co. in Stuttgart. Auf d. Antr. von A. G. Weinmann & Co. in Stuttgart.

Schreiner

der selbständ. laubend arbeiten kann, für dauernd gesucht. Minder. 25 J. Bewerber erhalten unter Nr. 2499 an die Geschäftsstelle d. W.

Mäuser

Alter. 18 bis 20 J. Bewerber erhalten unter Nr. 2500 an die Geschäftsstelle d. W.

Stenotypistin

in Baden und Württemberg gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Anträge mit Zeugnisabschriften unter Nr. 2501 an die Geschäftsstelle d. W. einreichen.

Tüchtige Arbeiterinnen

für bessere Damen-Modelliererei sofort gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2502 an die Geschäftsstelle d. W.

Maschinen-Näherinnen und Büglerinnen

Wäsche-Fabrik Schorpp, Kaiserstraße 27. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2503 an die Geschäftsstelle d. W.

Perfekte Näherinnen

beide in d. Haus per sofort gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2504 an die Geschäftsstelle d. W.

Junge Mädchen

die zu haben, an einem kleinen Theater mitwirken wollen, sich vorstell. wollen. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2505 an die Geschäftsstelle d. W.

Jüngeres Mädchen

für Küche u. Aufwartung in einem kleinen Geschäft gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2506 an die Geschäftsstelle d. W.

Perfekte Herrschafts-Köchin

in ordentliche Villa nach Pforzheim für 1. März gesucht. Angebote an Frau Fabrikant Hugo Kuppenheim, Pforzheim, Wiltbergstraße 20.

Röchin

geh. d. Röchin werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2507 an die Geschäftsstelle d. W.

Gesucht Köchin

geh. d. Köchin werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2508 an die Geschäftsstelle d. W.

Zimmermädchen

geh. d. Zimmermädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2509 an die Geschäftsstelle d. W.

Alleinmädchen

geh. d. Alleinmädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2510 an die Geschäftsstelle d. W.

Ein solides Mädchen

geh. d. Mädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2511 an die Geschäftsstelle d. W.

Alleinmädchen

geh. d. Alleinmädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2512 an die Geschäftsstelle d. W.

Alleinmädchen

geh. d. Alleinmädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2513 an die Geschäftsstelle d. W.

Alleinmädchen

geh. d. Alleinmädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2514 an die Geschäftsstelle d. W.

Alleinmädchen

geh. d. Alleinmädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2515 an die Geschäftsstelle d. W.

Große deutsche Industrie

sucht einen hier wohnhaften Herrn der guten Gesellschaft (studierter Herr - Apotheker oder höherer Beamter) als Vertrauensmann, der nebenamtlich eine vornehme, leichte Werbetätigkeit gegen zeitgemäße Vergütung übernehmen würde (keine Versicherung od. dergl.). Gef. Angebote unter D. M. 51/A290 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tee Reisender Tee

Angesehene Tee-Importfirma sucht für Süddeutschland Reisenden, der bei der gesamten einschlägigen Kolonial- und Feinkostbranche, sowie bei Delikatess- und Drogerie-Geschäften seit Jahren eingeführt ist. Es wollen sich nur Herren mittleren Alters mit besten Referenzen melden, die in der Lage sind ihre bisherigen Erfolge auf der Reise nachzuweisen. Offerten mit Lebenslauf und Lichtbild an Herr Chiff. S. V. 1761 an Rudolf Mosse, Stuttgart. A192

FÜHRENDE HAMBURGER WEINGROSSHANDLUNG SPIRITUOSEN- UND LIKORFABRIK

sucht für hiesigen Bezirk in den einschlägigen Geschäften (speziell Delikatessengeschäfte) nachweislich sehr gut eingeführten, repräsentablen **VERTRETER**. Gef. Angebote unter F. 1750 an Ann.-Exp. William Wilkens, Hamburg 36. A207

Alleinmädchen

nicht unter 23 Jahren, das etwas kochen kann, anständig u. tüchtig, für besseren Haushalt geeignet od. l. Platz gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2516 an die Geschäftsstelle d. W.

Alleinmädchen

geh. d. Alleinmädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2517 an die Geschäftsstelle d. W.

Alleinmädchen

geh. d. Alleinmädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2518 an die Geschäftsstelle d. W.

Alleinmädchen

geh. d. Alleinmädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2519 an die Geschäftsstelle d. W.

Alleinmädchen

geh. d. Alleinmädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2520 an die Geschäftsstelle d. W.

Alleinmädchen

geh. d. Alleinmädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2521 an die Geschäftsstelle d. W.

Alleinmädchen

geh. d. Alleinmädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2522 an die Geschäftsstelle d. W.

Alleinmädchen

geh. d. Alleinmädchen werden gesucht. Bewerberinnen erhalten unter Nr. 2523 an die Geschäftsstelle d. W.

Machen Sie sich selbständig!

Abverkauft bestes das Rohstoffgeschäft einer der besten in Deutschland. Bewerber erhalten unter Nr. 2524 an die Geschäftsstelle d. W.

Vertreter

geh. d. Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2525 an die Geschäftsstelle d. W.

Vertreter

geh. d. Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2526 an die Geschäftsstelle d. W.

Vertreter

geh. d. Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2527 an die Geschäftsstelle d. W.

Vertreter

geh. d. Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2528 an die Geschäftsstelle d. W.

Vertreter

geh. d. Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2529 an die Geschäftsstelle d. W.

Vertreter

geh. d. Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2530 an die Geschäftsstelle d. W.

Vertreter

geh. d. Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2531 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2532 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2533 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2534 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2535 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2536 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2537 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2538 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2539 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2540 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2541 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2542 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2543 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2544 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2545 an die Geschäftsstelle d. W.

General-Vertreter

geh. d. General-Vertreter werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2546 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2547 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2548 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2549 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2550 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2551 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2552 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2553 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2554 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2555 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2556 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2557 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2558 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2559 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2560 an die Geschäftsstelle d. W.

Lebensversicherung

geh. d. Lebensversicherung werden gesucht. Bewerber erhalten unter Nr. 2561 an die Geschäftsstelle d. W.

Radio-Rundschau.

— Gründung des Radio-Vereins Heidelberg. Im Wirtschafts-
saal der Stadthalle in Heidelberg wurde dieser Tage in einer stark
besuchten Versammlung der Heidelberger Radioverein gegründet,
dem sofort die stattliche Zahl von 150 Mitgliedern beigetreten ist.
Nach Begrüßungsworten durch Herrn Diehl, der Zweck und Wesen
der Vereinigung betonte, erfolgte die Gründung und Wahl des Vor-
standes. Als erster Vorsitzender wurde der frühere Präsident des Reichs-
telegraphenamtes Berlin, Geh. Rat Prof. Dr. Karl Sieder, ge-
wählt. Der Zweck der Gesellschaft ist, Sitzungen mit Vorträgen
und Vorträgen und radiotechnische Unterhaltungsabende zu veranstal-
ten, den Mitgliedern eine radiotechnische Fachzeitschrift zu vorteilhaft-
sten Bedingungen zugänglich zu machen, seine Mitglieder bei der Be-
schaffung von radiotechnischen Anlagen und Apparaten mit Rat zu
unterstützen. Fortbildungskurse zur Belehrung der Mitglieder einzurich-
ten und zuletzt auf die Geheggebung in Bezug auf die Ausübung
der Radiotechnik einzuwirken und zu versuchen. Die unvorgelassenen
Mitglieder sollen durch Fachleute ausgebildet werden, damit sie in
der Lage sind, ihre Apparate auch einwandfrei zu bedienen, damit
seine Sitzungen vernünftig werden. Es ist das eine grundlegende Be-
dingung, die die Reichstelegraphenverwaltung von den Vereinen ver-
langt, denen andererseits die Befugnis zur Lizenzerteilung an ihre
Mitglieder seitens der Reichstelegraphenverwaltung übertragen wird.
Der Rundfunk im Film. Der erste deutsche Rundfunk-Film, der
den Titel „Radio“ trägt, hat in diesen Tagen seine Uraufführung
in Berlin erlebt. Das Wesen der Radiowellen wird illustriert an
dem Beispiel des ins Wasser geworfenen Steins. Zunächst behandelt
der Film die drahtlose Uebersee-Telegraphie und zeigt hier Italien
als Musterbeispiel einer Großstation. An der Hand eines verständ-
lichen Beispiels wird der Lauf eines Telegramms über den Ozean
gezeigt und sehr interessant ist hierbei das Bild der vom Raucner
Turm über den Atlantischen Ozean laufenden elektrischen Wellen.
Im zweiten Teil des Films wird der Rundfunk als solcher behandelt.
Er zeigt einen Durchschnitt durch das Vox-Haus in Berlin, bringt d
in oberflächlichen Eprecher und man sieht, wie seine Worte zum Sender wand-
ern und von hier zur Antenne gehen, von wo sie als ringförmige
Wellen ausgesandt werden. Und irgendwo ist allabendlich die „brüht-
lose Familie“ um den Empfangsapparat versammelt und hört auf die
Worte des Vortragenden der Couplé-Engländerin; oder aber auf der
Sendestation spielt eine feurige Kapelle und irgendwo, weitab, ver-
breitet ein Lautsprecher die Radiomusik, nach der getanzt wird. Der
Schluß des Films bringt einen originellen Blick in die Zukunft, wie
die Erdbewohner sich mit den Einheimischen der anderen Weltkörper
auf dem Radioweg unterhalten.

— Radio-Sonderausstellung Stuttgart 1924. In der Zeit vom
Freitag, den 16. bis Sonntag, den 25. Mai 1924, findet in den Räumen
des Stuttgarter Handelshofes eine Sonderausstellung des Radiowesens
statt. Dank der Unterstützung der Reichspostbehörde, der zuständigen
staatlichen und bürgerlichen Behörden, sowie der maßgebenden Industrie-
und Handelskreise wird die Ausstellung einen vollständigen Ueberblick
über den Stand der drahtlosen Telephonie geben. Neben den zur Schau
gestellten modernen Apparaten des Funkwesens soll durch Vorträge und
Vorführungen den Besuchern der Ausstellung ein Bild über den Ste-
gegang der Radiotechnik gegeben werden.

— Radio-Telephonie als Werbemittel. Das Frankfurter
Messeamt, das häufig neuartige und fast immer wirkungsvolle Werbe-
mittel benützt, läßt diesmal auch durch Radio-Telephonie zum Besten
der Frankfurter Messe einladen. Von Anfang Februar bis
zum 6. April dem Tag des Beginns der diesjährigen Frühjahrs-
messe, werden alle an den wirtschaftlichen Rundfunk angeschlossenen
Firmen — schon heute zahlreiche, fast alle größeren Unternehmungen
von Handel und Industrie, sowie fast alle sämtlichen Banken — zwei-
mal täglich an die Frankfurter Messe erinnert.

Seierles vom Rundfunk.

Die Berliner Radiostunde verbreitet seit einiger Zeit des Mor-
gens die Richtpreise der Lebensmittel und der anderen wichtigsten
Vordarfsartikel im Kleinhandel. Kürzlich rief ein Kohlenhändler
im Büro der Radiostunde an und bat, man möge doch um Himmels-
willen am nächsten Tage rundfunkten, daß die Preise sich ohne Wirt-
schaftsgeringfügigkeiten, da ein großer Teil seiner Kundenschaft streike.

Eine junge Frau wollte auf dem Markt eine Knochenofferte zu
15 Pfennig das Pfund nicht annehmen, denn, sagte sie, der Rundfunk
habe den Preis auf 10 Pfennig „festgesetzt“. „Na“, meinte die
auch nicht auf den Mund gefallene Fleischergattin, „denn tooten Sie
sich Ihre Knochen mal bei der Radiostunde“.

Kürzlich wurde in einem der größten Berliner Varietés das
Unterhaltungsprogramm der Radiostunde hörbar gemacht. — „Is
r'scht“, hörte ich hinter mir eine fette Damenstimme enttäuscht aus-
rufen, „wenn sie sich mal Caruso bringen können!“

Ein brillantenbeobachtender Herr applaudierte bei Abhören des
sich in rascher Folge abrollenden Programms entzückt und rief aus:
„Der nennt sich Radioaktivität“. — Die verkante Radioaktivi-
tät spukt überhaupt in sehr vielen Köpfen herum. Ein sehr be-
kannter deutscher Verleger äußerte kürzlich, daß, seit die Radiobe-
wegung in Deutschland um sich gegriffen habe, ungefähr zehnmal
so viel Bücher über Radioaktivität verkauft würden, als zuvor.

Als Staatssekretär Bredow, der Schöpfer des deutschen Unter-
haltungsprogramms, sich vor nun 20 Jahren bemühte, der drahtlosen
Telegraphie auf Oceanographen Eingang zu verschaffen, fand er auch
einmal Gelegenheit, dem damals in Hamburg allmächtigen Reederei-
Wolff Woermann sein Projekt vorzutragen. „Ich bin sicher, Herr
Senator“, sagte Bredow, „daß in 20 Jahren jedes größere Schiff mit
einer drahtlosen Station ausgerüstet sein wird.“ Der alte Woer-
mann klopfte ihn schmunzelnd auf die Schulter, dann sagte er zu
seinem Protokollisten gewendet: „Was sagen Sie dazu, was die je-
tungen Leute aus Berlin für eine blühende Phanta-
sie entfallen.“

Geschäftliche Mitteilungen.

• Durch Schnee und Eis zum Sieg! Das war der große Erfolg der
Stoewerwagen in dem ersten großen automobilistischen Ereignis dieses
Jahres, der Winterfahrt des Gau's Südbayern (W.S.G.), die Anfang
Februar zum Abschluß gelangte. Von 100 Wettbewerbern erschienen 132 Wettbewer-
ber am Start, d. h. eine Beteiligung, wie sie selten eine Automobilfahrt zu
verzeichnen hat. Besonders bemerkenswerte Leistungen vollbrachten in
dem anschließenden Wettsrennen bei Garmisch-Partenkirchen zwei Stoewer-
wagen in der Klasse bis 10 PS. Hier hatte sich Herr Geier, Frankfurt a. M.,
mit seinem wiederholt bewährten Stoewerwagen auf Conit-Gord-Bereitung
aus dem ersten Preis und fuhr mit 3,32% Min. die beste Zeit sämtlicher
Wagen. Auch der international bekannte Fährmeister Nordmann war
trotz seines Alters erfolgreich unter den Wettrennern und errang mit seinem
Stoewerwagen den dritten Preis. An der Silberpreis-Wettfahrt
München-Garmisch-Partenkirchen starteten sieben Stoewerwagen und
gannen schließlich durchs Ziel. Dipl.-Ing. Erler, München, erreichte mit sei-
nem normierten 12 PS. Stoewer auf Peters Union Motorradreifen, voll-
endet in 24 Stunden Garmisch und kam als erster Wagen, ohne Vorspann
zu dem Ziel, an das Ziel der Wettrennstrecke in Rottenturm. A168

Düßelhoff 1924 **Amman**
Züchner!
Probeschachtel 5 Pfg.

Frischer Transport hochtragender
Rühe u. Kalbinnen
leben zum Verkauf. B4919
Hermann Bollmer, Mühlburg
Rheinstraße 75.

Ich habe meine Morgensprechstunden
auf 11-1/2 Uhr verlegt.
Nachmittags wie bisher: Montag, Mittwoch
und Freitag 4-5 1/2 Uhr. A324
Dr. W. Scholz, Lungenfacharzt,
Westendstr. 54.

Das rassistige 3137
Evans-Geichtmotorrad
mit elektr. Magneteleuchtung, 1. PS
2 Takt, ohne Führerschein zu fahren,
nicht steuerpflichtig
kosten nur 550 Goldmark
Vertrieb durch O. Fr. Jung & Co.
(Inh. Th. Dilzer)
Karlsruhe i. B. Büro Karlsruherstr. 6
Ecke Zirkel Telefon 5614.
Verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Wir liefern in großen sowie kleineren
Quantitäten franko mit unserem Lastwagen:
Daum-, Pyramiden- und Rosenpläne;
terliche Einriedigungen, Platten
in Eichen- oder Eichenholz ausgeführt
Gefl. Anfragen erbeten an 470a
Karl Geuser, Komm.-Gef.,
Dampfsägewerk u. Holzhandlung, Serrenalb.

Zu der Südweststadt
zu kaufen gesucht
Ein-Zweifamilienhaus
mit 10-12 Zimmern in 2-3 Stockwerken, mögl.
mit Garten. Eine nambhafte große Summe kann
sicher ausbezahlt werden. Besondere Angebote unter
Nr. 24994 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Berlitz School

Gegründet 1873
Die Berlitz-Methode ist die systematisierte
Form der Erlernung einer fremden Sprache
in fremdem Lande, durch den wirklichen
Gebrauch.
(Meyers Konversations-Lexikon)
Ab Juli dieses Jahres werden die Pforten
Amerikas für Auswanderer wieder
geöffnet.
Benutzen Sie die Zeit bis dahin, schon jetzt durch
Besuch der Berlitz School sich in der englischen,
spanischen und portugiesischen Sprache auszubilden.
Hierzu ist Gelegenheit geboten durch Privat-Unterricht
zu jeder Tageszeit oder durch Teilnahme an Sprach-
kursen in den Abendstunden.
Ausserdem erlernen Sie dort Italienisch, Holländisch,
Französisch, Russisch etc.
Nähere Auskunft im Büro der Berlitz School, Lammstr.
Ecke Zirkel (Prinz Karl II.) v. 9 Uhr morg. bis 8 Uhr abds.
Billigste Klassen-Preise
Teilzahlungen bereitwilligst

Berlitz School
Ältestes, größtes Sprachen-Lehr-Institut
Lammstr., Ecke Zirkel
gegenüber der Badischen Presse.

Triumph- u. Vasant-
Schreibmaschinen
sind die besten für Reise und Büro

Georg Mappes
Tel. 2264. Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 20
Eigene Reparaturwerkstätte. 3148

Formobstschnitt, Kein Reissen mehr!
Obstbaumpflege und Schnitt der Bierkränder,
sowie Reantlagen und dauernde Instandhaltung
von Biergärten übernimmt hier u. auswärts.
Paul Bardenwerper, Kunst- u. Land-
schaftsarchitekt.
Karlsruhe i. B. — Fernsprecher 1087.
Schriftliche Bitte ist genau abzurufen:
nur Postschließfach 4. P4948

Große schwere
Trinkeier
per Stück 15 Pfg.
C. Dielsche, zur Butterblume
Amalienstraße 29. 3160

Häuser
Wohnungen, Büro-Räume, Lager teils mit
Wasserschlössern, Tauchwohnungen, leere und
möblierte Räume zu vermieten.
Allgem. Vermittlungs-Büro
Kaiserstraße 156, II., vis à vis der Hauptvoll.
Kannarienvogel Best erl. lang gebautes
Herren-Fahrrad
Gänge und Weiden, so-
wie Schrottel sind billig
zu verkaufen. Ritterstr. 34. Zubehör für 60 M. zu off.
I. Etod. B4759 Vorpoststr. 26, III. B4960

Loftumkoffen
mit „Dabur's Carlsbader“
sichert Wohlgeschmack mit
Festkraft und Preiswürdigkeit!
„Umwelt zu haben. — Nur erst mit der Krone.“

Wer
etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeben hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat
der
inseriert am erfolgreich-
sten in der
Badischen Presse
Geschäftsstelle
Ecke Zirkel u. Kammer

Statt besonderer Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Gönnern die
schmerzliche Nachricht, daß unser herzenguter, treue-
sorgiger Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel
Anton Tschann
Schneidemeister
im Alter von 80 Jahren, nach schwerem, mit großer Ge-
duld ertragenen Leiden, sanft im Herrn verschieden ist.
KARLSRUHE, den 23. Februar 1924.
In tiefstem Schmerze:
Familie O. Kahmann, Kaufmann
Familie K. Braun, Kaufmann
Frau Hilde Geiler, geb. Tschann
Paula, Erika, Liesel und Robert Tschann.
Beerdigung: Montag, 25. Febr. 1924, nachm. 1/3 Uhr.
Trauerhaus: Leopoldstraße 35, II. B5025

Fabrikantwesen
(Kunfiteram. Fabr.) mit
Villa und groß Garten
für jeden Zweck geeignet,
inkl. gel. in Baden-Park
zu verkaufen. 470a
E. Zirkel, Baden-Park.

Stangenhaus Westendstr.
4 Zimm., Bad, beheizt.
Preis 24.000 M.
Stangenhaus Westendstr.
4 Zimm., beheizt.
Preis 16.000 M.
Verkauf Haus, ante
Nac. G. B., Bad, beheizt.
Preis 84.000 M.
Villa, herrliche Lage
Durlach, 900 qm, 6 Zim-
mer, beheizt, Preis
45.000 M.
Chapel u. Mandarini,
Kaiserstr. 182. Tel. 1650

Gerrenab neu, 90 M.,
geb. Röhmann, 35 M., zu
verkaufen bei Düringer,
Kronenstr. 46, S. 4. St.
Besondere fruchtbringend,
neue laubtöne (Expres)

Renntmaschine
(Modell Berger) zu sehr
billig. Preis, Durlach,
Kronenstr. 1. B4961

Damenrad
billig zu verkaufen. B4899
Kopfenstr. 70, V. 1.

Herrenrad
mit 60, billig zu verk.
Wahr, Kaiserstr. 25. B4968
mit erhaltener B4907
Kinderklappwagen
billig zu verkaufen
Kronenstr. 85, Westend.

Reparaturwerkstätten
erhalten für 20 M. zu verk.
auf S. Berner, Heine-
bergr. 21 (Vobiel).

2 Paar schwarze Halb-
schuhe Gr. 37.
1 Paar braune Halb-
schuhe (Schuhm.) Gr. 38
1 Paar weisse Halb-
schuhe (Bumms) Gr. 37.
alles fast neu, zu verk.
Preisdenk. 20, III.

Herrenfahrrad
fabrikneu mit Felgen-
bremsen umständelbarer
Billig abzugeben. Zu erl.
Einfachgenossenschaft,
(Alter Vobiel). B4982
mit erl. Herrenrad bil-
lig zu verkauf. Marten-
straße 5, I. B4903

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß unser
lieber Vater, Schwiegervater und
Großvater
Jakob W. Stern
Schmiedemeister
infolge Herzschlag rasch verschie-
den ist. B4969
Teutschneureut, den 22. Febr. 1924.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, den 24. Fe-
bruar, nachmittags 3 Uhr.

Danksagung.
Für aufrichtige Teilnahme, sowie
reichen Blumenspenden und allen
anderen, welche unserem allzufrüh
heimgegangenen, heißgeliebten, un-
vergeßlichen Liebling
Hellmuth
B5005
das letzte Geleit gaben, sprechen
wir hiermit herzlichsten Dank aus.
Im Namen der tieftr. Hinterbliebenen:
Die schwergeprüften Eltern
Paul Knoll und Hilda,
geb. Neudold.

Pauline Bächtold
Wilhelm Budde, Ingenieur
Verlobte
Karlsruhe Februar 1924.

Für die vielen Verehrungen bei unserer
Silbernen Hochzeit sagen wir allen her-
lichen Dank. B4951
Theodor Schach, Schneidm., u. Frau

Besseres Bandhaus, zirka 50 Ar Garten
Killingen, gleich beziehb. Preis 12.000 M.
Neueres Wohnhaus, Preis 10.000 M.
Weststadt, Laden u. Einfahr.
Geschäftshaus, 8x2 Zimmer, Pr. 14.000 M.
Herrschafthaus, 1x6 u. 2x7 Zimmer, Preis
6.000 M.
3 Villen im Preise von 60.000, 80.000, 90.000
Mark. 3160
Ausserdem **Wirtschaften u. Hotels** in allen
verschied. Preislagen.
Büro Watch, Kaiserstr. 172, Tel. 1562.

Spezialitätenhaus Leopold Siebig
Karlsruhe i. Baden. 458a

Häuser = Verkauf.
Wohnhaus mit bald beziehbarem Boden auf
Kaiserstraße, am besten Marktplatz und Post.
Einige **Reparaturwerkstätten**, darunter sehr dreie-
rige Objekte.
Besseres Geschäftshaus, massiver Bau, Nähe
Hauptbahnhof.
Reparaturwerkstätten mit großem Garten und bald
beziehbarem 8 Zimmerwohnung in Mannheim.
Durch **M. Kübler, Immobilienbüro,**
Kaiserstraße 6. — Telefon 2605. B5013

Verdruss schafft oft der lange Sit.
Der Kaffee aus Quieta nie!
= Quieta =
Köstliche Mischungen mit Bohnenkaffee
377



Insgesamt 700.- Goldmark sind für die Lösung unserer heutigen Roman-Preisauflage ausgelegt.

Die Geißel der Fünfhundert.

Roman von Victor Golling
(Schluß)

Von Non Carnari ward der Welt keine sichere Kunde mehr. Nur eine schwor noch darauf, daß sie ihn mit eigenen Augen gesehen hatte. Und das war Miss Watson. Miss Bettina Watson, die für diesen bürgerlichen Namen ihren hoch klingenden Titel Marchesa hatte hergeben müssen. Jawohl, müssen! Es war ihr kein anderer Ausweg geblieben. Sie war verfallen — als Pfand verfallen, als das sie sich für vierzehn Tage dem Margarinesabrikanten Teddo Watson aus Cincinnati in die Hände gegeben hatte. Für die Zeit, bis der Affaire ihrer Societ s anonyme, der Graf Wundel mit dem zur Tätigung seines Juweliengeschafis benötigten Kapital in Monte Carlo hatte zurück sein wollen!

Aber dieser Edelmann war nicht gekommen. Die Marchesa hatte das geglaubt und war glücklich, daß sie sich wenigstens durch das große Ehrenwort nicht hatte abhalten lassen. Ihrerseits eine Deckung für zu stellen: die Perlen, die Graf Wundel in der Schweiz „unter der Hand“ erworben hatte. Sie lagerten noch in einem Schlohause des „Credit Foncier“. So war zwar der Scheck dahin, aber die kostbaren Perlen waren ihr geblieben. Die Gesellschaft von Cincinnati würde vor Reib vergeblich, wenn sie Miss Bettina Watson unter der schimmernden Pracht dieser Perlen würde bewundern dürfen.

Sie hatte, die Konsequenzen ziehend, Teddo Watson ihr Jawort für die gemeinsame Reise durchs Leben gegeben. Gewiß, sie hatte sich einen Hocherlebenden gewunnt, aber der Margarinesabrikant war nicht nur reich, sondern ritterlicher als manche, der die köstlichsten Schmuckstücke führt. Er war in sie verliebt und somit weiches Wachs in ihren Händen.

Die Marchesa Kieri brach alle Brücken in Monte Carlo ab. Sie war selbst für den Baron Adobrandini nicht mehr zu sprechen gekommen. Sie sagte ihrem Gatten: „Das ist eine Kette, die man sich vom Leibe halten muß.“ Etwas Erfreuliches würde ja aus einem Verkehr mit ihm nicht mehr herausgeprungen; der Baron hätte sie

höchstens angepumpt. Was dabei herauskam, wußte sie aus langjähriger Praxis.

Aber auch etwas Erfreuliches erlebte sie noch, bevor sie mit ihrem neuen Gatten dem Spieleparadies an der Kurfurste Valet sagte. Das war für diese gemutvolle Dame das Eintreffen der telegraphischen Nachricht, daß ihr Todfeind Louis Grenier in Berlin erschossen worden war.

Auf der Hochzeitsreise, die zugleich eine Abschiedstournee durch Italien war, sah sie auf der Durchfahrt durch Bologna einen alten Bekannten wieder. Es war Luigi Pedroni, der aus Berlin zuruckgerufene Kommissar in besonderen Missionen, den eine üppig-schöne Dame mit einem Kind auf dem Arme auf dem Bahnsteig bewillkommte.

Er sah die ehemalige Marchesa nicht, und sie — sie hatte keine Veranlassung, sich angedacht der kleinen Familienidylle extra bemerkbar zu machen. Sie plauderte aber ihrem Gatten etwas von Luigi vor. „Man sagt, er wird Karriere machen. Na, soweit ich unterrichtet bin, hat er sich nicht gerade mit Ruhm bedeckt.“

Worauf Myster Watson beteuerte, das könne ihm nicht passieren.

In Cherbourg schiffte sich das neubadene Ehepaar zur Reise über den großen Teich ein. Die „Heloise“, die nach Baltimore dampfen, und ein britischer 6000-Tonnen-Dampfer, namens „Anor Stefenson“, der mit Kurs auf Kanada aufgeben sollte, lagen mit Kühlung am Pier, um ihn fast gleichzeitig zu verlassen. Und im letzten Augenblick entdeckte Frau Watson auf der Laufbrucke dieses „Anor Stefenson“ einen an Bord steigenden Mann, indem sie den vielgenannten „Myster Hyking“ alias Carnari wiedererkannte.

Ein anderer würde vielleicht im Zweifel gewesen, ob ihn nicht eine frappante Ähnlichkeit getäuscht hätte — für die ehemalige Marchesa Kieri gab es solche Zweifel nicht. Was sie sah, sah sie. Sie wußte sich mit einem sicheren Blick ausgerüstet.

Sie war sich auch sofort darüber im Klaren, daß sie bestimmt keinen Lärm schlagen würde. So etwas bringt Angelegenheiten — dann vor allem, wenn man im eigenen Koffer, in die weißen Westen des Gemahls gewickelt, eine gewisse Konterbande mitführt, nämlich die Perlen, hinsichtlich deren sie mit ziemlicher Sicherheit annahm, daß es die Perlen waren, die einstmalig durch die Hände jenes „Myster Hyking“ gegangen waren und vor dem, als sie noch nicht ihrer Fassung entkleidet gewesen, das Halsband der Dubarry dargelegt hatten.

Lebrigens erfuhr sie auf funktentelegraphischem Wege fünf Tage später, daß der „Anor Stefenson“ nachdem er einen schweren Sturm auszuhalten gehabt hatte, bei den Bull-Islands (Südwestküste von Island) auf die Klippen gelaufen und ebenfalls abgelaufen war. Der größte Teil der Paagiere hatte den Tod in den Wellen gefunden, und in der Liste der Ueberlebenden gab es keinen Myster Hyking.

Unser neuer Roman.

Unser neuer Roman, „Die Verporgten“, von Horst Bodemer, dem gerne gelesenen Romancier, gibt einen Ausschnitt aus dem Wirken und Schaffen der deutschen Industrie der Nachkriegszeit. In spannender Wandlung entwickelt der Autor im Schicksal weniger Personen das gigantische Ringen um neue Wege zur wirtschaftlichen Entwicklung und geistigen Erneuerung Deutschlands. Die Fabrik tut sich auf, dies heimliche Feld des Kampfes der Menschen und Maschinen gegeneinander, dies Konstruktionsbüro des einsamen Erfinders, dem die Welt der Technik, „die Welt“ bedeutet und die ihn beim Rhön-Segel-Wettflug als Sieger sieht. Von Deutschlands Gegnern nach dem Kriege von ihrer Scholle Vertriebene und eine durch den Kriegstod ihres Gatten vereinsamte Frau sind ihm Helfer und Gefährten im jähen Kampf mit der unersatlichen Materie, aber auch im Kampf um die Hocherentwicklung der eigenen Persönlichkeit und um die Geltung deutschen Denkens, deutschen Fühlens und deutscher Tatkraft, die kein noch so grausames Schicksal zu vernichten vermag. Viel Licht und viel Schatten wird dem grogezeichneten Bilde aus den sozialen und politischen Vorgängen unserer Zeit und ihren mannigfachen Gebden um Nebenstandliches.

Tel. 2420 Photographie! Tel. 2420
Oliga Klinkowstrom
Kaiserstr. 243 Karlsruhe i. B. nächst Kaiserpl.
Künstlerische Postkarten.
Portraits — Gruppen — Vergrößerungen
Kinder-Aufnahmen. 517

Waschanstalt Wendl
Inh. O. Wendlmer. Telefon 2809
Muppurr
Abnimmt jede Art Wäsche bei besonderer Behandlung und kürzer Wartezeit. 1825
Annahmestellen:
Kaiserstr. 94. Gerrenstr. 5.
Schlugelstr. 26. Herberstr. 60.

Karl Jock
Juwelier
Kaiserstr. 179
Brillanten, Perlen,
Gold- und Silber-
waren, Perltaschen,
Cristallwaren
2048

Anzugs-Stoffe
bester Qualität, evtl. auch
Wahl-Anfertigung
Georgi, Subl. Silda-Promenade 2, 11.

Rondellplatz
Ecke Erbprinzen u. Karl-Friedrichstr. 18
BADISCHES BAUBUND
Hervorragend
Sind Form u. Güte der
Baubund-Möbel.
Zentral-Heizungen
Narag-Stockwerks-Heizung
Kuchengeratung f. Landhäuser, Lager in Heizkessel
Radiatoren — Dampfarmaturen
Schweissen von Kesselstucken. 2734
E. Schmit & Kons., Ingenieure.

Ihre Wäsche wird viel zu teuer!

Die Not der Zeit verlangt Sparsamkeit an allen Enden. Auch für die Hauswasche gilt dies Gebot. Wenn Sie

Persil

verwenden und zwar richtig, nach Vorschrift, so brauchen Sie zur Erzielung einer tadellosen Wäsche nichts weiter als dieses und haben die halbe Arbeit Persil

verbilligt die Wäsche!

Es ist — richtig angewandt — von viel größerer Ergiebigkeit als Sie wissen. Eismaltiges, kurzes Kochen, und Sie haben eine saubere, blendend weiße Wäsche! Das mag erstaunlich klingen, ist aber so. Sie müssen es nur einmal versuchen. Nötig ist allerdings, daß Sie Persil genau nach der Gebrauchsanweisung verwenden, es kalt auflösen und ohne die vielen Zusätze gebrauchen, die seine gute Wirkung hemmen und das Waschen so sehr verteuern. Merken Sie sich: Persil ist kein Seifenpulver, wie es hundert gibt, sondern es ist das Waschmittel, welches durch seine schmutzauflosenden Eigenschaften die Wäsche selbsttätig wäscht und sie zugleich blendend weiß macht. Durch Ausschaltung jeder eindringlichen Bearbeitung mit Waschbrett und Bürste wird so das Gewebe weitgehend geschont. Versuchen Sie es einmal, und Sie werden erkennen:

Das Persilverfahren ist die wirtschaftlichste Waschmethode, die es gibt!

AVOLTA

das Rundfunkgerät der Firma

E. OTTO DIETRICH
AKTIENGESELLSCHAFT

BITTERFELD

zeichnet sich aus durch
Einfachheit der Bedienung,
grotmoglichste Lautstärke, reinsten Tonwiedergabe,
geringe Anschaffungskosten und gediegene Ausführung.

Während der Leipziger Messe im Burogebau, Hainstr. 19 V
bei der Firma CURT HOLKE.

Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht. A308

Druckarbeiten jeder Art werden geschmackvoll angefertigt bei schnellster Lieferung.
Druckerei der „Bad. Presse“.

Stets Vorführung im Brand! Hochgemachte Anfertigung!
Die größten Erparnisse im Haushalt erzielt man durch den vollstandigen und geruchfreien
Immerbrand-Patent-Grudeherd
Immerbrand-Patent-Grude-Heizofen
Kondensierender, brennender, stromerzeugender
Kleinvertreter: Karl Fr. Alex. Müller
Karlsruhe i. B.
Gebr. 1890. Amalienstr. 7. Tel. 1264.
Niederlage: Baden-Baden, Kanonenstr. 88a, Telefon 880.

Alfred Just & Waiblinger
Sommerstr. 30a Tel.-Adr.: „Juwasack“ Telefon 268 u. 368
Liefere als Spezialität in Massenanfertigung
Säcke, Decken, Gebrauchte Säcke, neu, aus Jute, für alle Industrien für Waggon und Fuhrwerke, in allen Arten, aus Rein- und Halbweinen, für alle Absackungen.
Matratzenschonerfabrikation.
Sind Kufer von Emballagen. 2604

In 30 Minuten
Ihre Photographie
aus im Photo. Atelier
Kaiserstr. 50, Eina. Mosler.

Wie hoch mit Ihrer
Handschrift??
Solche wird u. muß zur
Schonschrift
werden d. d. Spezialisten
Fritz Buck
Kaiserstr. 78. Tel. 1295.
Recht oder links Hand,
Schrift u. Kürzel leicht
feine Kürzel. — Unglaublich
große bei Schülern und
Schulern von u. bis
uber 60 Jahren
kein Kürzel-Unterricht.
Nur dauer 4-5 Wochen
je 1-2mal in der Woche.
wogentlich Zeitabgab. von
1-8. u. gehalt. Ausdr.
orien. u. Kürzel garantier!

Versteigerungen
von Möbel, Hausrat u. s. w. abnimmt gewissenhaft und Marzuff, Auktionator, Rheinstr. 8, 11.
Polsterte genügt! 41645 Romme foloz!

Tante Josephine
(obere Partie)
Besitzerin von sechs gut entwickelten, hypothekefreien Hühneraugen, zwei eingewachsenen Nägeln und einer staubekanntem Warze, ist solch, daß sie in den millionenfach bewährten, arzlich geprüften und empfohlenen Kukirol-Fabrikate endlich die Mittel gefunden hat, die ihrem, in den letzten 20 Jahren e was wackelig gewordenen Gange die jugendliche Elastizität wiederzugeben sollen.
„Hühneraugen groß und klein
besiegt Kukirol allein!“
Kukirol, das weitbekannte und millionenfach bewährte Hühneraugen-Pflaster, entfernt Hühneraugen schmerzlos und gefahrlos in wenigen Tagen Auch zur Entfernung von Hornhaut, Schwielen und Warzen ist es das angenehmste Mittel, weil das Kukirol-Fußbad reinig, die Fuße rut, erfrischt die Nerven, stärkt die Sehnen, nut die Haut gesund, verhut Fuschwielen, Brennen, Wundlaufen und Anschwellen der Fuße, besetzt außer dem aber den ubigen Schwielenbereich.
Kukirol und Kukirol-Fußbad sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fachdrogerien zu dem überaus billigen Preise von nur 50 Goldmarken je Packung zu haben.
Hier und da werden die Kukirol-Fabrikate allerdings nur als Lockmittel vorratig gehalten, und es wird dann versucht, den Käufern unter unwahren Angaben irgendweiche minderwertigen, d. h. nicht zu zurechnen, an denen mehr verdient wird. Meiden Sie solche unredlichen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“.
Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. A30
Unsere, unter der Leitung eines Sanitars stehende „Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und rufeliden beziehen.
Kukirol-Fabrik Groß-Sätze 318 bei Magdeburg

Gebr. Ganswein

Konstanz
Rosentensstr. 39.
Telefon 77879
Bezirks-Direktion
Karlsruhe,
Kaiserallee 67.
Telefon 2598 u. 2223.
Zweiburo, Kaiserstr. 50, Tel. 1707.
vermitteln und besorgen
Grundstücke all. Art in- u. Ausland.
Hypothesen,
Finanzierungen
Teilhaber,
Bankgeschäfte,
Auswanderungen
u. s. w. A164

Metallbetten
Stahlrahmbetten, Kinderbetten,
die an Wein, Katal, 76 R. frei.
Kunstabdruckerei Kühl (Fabr.) A107

